

motra-k #26

4.-5. März

Programm

Gefördert durch:



Bundesministerium
für Forschung, Technologie
und Raumfahrt

Bundesministerium
des Innern

Bundesministerium
für Bildung, Familie, Senioren,
Frauen und Jugend

motra
Monitoringssystem und
Transferplattform Radikalisierung

Inhalt

<u>Grußworte</u>	3
<u>Programmübersicht 4./5. März</u>	11
<u>Posterstände</u>	15
<u>Detailprogramm 4. März</u>	23
<u>Detailprogramm 5. März</u>	53
<u>Referent:innen</u>	84
<u>Anreise</u>	125
<u>Abendveranstaltung</u>	126
<u>Diskussionsrunde „Dialog mit den Anderen“</u>	127

EINLADUNG ZUM NETZWERKEN

Unser **Netzwerkraum** steht Ihnen während der gesamten Veranstaltung als offener Begegnungsort zur Verfügung. Bei Snacks und Getränken bietet sich die Gelegenheit, Gespräche aus den Panels weiterzuführen, neue Kontakte zu knüpfen und Perspektiven aus Wissenschaft, Praxis und Politik miteinander zusammenzubringen. Der Raum versteht sich als Ort des Transfers: Forschungsergebnisse können hier diskutiert, Praxiserfahrungen geteilt und gemeinsame Ideen für zukünftige Kooperationen entwickelt werden. Ob für spontane Begegnungen, verabredete Treffen oder vertiefende fachliche Gespräche – die Konferenzlounge lädt ein, den Austausch über die einzelnen Programmpunkte hinaus fortzusetzen und nachhaltige Verbindungen entstehen zu lassen.

WHATSAPP-GRUPPE ZUR MOTRA-KONFERENZ

Sie sind herzlich eingeladen, unserer **WhatsApp-Gruppe** zur MOTRA-Konferenz beizutreten. Über die Gruppe teilen wir alle Informationen zur Konferenz, es dürfen Fragen gestellt und die Gruppe darf während der Konferenz gerne für Austausch genutzt werden.



Herzlich Willkommen

Liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer
der motra-k #26,

wir freuen uns, Sie ganz herzlich nun schon zum siebten Mal zu unserer MOTRA-Jahreskonferenz in der Hochschule Fresenius in Wiesbaden im Namen des MOTRA-Forschungsverbundes willkommen zu heißen!

Das Programmheft illustriert greifbar, dass unsere motra-k Dank der vielen eingegangenen Beitragsanmeldungen auch in diesem Jahr wieder ein vielfältiges Programmangebot bietet. Auf dieser Grundlage werden wir gemeinsam in den unterschiedlichen Panels, Postersessions und Diskussionsrunden sowie in den Pausen und auf der Abendveranstaltung die aktuelle Forschungs- und Praxislandschaft zu Radikalisierungsphänomenen ausmessen und die jüngsten Entwicklungen diskutieren.

Erklärtes Ziel der jährlichen motra-k ist und bleibt es, einen umfassenden Wissens- und Erfahrungsaustausch zwischen Theorie und Praxis zu fördern. Die MOTRA-Jahreskonferenz versteht sich als ein offenes Forum, das zum Dialog auf Augenhöhe und zur Vernetzung zwischen den thematisch einschlägig aktiven Akteurinnen und Akteuren in den Arbeitsfeldern Forschung, Praxis und Politik genutzt werden soll. Wir laden Sie ein, sich aktiv in die Diskussionen einzubringen.

Wir freuen uns über Ihren Input und Ihre Diskussionsbeiträge – lassen Sie uns unsere motra-k wieder zu einem für alle lebendig-ertragreichen Event machen!

Uwe Kemmesies (MOTRA-Verbundkoordinator) und
Isabelle Holz (motra-k-Konferenzleitung)

Gefördert durch:



Bundesministerium
für Forschung, Technologie
und Raumfahrt

Bundesministerium
des Innern

Bundesministerium
für Bildung, Familie, Senioren,
Frauen und Jugend

Liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer,

die Bedrohung durch Extremismus und Radikalisierung steigt seit Jahren. Die Grenzen zwischen digitaler und analoger Welt verschwimmen immer stärker und es entstehen zunehmend komplexe und weitreichende Bedrohungsszenarien, die unsere Gesellschaft vor neue Herausforderungen stellen.

Sozioökonomische Unsicherheiten, Misstrauen in die Problemlösungsfähigkeit der Politik, hybride Bedrohungen, wie z.B. Desinformationskampagnen, gefährden unsere Demokratie und begünstigen Radikalisierungsprozesse und extremistische Dynamiken. Umso wichtiger sind wissenschaftlich fundierte Erkenntnisse, die diesen Entwicklungen frühzeitig entgegenwirken.

Und genau deswegen fördert das Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt MOTRA auch in seiner zweiten Phase mit rund 8 Millionen Euro. Denn mit MOTRA ist ein in Europa einzigartiges Netzwerk mit interdisziplinären Expertinnen und Experten entstanden, das schnell auf aktuelle Entwicklungen reagieren kann – eine Fähigkeit, die erfolgsentscheidend ist. Ebenso entscheidend ist die qualitativ hochwertige Forschung von MOTRA. So werden unterschiedliche Strömungen nicht nur beobachtet, sondern fundiert untersucht und eingeordnet. Und diese Arbeit zeigt Wirkung: viele Veröffentlichungen, Monitoringprozesse und Analysen werden von der Politik und den Behörden

aufgegriffen und bei der Gestaltung von Sicherheitspolitik aber auch ganz konkret bei Ermittlungen als Hintergrundwissen genutzt.

Für die Zukunft von MOTRA wünsche ich mir, dass die im Projekt etablierten Strukturen, Methoden und Formate ausgebaut und verstetigt werden. MOTRA soll sich nach Abschluss der Förderung als eigenständige Expertenplattform für Extremismus, Radikalisierung und Prävention etablieren.

Daher meine Bitte an Sie: Tragen Sie MOTRA gemeinsam in die Zukunft, gestalten Sie die Plattform weiterhin aktiv über Disziplin- und Institutionsgrenzen hinweg.

Danken möchte ich dem Bundesministerium des Innern sowie dem Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend für die Förderung. Dass drei Bundesministerien ein Projekt unterstützen, unterstreicht den besonderen Stellenwert von MOTRA und ist ein Beispiel dafür, wie wirkungsvolle Extremismusforschung und -prävention gelingt: übergreifend, vernetzt, gemeinsam.

Ich wünsche uns allen eine informative Veranstaltung mit spannenden Gesprächen und neuen, nachhaltigen Erkenntnissen!

Sabine ten Hagen-Knauer

Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt, Referat Sicherheitsforschung

Liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer,

der letzte MOTRA-Monitor hat gezeigt, dass sich auf Diskurs-, Einstellungs- und Handlungsebene anhaltend besorgniserregende Entwicklungstendenzen im Bereich der Radikalisierung zeigen. Erkenntnisse über diese demokratiegefährdenden Tendenzen sind wichtig für die Gestaltung u. a. des Bundesprogramms „Demokratie leben!“. Daher unterstützen wir den MOTRA-Forschungsverbund finanziell seit 2025.

Der interdisziplinäre Ansatz im MOTRA-Forschungsverbund bietet ein großes Potenzial. Im Bereich der Online-Radikalisierung zeigt sich zum Beispiel über unterschiedliche Studien hinweg, dass effektive Prävention nicht allein durch repressive Maßnahmen oder plattformbezogene Regulierung erreicht werden kann. „Demokratie leben!“ setzt genau hier an und fördert die präventiv-pädagogische Bildungsarbeit. Ziel ist die Stärkung der Demokratiebildung und Prävention jeder Form von Extremismus.

Der digitale Raum spielt für unsere Präventionsansätze eine immer wichtigere Rolle. Extremistische Gruppen nutzen zunehmend soziale Netzwerke und Online-Plattformen, um junge Menschen zu radikalisieren und zu mobilisieren. Digitalen Medien wird dabei eine initiierende und verstärkende Rolle zugeschrieben, da Kinder und Jugendliche einen großen Teil ihres Alltags online mit digitalen Medien verbringen. Dort sind sie entweder subtilen radikalen Inhalten und Anwerbestrategien ausgesetzt oder

suchen entsprechende Inhalte aus Neugier auf. Bereits radikalisierte Jugendliche werden durch digitale Netzwerke zunehmend isoliert und in ihrer Ideologie bestärkt. Erforderlich sind daher wissenschaftlich fundierte Erkenntnisse, um Jugendliche in ihren digitalen Lebenswelten gezielt anzusprechen und belastbare Beziehungen für die pädagogische Arbeit aufzubauen.

Der Praxis-Wissenschaft-Transfer ist uns deshalb ein besonderes Anliegen und dafür steht insbesondere die MOTRA-Konferenz. Wir wünschen daher allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern einen gewinnbringenden Austausch.

Tiglet Aslan

Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren,
Frauen und Jugend

Liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer,

wir leben in einer Zeit der Gleichzeitigkeit: Geopolitische Spannungen, technologische Sprünge und ein zunehmender Druck auf liberale Demokratien bilden eine schwer überschaubare Gemengelage. Wo die Komplexität des Alltags zunimmt, wächst auch die Sehnsucht nach Eindeutigkeit. Extremisten instrumentalisieren Gefühle der Machtlosigkeit und Unsicherheit. Sie versprechen Zugehörigkeit, Orientierung und Sinn und bieten vermeintlich einfache Antworten auf komplexe Fragen. Dabei erreichen sie immer jüngere Menschen. In den Sozialen Medien, auf Gaming-Plattformen und in Messenger-Diensten verbreiten sich extremistische Inhalte rasant und werden immer offensiver und gewaltvoller. Auch die Diversität der Radikalisierungsverläufe nimmt zu. Wir beobachten die Entgrenzung von Ideologien, wobei Inhalte verschiedener extremistischer Ideologien miteinander vermischt und teils individuell neu zusammengestellt werden. Häufig fungieren dabei antisemitische Brückennarrative oder Gewaltfaszination als Bindemittel.

Gute Politik braucht Evidenz. Um komplexe Radikalisierungsphänomene zu durchdringen und zielgerichtet bekämpfen zu können, brauchen wir wissenschaftlich fundierte Daten und Einordnungen. Für die Extremismus- und Präventionsforschung bedeutet dies: Die Analyse von Einzelfaktoren reicht nicht aus – wir müssen die Wechselwirkungen verstehen.

Hier setzt das Projekt MOTRA an, indem es etwas schafft, das kleinere Forschungsprojekte oft nicht darstellen können: MOTRA bildet das Radikalisierungsgeschehen in Deutschland sowie dessen gesamtgesellschaftliche, spezifisch regionalräumliche und fallbezogene Hintergrundbedingungen ab und macht diese erklärbar. Regelmäßig stellt der MOTRA-Verbund seine Ergebnisse in aussagekräftigen Formaten der Öffentlichkeit zur Verfügung. Die motra-k hat sich zu einer wichtigen Plattform etabliert, die den umfassenden, arbeitsfeld- und disziplinübergreifenden Wissens- und Erfahrungstransfer zwischen der Radikalisierungsforschung, der Präventionspraxis und der Politik ermöglicht.

Wir als Bundesministerium des Innern (BMI) freuen uns daher, dass wir gemeinsam mit dem Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt (BMFTR) und dem Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMBFSFJ) MOTRA in die zweite Förderphase begleiten. Besonders dankbar sind wir dem BKA, das stets eine zentrale Rolle in der Umsetzung dieses umfangreichen Projekts einnimmt.

Wissenschaft ist das Fundament der Prävention. Die Beiträge in dieser Broschüre und die Diskussionen auf der motra-k sind für uns mehr als nur theoretische Übungen – sie sind die Grundlage für eine wehrhafte und gleichzeitig besonnene Demokratie. Ich danke Ihnen für Ihre Teilnahme und Beiträge und wünsche Ihnen eine anregende Lektüre sowie eine erkenntnisreiche Konferenz.

Christiane Voß

Bundesministerium des Innern

Programmübersicht

Mittwoch, 4. März

 → **Livestream**
innerhalb der HSF,
Raum 2.11

8:00 Einlass/Anmeldung

9:00  **Grußworte**

Uwe Kemmesies (MOTRA-Verbundkoordinator)
Sabine ten Hagen-Knauer (Vertreterin des BMFTR)

9:30  **Postervorstellungen**

10:00 Pause (kantiin)

10:30  **Einblicke in die aktuelle MOTRA-Forschung**

Diana Rieger, Beatrix Austin, Thomas Richter, Katrin
Brettfeld, Greta Groß und David Bretschi (MOTRA)

11:30  **Aktuelle MOTRA-Forschung – Q&A**

12:00 **Panel A:** Antisemitismus I: Ideologische Grundlagen,
Anerkennungsdynamiken und empirische
Befunde

Moderation: Rebecca Endtricht (GIGA)

Panel B: Künstliche Intelligenz zwischen Radikalisie-
rungsrisiken und analytischer Aufklärung

Moderation: Christian Büscher (KIT)

Panel C: Social Media I: Radikalisierung in digitalen
Netzwerken: Identitäten und Nutzungsmotive
Sozialer Medien

Moderation: Heidi Schulze (LMU)

Panel D: Gender I: Geschlechtsspezifische Perspektiven in
der Islamismusprävention

Moderation: Beatrix Austin (BF)

Panel E: Demokratie unter Druck im Sozialraum:
Regionale Ungleichheit, Konflikte und Strate-
gien der Stärkung

Moderation: David Bretschi (BKA)

Ab 13:15 **Postersession im Heimathafen**

13:15 Mittagspause (kantiin)

- 14:30 **Panel F:** Linksradikalismus/Linksextremismus
Moderation: Michaela Glaser (BF)
- Panel G:** Jugendliche I: Von Online-Netzwerken zur Straße: Extremismus und Gewalt
Moderation: Heidi Schulze (LMU)
- Panel H:** Social Media II: Fragmentierte Ideologien, geschlossene Netzwerke: Dynamiken gegenwärtiger Extremismen
Moderation: Greta Groß (WZB)
- Panel I:** Kommunalpolitik/Hass und Hetze
Moderation: Kirsten Eberspach (BKA)
- Panel J:** Prävention I: Was Prävention wirksam macht: Vertrauen, Dialog und Kooperation in der Extremismusprävention
Moderation: Natalie Gogollok (BKA)

16:00 Pause (kantiin) und Postersession (Heimathafen)

- 16:30 **Panel K:** Rechtsextreme Strukturen sichtbar machen: Phänomenbereiche, Aktivitäten und Monitoring
Moderation: Peter Wetzels (UHH)
- Panel L:** Antisemitismus II: Antisemitismus im Kontext des Nahostkonflikts: Ideologien, Diskurse und gesellschaftliche Dynamiken
Moderation: Naama Lutz (WZB)
- Panel M:** Social Media III: Rechtsextremismus im digitalen Raum: Telegram, TikTok und neue Netzwerkstrukturen
Moderation: Julian Hohner (LMU)
- Panel N:** Gender II: Gefährliche Männlichkeiten? Genderperspektiven auf Autoritarismus und Extremismus
Moderation: Jannik Fischer (UHH)
- Panel O:** Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit und die Realität von Hasskriminalität
Moderation: Beate Ehret (HSF)

Ganztägig: **Konferenzlounge und Netzwerkraum**

Ab 19:00 Sektempfang und Abendessen im Restaurant
Das Wohnzimmer | Schwalbacher Str. 51 | 65183 Wiesbaden

Programmübersicht

Donnerstag, 5. März

8:00 Einlass/Anmeldung

9:00 **Panel P:** Radikalisierung in Zeiten gesellschaftlicher Konflikte: Dynamiken, Identitäten und Einflussfaktoren
Moderation: Peter Wetzels (UHH)

Panel Q: Jugendliche II
Rechtsextremismus im Jugendalter:
Attraktivität, soziale Ursachen und pädagogische Handlungsperspektiven
Moderation: Katrin Brettfeld (UHH)

Panel R: Extremismus und Strafjustiz: Biografien, Rückfall und Prävention im Strafvollzug
Moderation: Sebastian Sobota (KrimZ)

Panel S: Aktuelle Entwicklungen I
Aktuelle Radikalisierungstendenzen und gesellschaftliche Polarisierung
Moderation: Julian Junk (PRIF)

Panel T: Prävention II
Prävention in der Praxis: Pädagogische Ansätze zwischen Schule und Erinnerungskultur
Moderation: Natalie Gogollok (BKA)

10:30 Pause (kantiin)

11:00 **Panel U:** Extremismus im Kinderzimmer:
Frühe Einflüsse - frühe Prävention
Moderation: Sandra Michaelis (BKA)

Panel V: Radikalisierung und Verschwörungsglauben in Bundeswehr und Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben (BOS)
Moderation: Julian Junk (PRIF)

Panel W: Social Media IV
TikTok als Radikalisierungsraum: Religiöse Extremismen und Ansätze digitaler Prävention
Moderation: Diana Rieger (LMU)

Panel X: Transnationale extremistische Netzwerke:
Digitale Verflechtungen, Narrative und Akteure
Moderation: Simon Greipl (LMU)

Panel Y: Prävention III
Religiöse Praxis, Radikalisierungsprävention
und pädagogische Handlungskontexte
Moderation: Beate Ehret (HSF)

12:30 Mittagessen (kantiin)

13:45 **Panel Z:** Aktuelle Entwicklungen II
Warum Menschen rechtspopulistisch wählen:
Erklärungsansätze und empirische Befunde
Moderation: Jannik Fischer (UHH)

Panel A1: Demokratie lehren und lernen: Politische
Bildung in Schule, Hochschule und Polizei
Moderation: Beate Ehret (HSF)

Panel B1: Citizen Science –
Integration und politischer Konsum als Felder
partizipativer Wissensproduktion
Moderation: Uwe Kemmesies (BKA/HSF)

Panel C1: Verschwörungsglauben als Radikalisierungs-
faktor: Dynamiken, Motive und Risiken
Moderation: Thomas Richter (GIGA)

15:15 Verabschiedung und Ausblick durch Uwe Kemmesies
(MOTRA-Verbundkoordinator)

9–15:30 **Konferenzlounge und Netzwerkraum**

15:30 Pause (kantiin)

17:30 **„Dialog mit den Anderen –
Gebot oder Bedrohung der Demokratie?“**
Moderation: Evelyn Ehrenberger (Präsidentin der HSF) und
Uwe Kemmesies (MOTRA-Verbundkoordinator)

Postersessions

4. März | 13:15 bis 18 Uhr
im alten Schwurgerichtssaal/Heimathafen
(gegenüber der HSF)



Zwischen Manosphere und Tradwives - wie digitale Subkulturen Geschlechterbilder prägen

Daniela PISOIU

„ZiVi-Extremismus“ - digitale Dokumentation von Beratungsverläufen in der Extremismusprävention

Thea Rau,
Karin Eberl

Die Rolle von Konfliktbearbeitung in polarisiert verlaufenden Konflikten

Mirjam Walter

Engage2Innovate - Optimierungen des Einbezugs der Endnutzenden im Bereich der Sicherheitsforschung

Claudia Heinzelmann

Link:up - Kooperationsnetzwerk Prävention Linksextremismus

Ulrike Geisler, Louisa Mietzke,
Tobias Banaszekiewicz

Das europäische Projekt SHIELDed - Zivilgesellschaft, religiöse Communities und Behörden im Dialog für den Schutz von soft targets

Ivo Lisitzki

Werkzeuge für den Transfer - Die Engage2innovate (E2i) R&I Toolbox im Praxistest

Sarina Freund

Postersessions

4. März | 13:15 bis 18 Uhr
im alten Schwurgerichtssaal/Heimathafen

[Daniela Pisoiu](#)

SCENOR

Zwischen Manosphere und Tradwives – wie digitale Subkulturen Geschlechterbilder prägen

Antifeminismus, toxische Männlichkeit und insbesondere die Incel-Subkultur haben sich in den vergangenen Jahren zu verbindenden Elementen zwischen unterschiedlichen extremistischen Ideologien entwickelt und erfahren zunehmend Normalisierungstendenzen in der breiteren Gesellschaft. Empirische Erhebungen belegen, dass bereits ein signifikanter Anteil der Bevölkerung in Deutschland – 27 % der Männer und 12 % der Frauen – antifeministische Einstellungen vertritt, mit steigender Tendenz.

Digitale Subkulturen wie die „Manosphere“ erreichen inzwischen Millionen von Jugendlichen und tragen wesentlich zur Entmenschlichung von Frauen sowie zur Legitimierung von Gewalt als konstitutives Element männlicher Identität bei. Parallel dazu propagieren sogenannte Tradwife-Influencerinnen ähnliche Narrative in abgeschwächter Form, indem sie eine Rückkehr zu ultrakonservativen Geschlechterrollen bewerben, in denen die gesellschaftliche Rolle von Frauen auf Mutterschaft, Abhängigkeit und Unterordnung reduziert wird.

Die subkulturelle Etablierung dieser Ideologien geht mit einer Verschlüsselung der Botschaften einher: Memes, Emojis und Codesprache werden ideologisch aufgeladen, sodass erste Radikalisierungsanzeichen für Eltern, Lehrkräfte und Fachkräfte schwer erkennbar sind.

Das Poster stellt zentrale Narrative, Symbole und Indikatoren (z. B. Emojis, Memes) sowie die wichtigsten Manifestationen (Incels, Redpill-Kanäle, Tradwife-Communities, Tate-Fans) dar. Grundlage ist eine systematische Aufbereitung der internationalen Forschungsliteratur sowie eine empirische Analyse einschlägiger Social-Media-Inhalte im Rahmen des AFETS-Projekts. Ziel ist es, Dynamiken und Attraktivität antifeministischer und Incel-Milieus für junge Menschen sichtbar zu machen und damit eine fundierte Diskussion über präventive Ansätze im Umgang mit geschlechtsbezogenem Anti-Egalitarismus zu fördern.



Postersessions

4. März | 13:15 bis 18 Uhr
im alten Schwurgerichtssaal/Heimathafen

Thea Rau und Karin Eberl
Universitätsklinikum Ulm

„ZiVI-Extremismus“ – digitale Dokumentation von Beratungsverläufen in der Extremismusprävention

Das Universitätsklinikum Ulm hat gemeinsam mit Fachberatungsstellen der Extremismusprävention „ZiVI-Extremismus“ – ein Zielerreichungs- und Verlaufsbewertungsinstrument zur Einschätzung des Handlungs- und Interventionsbedarfs in der Beratung entwickelt. Mit dem Instrument lassen sich empirisch fundierte Risiko- und Schutzfaktoren in Verbindung mit Radikalisierung bei ratsuchenden Personen bewerten. Das Instrument ist eingebettet in ein komplexes Falldokumentationssystem mit grafischen Auswertungsmöglichkeiten zum Beratungsverlauf, einem Bereich zur Tagesdokumentation, einer Ablage für Dateien sowie einer Erfassungsmöglichkeit von Stammdaten für eine strukturierte Fallarbeit. Die Software „ZiVI-Extremismus - digital“ ist seit Mitte 2025 in Fachberatungsstellen unter zivilgesellschaftlicher und staatlicher Trägerschaft implementiert.

Mehr Informationen unter: <https://zivi-extremismus.de/>



Postersessions

4. März | 13:15 bis 18 Uhr
im alten Schwurgerichtssaal/Heimathafen

Mirjam Walter

K3B - Kompetenzzentrum Kommunale Konfliktberatung/
Kooperationsverbund Demokratische Konfliktbearbeitung

Die Rolle von Konfliktbearbeitung in polarisiert verlaufenden Konflikten

Die zunehmende Polarisierung in Deutschland stellt Kommunen vor wachsende Herausforderungen. Gesellschaftlicher Wandel, Migration, demografische Veränderungen, Digitalisierung, Klimawandel und strukturelle Transformationsprozesse führen zu komplexen Spannungen auf lokaler Ebene. Dabei entstehen Konflikte zwischen unterschiedlichen Interessen und Erwartungen von Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft, die teils eskalieren und von rechtspopulistischen oder extremistischen Akteuren instrumentalisiert werden. Polarisierung und Menschenfeindlichkeit finden dort Anschluss, wo unbearbeitete Konflikte auf gesellschaftliche Ungleichgewichte und wahrgenommene Benachteiligung treffen. Dies unterstreicht die Notwendigkeit kommunaler Konfliktberatung als Instrument der demokratischen Resilienz und Extremismusprävention.

Das K3B-Kompetenzzentrum Kommunale Konfliktberatung des VFB Salzwedel e. V. begleitet Städte, Gemeinden und Landkreise bundesweit bei der Analyse und Bearbeitung lokaler Konflikte. Die Beratung richtet sich an Akteure aus Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft. Seit Anfang 2025 ist das K3B Mitglied und Träger der Koordinierungsstelle des Kooperationsverbundes Demokratische Konfliktbearbeitung (KV DKB), der sieben bundesweit tätige Träger der Konfliktbearbeitung vernetzt.

Das Poster präsentiert die Rolle von Konfliktbearbeitung generell und den Ansatz der Kommunalen Konfliktberatung im Besonderen im Kontext aktueller, polarisiert verlaufender Konflikte zu präsentieren. Es zeigt, wie professionelle Konfliktbearbeitung auf kommunaler Ebene dazu beitragen kann, demokratische Teilhabe zu stärken, Polarisierung entgegenzuwirken und Extremismusprävention praktisch umzusetzen. Vor dem Hintergrund zunehmender gesellschaftlicher Spannungen unterstreicht die Vorstellung des K3B bzw. des KV DKB die Relevanz eines bundesweiten Netzwerks, das Fachwissen bündelt, praxisnahe Beratung bereitstellt und demokratische Resilienz in Kommunen fördert.



Postersessions

4. März | 13:15 bis 18 Uhr
im alten Schwurgerichtssaal/Heimathafen

[Claudia Heinzelmann](#)

Deutscher Präventionstag gGmbH (DPT)

Engage2Innovate – Optimierungen des Einbezugs der Endnutzenden im Bereich der Sicherheitsforschung

Dargestellt werden der Ansatz, die Ziele und der aktuelle Stand der Umsetzung des EU-geförderten Forschungsprojektes „Engage2Innovate – E2i“. Engage2Innovate zielt darauf ab, das Design, die Akzeptanz und die Wirksamkeit von Sicherheitslösungen durch eine verstärkte und effektivere Beteiligung von Endbenutzer:innen und relevanten Interessengruppen zu verbessern. Das Projekt betont die Notwendigkeit eines breiteren, ganzheitlicheren und praxisorientierteren Verständnisses von Innovation, das über technische Erfindungen hinausgeht und die sozialen, kulturellen und menschlichen Faktoren einbezieht. Eine stärkere Auseinandersetzung mit den Bedürfnissen und Realitäten derjenigen, die die Sicherheitsinnovation letztendlich nutzen und davon profitieren, wird dabei zu effektiveren Lösungen für gesellschaftliche Herausforderungen führen.

Im Rahmen des Projekts wird eine Toolbox für Sicherheitsforschung und -Innovationen entwickelt, die in zwei thematischen Schwerpunktbereichen getestet werden soll: a) Sicherheit im öffentlichen Raum und öffentlichen Nahverkehr und b) Radikalisierung, soziale Ausgrenzung und soziale Medien.

Projektlaufzeit: 2023 bis 2027. Konsortium: LOBA (PT), Bezalel Academy of Arts and Design Jerusalem (IL), Landeskriminalamt Niedersachsen (DE), DPT-Institut für angewandte Präventionsforschung (DE), Greater Manchester Police (GB) und Universität Salford (GB).



Postersessions

4. März | 13:15 bis 18 Uhr
im alten Schwurgerichtssaal/Heimathafen

Ulrike Geisler, Louisa Mietzke und Tobias Banaszekiewicz
B3 - Institut für Beratung, Begleitung und Bildung e. V.

Link:up – Kooperationsnetzwerk Prävention Linksextremismus

Link:up – Kooperationsnetzwerk Prävention Linksextremismus steht für den Aufbau einer bundeszentralen Infrastruktur im Phänomenbereich Linksextremismus/Linke Militanz, die bestehende Expertise sichtbar macht, Akteur:innen vernetzt und Präventionsarbeit im Themenfeld stärkt. Statt neue Strukturen „von oben“ zu schaffen, knüpft Link:up an vorhandene Praxis, Forschung und Erfahrung an und verbindet diese zu einem lernenden, dialogorientierten Netzwerk.

Das Projekt zeigt, wie Prävention, Wissenstransfer und fachpolitischer Austausch in diesem sensiblen Themenfeld gelingen können – kooperativ, qualitätsgesichert und bundesweit anschlussfähig.



Postersessions

4. März | 13:15 bis 18 Uhr
im alten Schwurgerichtssaal/Heimathafen

Ivo Lisitzki

Bundesarbeitsgemeinschaft religiös begründeter Extremismus

Das europäische Projekt SHIELDED – Zivilgesellschaft, religiöse Communities und Behörden im Dialog für den Schutz von soft targets

Die Zunahme von Hasskriminalität und Hassrede gegen sogenannte soft targets wie religiöse Communities, Bildungseinrichtungen und marginalisierte Gruppen konfrontiert europäische Institutionen und zivilgesellschaftliche Akteure mit wachsenden Herausforderungen. Antimuslimischer Rassismus und Antisemitismus sind dabei besonders virulente Phänomene, die nicht nur eine reale gesellschaftliche Bedrohung darstellen, sondern auch europaweit den Handlungsdruck erhöhen, resiliente Strukturen für betroffene Communities und Einrichtungen aufzubauen. Hier setzt das europäische Projekt SHIELDED an: Neben der Schaffung lokaler Dialog- und Schutzstrukturen werden praxisnahe Handlungsempfehlungen entwickelt und digitale Tools geschaffen und bereitgestellt, um den Schutz gefährdeter Einrichtungen und Communities nachhaltig zu stärken.

Das Projekt etabliert demzufolge innovative Formate der Zusammenarbeit auf lokaler Ebene. Im Zentrum stehen die Local Shielding Councils, intersektorale Dialogforen, die in acht europäischen Partnerländern gleichzeitig aufgebaut und umgesetzt werden. Die BAG RelEx übernimmt hierbei die Koordination und Begleitung der praktischen Umsetzung, die jeweils in enger Kooperation zwischen religiösen Communities, zivilgesellschaftlichen Organisationen, Bildungseinrichtungen und Sicherheitsbehörden erfolgt.

Durch regelmäßig stattfindende Dialogforen werden Bedarfe erfasst, Gefährdungslagen diskutiert und gemeinsame Handlungsansätze entwickelt. Hierbei geht es vor allem um die Stärkung des Schutzes von soft targets sowie die Förderung von Vertrauen zwischen staatlichen Einrichtungen und Communities und der Entwicklung lokaler Präventionsstrategien. In Deutschland werden derzeit zwei Councils aufgebaut, die beispielhaft zeigen, wie sich diese intersektoralen Strukturen in die Praxis übertragen lassen und welche Impulse sich daraus für die europäische Ebene ableiten.



Postersessions

4. März | 13:15 bis 18 Uhr
im alten Schwurgerichtssaal/Heimathafen

[Sarina Freund](#)

Landeskriminalamt Niedersachsen

Werkzeuge für den Transfer – Die Engage2innovate (E2i) R&I Toolbox im Praxistest

Innovationen in der Sicherheitsforschung sind für die Entwicklung komplexer und vorausschauender Sicherheitslösungen für vielfältige Bedrohungssituationen unerlässlich. Forschungsergebnisse legen jedoch nahe, dass zwischen der Entwicklung sicherheitsrelevanter Innovationen und ihrer Umsetzung in der Praxis Lücken bestehen. E2i ist ein EU-Projekt im Rahmen von Horizon Europe, das darauf abzielt, Wirkhemmnissen von innovativen Projektergebnissen entgegenzuwirken. Zu diesen gehören die geringe Verbreitung, die begrenzte Umsetzung, die schwierige Nachverfolgbarkeit des Impacts und die minimalen Auswirkungen praktischer Ergebnisse. Es stellt sich daher die Frage, wie Umsetzung, Wirkung und Monitoring europäischer Sicherheitsinnovationen verbessert werden können.

E2i postuliert, dass EU-Projekte innerhalb eines größeren Ökosystems existieren – und entwickelt basierend auf gewonnenen Erkenntnissen die E2i Security R&I Toolbox, die zahlreiche Tools und unterstützende Materialien bereitstellt, die bei der Entwicklung von umsetzbaren und praxisnahen Projektlösungen unterstützen. Die Toolbox ist auf das Triple-Diamond-Modell abgestimmt, welches schematisch den Projektverlauf illustriert – für jede Projektphase gibt es spezifische Tools, die zur Steuerung des Designprozesses eingesetzt werden können. Das LKA Niedersachsen testet in einer Praxisphase die Toolbox in der Focus Area Radikalisierung, Desintegration in lokalen Gemeinschaften und soziale Medien im Rahmen des Demonstratorenprojekts TAPE - Tailored Approaches for Preventing Extremism Structures. Das Poster stellt bisherige Forschungserkenntnisse zu fördernden und hemmenden Faktoren des Praxistransfers von Projektergebnissen, das Demonstratorenprojekt TAPE sowie den Prototypen der E2i Security R&I Toolbox vor.



Programm

Tag 1 Mittwoch, 4. März

 → **Livestream**
innerhalb der HSF,
Raum 2.11

8–9 Uhr Einlass/Anmeldung

9–9:30 Uhr

Bürgersaal



Grußworte

Uwe Kemmesies (MOTRA-Verbundkoordinator)
Sabine ten Hagen-Knauer (Vertreterin des BMFTR)

9:30–10 Uhr

Bürgersaal



Postervorstellungen

10–10:30 Uhr

kantiin

Pause

10–11:30 Uhr

Bürgersaal



Einblicke in die aktuelle MOTRA-Forschung

Diana Rieger, Beatrix Austin, Thomas Richter, Katrin Brettfeld,
Greta Groß und David Bretschi (MOTRA)

11:30–12 Uhr

Bürgersaal



Aktuelle MOTRA-Forschung – Q&A

Panels A–E 12–13:15 Uhr

PANEL A

Bürgersaal

4. März,
12–13:15 Uhr

Antisemitismus I

Ideologische Grundlagen, Anerkennungs- dynamiken und empirische Befunde

Moderation: Rebecca Endtricht (GIGA)

Dieses Panel widmet sich den ideologischen und sozialpsychologischen Grundlagen antisemitischer Einstellungen im Kontext muslimischer Lebenswelten in Deutschland. Im Mittelpunkt stehen dabei Fragen nach Anerkennung, Identität und gesellschaftlichen Erfahrungen sowie deren Bedeutung für die Anschlussfähigkeit antisemitischer Deutungsmuster. Die Beiträge hinterfragen verbreitete vereinfachende Erklärungen und eröffnen differenzierte empirische und theoretische Perspektiven auf Ursachen, Dynamiken und Erscheinungsformen gegenwärtigen Antisemitismus.

[Cemal Öztürk](#), Universität Duisburg-Essen

Fundamentalismus als Verstärker: Warum kollektive Gefühle mangelnder Anerkennung die Empfänglichkeit für tradierten Antisemitismus unter Muslim:innen erhöhen

Der Beitrag untersucht die Ursachen antisemitischer Einstellungen unter Muslim:innen in Deutschland vor dem Hintergrund der Eskalation des Nahostkonfliktes und steigender Fallzahlen judenfeindlicher Straftaten. Aufbauend auf der Uncertainty-Identity-Theorie argumentieren wir, dass nicht individuelle Diskriminierungserfahrungen, sondern vor allem das kollektive Gefühl mangelnder gesellschaftlicher Anerkennung die Empfänglichkeit für tradierte antisemitische Ressentiments erhöht. Empirische Grundlage ist eine 2022 im Rahmen des BMBF-geförderten RIRA-Projekts erhobene Befragung unter Muslim:innen. Die Ergebnisse zeigen: Rund 39 % der Befragten stimmen mindestens latent antisemitischen Feindbildkonstruktionen zu – ein Anteil, der deutlich über dem der Mehrheitsgesellschaft liegt. Besonders hoch ist die Zustimmung bei Befragten, die fundamentalistische Auslegungen des Islam vertreten. Religiöser Fundamentalismus wirkt als Verstärker, indem er Gefühle von Ohnmacht und Abwertung in kollektive Feindbilder kanalisiert. Das bloße Gefühl einer starken Eigengruppenbindung (Entitivität) hat hingegen keinen signifikanten Effekt. Die Analysen bestätigen zudem die Akkulturationshypothese: Je länger Muslim:innen in Deutschland leben, desto geringer ist die Zustimmung zu antisemitischen Ressentiments. Gleichzeitig verstärkt verschwörungsideologisches Denken diese Einstellungen deutlich. Die Herkunft der Befragten – etwa aus der MENA-Region – spielt hingegen keine eigenständige Rolle. Gesellschaftspolitisch folgt daraus erstens, dass antimuslimischer Rassismus entschieden bekämpft werden muss, um den Viktimisierungsdiskursen islamistischer Akteure den Boden zu entziehen. Zweitens ist religiösem Fundamentalismus klar entgegenzutreten, da er Ausgrenzungserfahrungen aufgreift und in antisemitische Feindbilder übersetzt. Drittens sollten vor allem jene muslimische Stimmen gestärkt werden, die sich gegen Antisemitismus und Extremismus positionieren.



[Jannik Fischer](#), UHH und [Cemal Öztürk](#), Universität Duisburg-Essen

Jenseits des „importierten Antisemitismus“: Ideologische Grundlagen des Antisemitismus unter Muslimen in Deutschland

Der Begriff „importierter Antisemitismus“ wird in der öffentlichen und politischen Debatte in Deutschland häufig verwendet, wenn es um Antisemitismus unter Muslimen geht. Diese Vorstellung impliziert, dass die Feindseligkeit gegenüber Jüdinnen und Juden in Deutschland in erster Linie von Einwanderern aus mehrheitlich muslimischen Ländern ausgeht. Unser Beitrag bietet eine empirische Kritik an dieser Annahme und stützt sich dabei auf Daten der MiD-Studie („Menschen in Deutschland“) – einer repräsentativen Untersuchung der deutschen Gesamtbevölkerung, die auch Überstichproben von Migranten und Muslimen umfasst. Die Ergebnisse zeigen, dass das Konzept des „importierten Antisemitismus“ die zentralen ideologischen Bestimmungsfaktoren antisemitischer Einstellungen in der Tendenz verschleiert. Während die regionale Herkunft der Befragten nur eine geringe Erklärungskraft besitzt, erweist sich ihre religiöse Zugehörigkeit als wichtigerer Faktor. Obwohl klassischer Antisemitismus unter Muslimen in Deutschland keine Mehrheitsposition darstellt, ist seine Verbreitung innerhalb dieser Gruppe deutlich höher als in anderen Teilen der Bevölkerung. Darüber hinaus identifiziert die Analyse chauvinistischen Nationalismus, Verschwörungsmentalität, fundamentalistische Auslegungen des Islams und häufigen Moscheebesuch als zentrale Risikofaktoren für antisemitische Einstellungen.

Diskussion

PANEL B

Raum 2.11

4. März,
12-13:15 Uhr

m

Künstliche Intelligenz zwischen Radikalisierungsrisiken und analytischer Aufklärung

Moderation: [Christian Büscher](#) (KIT)

Künstliche Intelligenz verändert zunehmend die digitale Kommunikationslandschaft – und damit auch die Bedingungen von Radikalisierung und Extremismusforschung. Dieses Panel beleuchtet sowohl die Risiken generativer KI für extremistische Kommunikation als auch die Chancen neuer KI-gestützter Analyseverfahren für Wissenschaft und Prävention. Im Fokus steht die Frage, wie technologische Entwicklungen Radikalisierungsdynamiken beeinflussen und zugleich neue Möglichkeiten der Aufklärung und Verständnissicherung eröffnen.

[Christian Büscher](#) und [Alexandros Gazos](#) (KIT)

Sind Maschinen Teil der extremistischen Kommunikation? Auswirkungen der Verbreitung generativer KI auf das Radikalisierungsgeschehen und mögliche zukünftige Entwicklungen

Generative Künstliche Intelligenz verbreitet sich zunehmend im Alltag und wird so zu einem Teil der gesellschaftlichen Wirklichkeit. Ein Charakteristikum dieser Technologie besteht wohl darin, mittels technischer Operationen kommunikative Inhalte erzeugen zu können. Wenn Gesellschaft als Verkettung kommunikativer Prozesse aufgefasst wird, stellt sich die Frage, inwiefern generative KI dazu beitragen kann, die gesellschaftliche Wirklichkeit hervorzubringen. Diese Frage stellt sich auch und gerade im Zusammenhang mit Phänomenen extremistischer Radikalisierung. Unser Beitrag untersucht mittels Expert:inneninterviews, inwieweit extremistische Akteure bereits auf generative KI zurückgreifen, welche zukünftigen Entwicklungen sich dabei abzeichnen und welche Folgen für das Radikalisierungsgeschehen absehbar sind.

Das Potenzial von generativer KI wird insbesondere darin gesehen, Effizienz, Skalierbarkeit, Variation und Glaubwürdigkeit artifiziieller Kommunikationsinhalte zu ermöglichen, was auch von extremistischen Akteuren zunehmend erkannt wird. Aktivitäten des Ausprobierens und die Suche nach Wegen des nichtbestimmungsgemäßen Gebrauchs verfügbarer Angebote lassen eine Bedrohung erkennbar werden. Die Erzeugung KI-basierter extremistischer Inhalte beschränkt sich bislang auf wenige Akteure, die Verbreitung scheint noch gering zu sein und eine radikalisierende Wirkung ist primär bei einem Publikum zu erwarten, für das Authentizität eine nachgeordnete Rolle spielt. Zukünftig könnten Extremist:innen jedoch erfolgreicher darin werden, zunehmend leistungsfähigere und leichter zugängliche KI-Anwendungen für sich zu nutzen. Im Zentrum der weiteren Entwicklung von generativer KI und der damit verbundenen Folgen für Radikalisierung und Präventionsarbeit steht mit Blick auf unsere Ergebnisse die Frage, ob sich die Unterscheidung zwischen artifiziieller und menschlicher Kommunikation auflöst, oder genauer gesagt, ob sie weiterhin eine Rolle spielt.

[Dennis Klinkhammer](#) (FOM Hochschule)

Explainable Artificial Intelligence (XAI) in der Radikalisierungsforschung

Sowohl Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben (BOS) als auch Akteur:innen der zivilen Sicherheitsforschung verwenden insbesondere im Bereich der Social Media Monitorings etablierte Frameworks wie *scikit-learn* für Machine Learning oder *TensorFlow* und *Keras* für Deep Learning, vornehmlich unter Rückgriff auf die Programmiersprache Python. Im Rahmen des 2024 abgeschlossenen

PANEL B

Raum 2.11

4. März,
12-13:15 Uhr

Habilitationsverfahrens "Social Data Science in der Radikalisierungsforschung" (Klinkhammer 2024) an der Justus-Liebig-Universität Gießen wurde daher der wissenschaftliche Diskurs der Radikalisierungsforschung und das darin explizierte Verständnis von Algorithmen beim Machine Learning (Verma et al., 2020) sowie den mathematischen Grundlagen neuronaler Netzwerke beim Deep Learning (LeCun et al., 2015) mit dem etablierten Diskurs statistischer und mathematischer Disziplinen kontrastiert. Dabei konnten im wissenschaftlichen Diskurs der Radikalisierungsforschung methodische Schwachstellen identifiziert werden, die hinsichtlich der Interpretation von Befunden von Bedeutung sein können (Kong et al., 2022). Insbesondere fehlt bisher ein Anschluss hinsichtlich der Erklärbarkeit der Befunde, die zunehmend im Forschungszweig der *Explainable Artificial Intelligence (XAI)* in den Fokus rückt. In diesem Sinne könnte XAI der Radikalisierungsforschung nicht nur ein breites Fundament zur Auswahl geeigneter Analyseverfahren offerieren, sondern die Zwischenschritte im Prozess der Entscheidungsfindung transparenter offenlegen (Schmidt et al., 2020), als es mit den etablierten Frameworks *scikit-learn* sowie *TensorFlow* und *Keras* der Fall ist. Insbesondere unter Berücksichtigung der erforderlichen Sensitivität zur Detektion und möglichen Prävention sowie der Sensibilität im Datenumgang eröffnen sich unter Rückgriff auf XAI, wie sie von Meske et al. (2022) und Haque et al. (2023) konzipiert wurde, neue Möglichkeiten für die Radikalisierungsforschung.

Diskussion

PANEL C

Raum 1.01

4. März,
12-13:15 Uhr



Social Media I Radikalisierung in digitalen Netzwerken: Identitäten und Nutzungsmotive Sozialer Medien

Moderation: Heidi Schulze (LMU)

Soziale Medien sind längst zentrale Räume politischer Meinungsbildung, sozialer Zugehörigkeit und potenzieller Radikalisierung geworden. Dieses Panel untersucht, wie Nutzungsweisen, Motivationen und plattformspezifische Dynamiken zur Entstehung extremistischer Einstellungen beitragen können – von klassischen Social-Media-Umgebungen bis hin zu Gaming-Communities. Im Mittelpunkt steht die Frage, wie individuelle Entscheidungen, algorithmische Strukturen und Kommunikationskulturen digitaler Räume zusammenwirken und Radikalisierungsprozesse beeinflussen.

Julian Hohner (LMU)

Opfer des Algorithmus oder Täter aus Überzeugung? Der Zusammenhang von Social Media Nutzung, Nutzungsmotivation und rechten Einstellungen

Soziale Medien diversifizieren sich zunehmend von Unterhaltungs- zu zentralen (politischen) Informationsplattformen. In Folge ergeben sich auch größere Opportunitätsstrukturen für radikale extremistische Akteure Bürger:innen zu erreichen und öffentliche Debatten zu beeinflussen. Die öffentliche Debatte fokussiert dabei oft einzelne Plattformen, vernachlässigt dabei aber häufig die Nutzungsmotivation der Nutzenden: Werden Individuen passiv durch Plattform-Architekturen radikalisiert oder moderiert eigene Nutzungsmotive den Kontakt mit extremistischen Inhalten bei der Nutzung von bestimmten Plattformen?

Die Datengrundlage bilden fünf Wellen der Repräsentativbefragung „Menschen in Deutschland“ (2020–2025). Mittels logistischer Regressionsmodelle wird der Zusammenhang zwischen Nutzungsintensität, -motiven und extremistischen Einstellungen (rechtsextrem, islamistisch, demokratiefrem) analysiert. Vorläufige Ergebnisse zeigen: Eine höhere Nutzungsintensität korreliert positiv mit extremistischen Einstellungen, wobei der Effekt plattformspezifisch variiert (z. B. positiv bei TikTok/Facebook, negativ bei Instagram/YouTube). Extremismusaffine Personen nutzen Plattformen signifikant häufiger zur freien Meinungsäußerung und zur Suche nach kontroversen Inhalten. Entscheidend ist, dass diese Motive als Verstärker wirken: Der Effekt intensiver Nutzung auf extremistische Einstellungen wird durch sie signifikant moderiert.

Die Ergebnisse verdeutlichen die Notwendigkeit, Präventions- und Medienkompetenzprogramme zu entwickeln, die gezielt bei den Motivationen der Nutzenden ansetzen, um der Verbreitung extremistischer Inhalte effektiv entgegenzuwirken und so die demokratische Resilienz zu stärken.

Dominic Kudlacek (Hochschule Bremerhaven)

Hate Speech, Plattform-Governance und Radikalisierungspotenziale in Gaming-Ökosystemen – Ergebnisse einer quantitativen Befragung von Mitgliedern von Online-Gaming-Communities

Online-Gaming-Communities stellen soziale Ökosysteme dar, in denen Interaktion, Identitätsbildung und Konflikt dynamiken aufeinandertreffen können. Der Vortrag präsentiert Ergebnisse einer quantitativen

Studie mit 1.500 Multiplayer-Spielerinnen und Spielern, die im Rahmen des EU-Projekts *Gaming Ecosystem as a Multilayered Security Threat (GEMS)* durchgeführt wurde.

Die Daten zeigen eine Normalisierung von Hate-Speech-basierten Diskursen in Gaming-Räumen: Ein erheblicher Teil der Befragten berichtet von misogynen, rassistischen oder homophoben Äußerungen im Spielumfeld. Gleichzeitig offenbart sich ein paradoxes Muster: Während Spielerinnen und Spieler klare Erwartungen an Plattformbetreiber und Entwickler hinsichtlich Moderation und Sanktionierung formulieren, intervenieren sie selbst nur selten aktiv bei beobachteter Belästigung. Diese Diskrepanz wirft Fragen nach Desensibilisierung, Verantwortungsdiffusion und digitaler Zivilcourage auf.

Ein weiteres zentrales Ergebnis betrifft die Verwischung institutioneller Zuständigkeiten: Für viele Nutzerinnen und Nutzer bildet sich eine ganzheitliche „Gaming Experience“, die In-Game-Kommunikation und Drittplattformen wie Discord oder Twitch einschließt. Dadurch entsteht ein „jurisdiktionales Dilemma“, da Moderationskompetenzen fragmentiert sind, während problematische Interaktionen plattformübergreifend stattfinden.

Gleichzeitig zeigt die Anwendung der *Activism and Radicalism Intention Scale (ARIS)* eine klare Ablehnung politischer Gewalt. Die Mehrheit der Befragten befürwortet legale und nicht-gewaltsame Formen politischer Partizipation, während radikale oder gewaltsame Handlungsoptionen deutlich zurückgewiesen werden.

Abschließend argumentiert der Vortrag, dass traditionelle Genre-Klassifikationen zunehmend an Erklärungskraft verlieren. Stattdessen erweisen sich Einstellungen zu Hate Speech als zentraler Differenzierungsfaktor innerhalb moderner Gaming-Communities – mit weitreichenden Implikationen für Plattform-Governance, Präventionsstrategien und die Analyse digitaler Radikalisierungsprozesse.

Diskussion

PANEL D

Raum 2.09

4. März,
12-13:15 Uhr

Gender I Geschlechtsspezifische Perspektiven in der Islamismusprävention

Moderation: [Beatrix Austin](#) (BF)

Geschlecht spielt in Radikalisierungsprozessen und Präventionsarbeit eine zentrale, bislang jedoch oft unterschätzte Rolle. Dieses Panel richtet den Blick auf genderspezifische Erfahrungen, Biografien und Vulnerabilitäten im Kontext islamistischer Radikalisierung und fragt danach, wie Präventionsansätze stärker an den Lebensrealitäten von Mädchen und Frauen ausgerichtet werden können. Die Beiträge verbinden konzeptionelle Reflexionen mit biografischer Forschung und praxisnahen Perspektiven auf eine differenzierte, gendersensible Präventionsarbeit.

[Sally Hohnstein](#) (Deutsches Jugendinstitut (DJI)/Arbeits- und Forschungsstelle Demokratieförderung und Extremismusprävention)

„Frau sein“ – eine Kategorie in der Islamismusprävention?

Mädchen und Frauen im islamistischen Extremismus haben in den zurückliegenden Jahren – nicht zuletzt im Zuge ihrer Beteiligung in und Rückkehr aus dschihadistischen Kampfgebieten – zunehmend wissenschaftliche wie auch öffentliche Aufmerksamkeit erfahren. Im Fokus der gestiegenen Auseinandersetzung mit dem Thema stehen dabei vor allem genderspezifische Ideologieangebote und Geschlechtskonstruktionen im islamistischen Extremismus sowie die Hinwendungs- und Radikalisierungsbiografien von Mädchen und Frauen, auch vor dem Hintergrund spezifisch weiblicher Motiv- und Bedürfnislagen. Dagegen sind auf ihr Geschlecht und ihre Geschlechtsrollen bezogene Präventionsansätze bislang ein wiederholt formuliertes Wissens- und Praxisdesiderat.

In einer laufenden Studie der Arbeits- und Forschungsstelle Demokratieförderung und Extremismusprävention (AFS) am Deutschen Jugendinstitut Halle (DJI) wird dieser Bedarf aufgegriffen. In einer empirisch-qualitativen, leitfadengestützten Befragung von Fachkräften der indizierten und selektiven Prävention von islamistischem Extremismus werden aktuell die Praxiserfahrungen, die bislang in der Arbeit mit islamistischen Mädchen und Frauen gewonnen wurden, erhoben, systematisiert und fachlich eingeordnet. Erste Befunde dieser Forschung werden im vorgeschlagenen Vortrag präsentiert und diskutiert.

[Laura Dickmann-Kacs Kovics](#) (IU Internationale Hochschule Campus Mannheim) und [Dunya Elemenler](#) (Sozialdienst muslimischer Frauen e. V.)

Vulnerabilitäten verstehen, Resilienz fördern:

Lehren aus der biografieanalytischen Salafismusforschung für die Präventionsarbeit mit (geflüchteten) Mädchen

Die Hinwendung junger Frauen zu salafitischen Gruppierungen stellt die Präventionsarbeit vor komplexe Herausforderungen, die nach zielgruppenspezifischen Antworten verlangen. Dieser Beitrag schlägt eine Brücke zwischen biografischer Forschung und praxisprobter Prävention. Er verbindet die Analyse psychosozialer Radikalisierungsfaktoren aus der Studie von Dickmann-Kacs Kovics (2024) mit den praktischen Erfahrungen aus dem von Dunya Elemenler geleiteten Modellprojekt „Frauen stärken Frauen – gegen Radikalisierung“ des Sozialdienst muslimischer Frauen.

PANEL D

Raum 2.09

4. März,
12-13:15 Uhr

Zunächst wird dargelegt, wie salafitische Angebote als subjektiv funktionale Bewältigungsstrategien für biografische Krisen und ungelöste Entwicklungsaufgaben dienen, indem sie Bedürfnisse nach Identität, Zugehörigkeit und Handlungsmacht adressieren. Darauf aufbauend werden die Erfolgsfaktoren des Modellprojekts beleuchtet, das durch genderspezifische Schutzräume und ressourcenorientierte Ansätze die Resilienz und gesellschaftliche Teilhabe insbesondere geflüchteter Mädchen stärkt. Abschließend werden aus der Synthese von Forschung und Praxis übertragbare Prinzipien für eine wirksame und gendersensible Präventionsarbeit abgeleitet.

Diskussion

PANEL E

Raum 1.05

4. März,
12-13:15 Uhr

Demokratie unter Druck im Sozialraum: Regionale Ungleichheit, Konflikte und Strategien der Stärkung

Moderation: [David Bretschgi](#) (BKA)

Demokratische Aushandlungsprozesse geraten zunehmend unter Druck – besonders dort, wo soziale Ungleichheiten, strukturelle Benachteiligung und politische Konflikte aufeinandertreffen. Dieses Panel beleuchtet, wie regionale Rahmenbedingungen demokratische Teilhabe beeinflussen und welche Rolle zivilgesellschaftliche Akteure bei der Stabilisierung demokratischer Strukturen spielen. Im Fokus stehen sozialräumliche Dynamiken, lokale Konfliktlagen und praxisnahe Strategien, mit denen demokratische Resilienz insbesondere im ländlichen Raum gestärkt werden kann.

[Carlos Becker](#) und [Jan Saßmannshausen](#) (Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik (ISS) und Teil der wissenschaftlichen Begleitung des Bundesprogramms „Demokratie leben!“)

Regionen am Kipppunkt? Sozialräumliche Benachteiligung, Demokratiefährdung und regionale Ressourcen der Zivilgesellschaft

Es gibt in Deutschland Regionen, die deutlich schlechter aufgestellt sind als andere – ökonomische Strukturschwäche trifft auf infrastrukturelle Abgeschiedenheit und demografische Probleme. Entlang dieser sozialstrukturellen Grenzen zeigen sich zugleich auffällige Unterschiede in der politischen Kultur. Nicht nur sind gerade die besonders benachteiligten Regionen überproportional von demokratieskeptischen bis rechtsextremen Phänomenen betroffen. Vielmehr steht hier zugleich die demokratische Zivilgesellschaft vor besonderen Hürden.

Der Vortrag stellt die Ergebnisse einer Studie des ISS e. V. vor, die mittels einer neuen Raumtypologie die unterschiedlichen Betroffenheiten und damit auch Bedarfe von Regionen erschließen kann. Ausgehend davon soll zumindest exemplarisch eruiert werden, wie es gerade in solchen Regionen dennoch gelingen kann, Menschen ins demokratische Engagement zu bringen und dementsprechende Infrastrukturen aufzubauen.

[Markus Mehnert](#) (Aktion Zivilcourage e. V./Kompetenzzentrum Krisen-Dialog-Zukunft) und [Mirjam Walter](#) (K3B - Kompetenzzentrum Kommunale Konfliktberatung/VFB Salzwedel e. V.)

Zwischen Empörungsbewirtschaftung und konstruktiver Konfliktbearbeitung: Strategien zur Stärkung der Demokratie im ländlichen Raum

Die Kommunalpolitik im ländlichen Raum, insbesondere in mehrfach marginalisierten Regionen, ist Kontext für extremistische Mobilisierung: Strukturelle Herausforderungen wie Bevölkerungsschwund, Überalterung und Verschuldung verengen den Spielraum für kommunale Entscheidungsträger. In eskalativ ausgetragenen kommunalen Konflikten suchen antidemokratische Akteure (sugerierte) Schwachstellen der demokratischen Politikgestaltung, um sie für ihre Mobilisierung zu nutzen. Dies kann zu Polarisierung und Radikalisierung beitragen.

Vor diesem Hintergrund stellen wir die Ansätze des Kompetenzzentrums Kommunale Konfliktberatung (K3B, VFB Salzwedel e. V.) sowie des Kompetenzzentrums Krisen-Dialog-Zukunft (KDZ, Aktion Zivilcourage e. V.) zunächst kurz vor. Im Kooperationsverbund Demokratische Konfliktbearbeitung erproben wir die Kombination beider Herangehensweisen in der Beratung in kommunalen Konflikten: Die systemische Prozessentwicklung des K3B und die konkrete Gestaltung von

PANEL E

Raum 1.05

4. März,
12-13:15 Uhr

deeskalativen Dialogformaten des KDZ eröffnen gemeinsam Möglichkeiten für Strategien zur Stärkung der Demokratie. Ziel ist es, durch kommunikative Begleitung Handlungsspielräume zu öffnen, Risiken der Instrumentalisierung von Streitpunkten frühzeitig zu erkennen und demokratische Prozesse nachhaltig zu festigen.

Am Beispiel von ostdeutschen Kommunen, die den o. g. strukturellen Herausforderungen begegnen, beschreiben wir, wie sich über Jahre ein Bewusstsein der Autonomie und eine pragmatische Haltung gegenüber rechtsextremen Akteuren herausgebildet haben. Wir arbeiten mit Akteuren vor Ort am konstruktiven Umgang mit Konflikten und Möglichkeiten der Mitgestaltung. So soll die Anfälligkeit für antidemokratische Mobilisierung gesenkt werden. Unser Erkenntnisinteresse richtet sich dabei auch auf die Frage, inwiefern diese Hypothese trägt, wenn Demokratiefeindlichkeit bereits teilweise normalisiert ist – und welche gesellschaftlichen Gruppen besonders in den Blick genommen werden müssen, um entgegenzuwirken.

Diskussion

ab 13:15 Uhr

Postersession

13:15–14:30 Uhr

kantiin/HSF und
Heimathafen

Mittagessen und Posterstände
Die Posterstände können ab 13:15 durchgehend
besucht werden.



Panels F–J 14:30–16 Uhr

PANEL F

Bürgersaal

4. März,
14.30–16 Uhr

Linksradikalismus/Linksextremismus

Moderation: [Michaela Glaser](#) (BF)

Linksextremismus zählt zu den vergleichsweise weniger erforschten Phänomenbereichen der Extremismusforschung und ist zugleich, auch aktuell wieder, Gegenstand kontroverser gesellschaftlicher und wissenschaftlicher Debatten. Dieses Panel beleuchtet das Feld aus unterschiedlichen Perspektiven – von Expert:inneneinschätzungen und empirischen Entwicklungen politisch motivierter Kriminalität über die Analyse konkreter Mobilisierungskampagnen bis hin zu neuen Ansätzen der konzeptionellen und messmethodischen Einordnung.



[Michaela Glaser](#) (BF)

Radikal, militant, extremistisch? (Erste) Expert:innenperspektiven auf ein unterbelichtetes Feld

Erstmals wurde 2025 in den Befragungen der MOTRA-Expert:innen-Panels auch die Frage nach Entwicklungen im Bereich „linke Militanz/ Linksextremismus“ gestellt. Der Beitrag präsentiert erste Ergebnisse aus zwei Erhebungen, die unterschiedliche fachliche Perspektiven auf das Phänomenfeld zusammenführen.

Die Expert:innen thematisieren Auswirkungen des Nahostkonflikts, Veränderungen im Akteursspektrum, die Bedeutung co-radikalisierender Dynamiken und die Relevanz des Themas im Phänomenvergleich.

Erkennbar werden heterogene Begriffsverständnisse und eine Unschärfe des Gegenstands, die zugleich auf den – durchgängig konstatierten – Bedarf an Forschung und fachlichem Austausch verweisen.



[David Bretschi](#) und [Sandra Michaelis](#) (BKA)

Politisch motivierte Kriminalität im Phänomenbereich links: Entwicklungen im polizeilichen Hellfeld

Der Vortrag gibt auf Grundlage der offiziellen Polizeistatistik einen Überblick über die Entwicklung der politisch motivierten Kriminalität im Phänomenbereich links (PMK-links) in Deutschland. Betrachtet werden Fallzahlen und Tatverdächtigenzahlen im Zeitraum 2010 bis 2024. Im Fokus stehen zeitliche Entwicklungen, Deliktstrukturen und Gewaltanteile, die systematisch in Relation zum Kriminalitätsaufkommen anderer Phänomenbereiche gesetzt werden. Darüber hinaus werden thematische Schwerpunkte, typische Angriffsziele und Muster bei Tatverdächtigenmerkmalen herausgearbeitet. Ergänzend wird die regionale Verteilung des PMK-links-Aufkommens analysiert, um räumliche Muster und Unterschiede im Bundesgebiet sichtbar zu machen. Ziel des Vortrags ist es, ein differenziertes, empirisch fundiertes Verständnis der Vielschichtigkeit von PMK-links zu vermitteln und zentrale Entwicklungslinien vergleichend darzustellen.

[Irina Jugl-Kuntzsch](#) (Kompetenzzentrum gegen Extremismus in Baden-Württemberg (konex))

„Switch-Off – the system of destruction“ Analyse einer linksextremistischen Mitmachkampagne

„Switch-Off – the system of destruction“ wird vom Bundesamt für Verfassungsschutz als derzeit bedeutendste linksextremistische Kampagne eingestuft. Der im Mai 2023 veröffentlichte Aufruf zu Switch-Off zielt

darauf ab, einen breiten Bezugsrahmen für radikale und extremistische Aktivitäten im Kampf gegen den Kapitalismus und die Umweltzerstörung zu schaffen. Auf einer eigenen Website werden u. a. Bekennerschreiben oder Pressemitteilungen über Aktionen geteilt, die sich diesem Kontext zuordnen lassen. Dieser Vortrag präsentiert eine Analyse der auf dieser Website geteilten Aktionsformen und -zielen und beleuchtet die Narrative der Kampagne.

Thomas Richter und Rebecca Endtricht (GIGA)

Linksextremismus: der Versuch einer mehrdimensionalen Messung

Der Beitrag präsentiert eine Literaturobwertung zu ideologischen Leitbildern des Linksextremismus. Ziel ist die Entwicklung einer konzeptionellen Grundlage zur Operationalisierung linksextremer Einstellungen in den Bevölkerungsbefragungen des MOTRA-Projekts. Auf Basis sicherheitsbehördlicher und wissenschaftlicher Definitionsansätze werden fünf ideologische Leitbilder herausgearbeitet: Antikapitalismus, Anarchismus, Egalitarismus, Antiimperialismus und Antifaschismus. Diese werden jeweils entlang der gesellschaftlichen Teilsysteme Politik, Wirtschaft und Gesellschaft/Soziales differenziert und unter Einbezug von Feindbildern, Zukunftsvisionen sowie einer möglichen Gewaltdimension systematisiert. Diskutiert werden zudem offene Fragen hinsichtlich der Heterogenität linksextremer Strömungen sowie der Verortung von Gewalt(akzeptanz) in der vorgestellten Typologie. Abschließend wird ein Ausblick auf die Entwicklung mehrdimensionaler Messinstrumente für die empirische Forschung gegeben.

Diskussion

PANEL G

Raum 2.11

4. März,
14.30-16 Uhr

Jugendliche I Von Online-Netzwerken zur Straße: Extremismus und Gewalt

Moderation: Heidi Schulze (LMU)

Neue Formen extremistischer Gewalt entstehen zunehmend an der Schnittstelle von digitalen Netzwerken, subkulturellen Milieus und jugendlichen Radikalisierungsdynamiken. Dieses Panel nimmt insbesondere nihilistische Gewaltphänomene in den Blick und untersucht, wie Online-Kommunikation, ideologische Fragmentierung und gruppendynamische Prozesse den Übergang von virtuellen Räumen in reale Gewalt begünstigen können. Die Beiträge verbinden empirische Analysen aktueller Szenen mit praxisnahen Einblicken in Radikalisierungsverläufe und zeigen, wie aus digitalen Narrativen konkrete Handlungen werden.

Miro Dittrich und Thilo Manemann (CeMAS)

Nihilistic Violent Extremism: Das Netzwerk, dessen Ziel die Zerstörung ist

Der Fall von „White Tiger“ in Hamburg hat international für Schlagzeilen gesorgt. Er steht aber nur exemplarisch für ein Problem, vor dem Ermittlungsbehörden öffentlich und eindringlich warnen: Es geht um Kinder, Jugendliche und junge Menschen, die sich in den letzten Jahren in Online-Netzwerken zusammengeschlossen haben mit dem Ziel, äußerste (sexuelle) Gewalt gegen vulnerable Zielgruppen, meist Kinder und Jugendliche, zu begehen. Die Täter im sogenannten „Nihilistic Violent Extremism“ werden durch eine zerstörerische und nihilistische Weltansicht angetrieben, die sich in einem Wunsch nach der absoluten gesellschaftlichen Zerstörung ausdrückt. Das Netzwerk ist dabei vielfältig aufgestellt. Der Vortrag soll einzelne Aspekte dieses Netzwerkes herausstellen und erste erhobene Zahlen aus dem Online-Monitoring vorstellen. Anschließend sollen beobachtbare Entwicklungen diskutiert werden, die Überschneidungen mit terroristischen Netzwerken nahelegen.

Felix Neumann (Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.)

Terror ohne Ziel? Nihilistische Gewalt jenseits politischer Begründung

Sicherheitsbehörden weltweit warnen vor neuen Akteuren, die Kinder und Jugendliche missbrauchen. Der in diesem Zusammenhang häufig verwendete Terminus *Nihilistic Violent Extremism* (NVE) beschreibt zahlreiche dieser Entwicklungen, kann aber lediglich als Arbeitsbegriff verstanden werden, da die Szene zu heterogen charakterisiert ist. Innerhalb der jeweiligen Gruppierungen kursieren diverse Material zur sexuellen Ausbeutung von Kindern (CSAM), aber auch explizite Gewaltdarstellung und Elemente des Rechtsextremismus sowie des militanten Akzelerationismus prägen die Szene. Zusätzlich zeichnen sich einige Gruppen durch cyberkriminelle Aktivitäten aus und sind deswegen eher finanziell und weniger ideologisch motiviert. Auch die große Anzahl von Gruppen und Subgruppen erschwert eine Verallgemeinerung maßgeblich.

Die Motivation der Straf- und Gewalttaten begründet sich vor allem durch den internen Aufstieg innerhalb der Szene. Individuen, die ein hohes Maß an Gewalt ausüben oder andere Formen von Leid zufügen, erreichen intern größere Bekanntheit. Politische Faktoren, die maßgeblich durch die Werke von *Order of Nine Angles* (ONA), aber auch andere rechtsterroristische oder islamistische Schriften geprägt sind, spielen eher eine sekundäre oder gar tertiäre Rolle.

Aus diesem Grund kann das gesamte Spektrum der Szene von nihilistischer Gewalt, über nihilistischen Extremismus bis hin zu nihilistischem Akzelerationismus definiert werden. Gemeinsam haben alle drei Kategorien, dass Täter und Täterinnen ein nihilistisches Weltbild aufweisen als auch eine online und gruppenbasierte Radikalisierung stattfand. Hingegen unterscheidet der Grad der politischen Ideologie – die bei nihilistischer Gewalt nicht vorhanden, bei nihilistischem Akzelerationismus jedoch zentral ist.

Daniel Köhler (Kompetenzzentrum gegen Extremismus in Baden-Württemberg/Landeskriminalamt)

**Die deutsche Terrorgramszene:
Eine Hellfeldstudie mittels Polizei- und Justizakten**

Der Vortrag gibt einen Überblick zu den zentralen Ergebnissen einer bisher weltweit einmaligen Hellfeldstudie zur sogenannten „Terrorgramszene“ (alternativ: Militanter Akzelerationismus, Attentäter Fanszene), die bundesweit alle bekannten polizeilichen und justiziellen Sachverhalte mit Bezügen zu dieser Szene im Hinblick auf u. a. Radikalisierungsprozesse, Netzwerke, soziobiografische Besonderheiten und polizeitaktische Herausforderungen ausgewertet hat.

Dominik Schroth

(Polizei Berlin/Landeskriminalamt/Zentralstelle für Prävention)

Wenn Worte zu Taten werden – Radikalisierungsprozesse in analogen und digitalen Räumen am Beispiel „Aktionsorientierter Jugendgruppen“

Der Beitrag beleuchtet das Aufkommen sogenannter „aktionsorientierter Jugendgruppen“ wie die *Deutsche Jugend Voran* als neue Erscheinungsform rechtsextremistischer Internetjugendkultur und diskutiert erste Ansätze der indizierten Prävention. Ursprünglich als Online-Phänomen betrachtet, bei dem rechtsextreme Ideologeme über Social Media verbreitet wurden, führte die digitale Vernetzung rasch zu realweltlichen Aktionen. Seit Sommer 2024 zeigt sich dies in Provokationen, Einschüchterungen und Übergriffen gegen insbesondere als politisch „links“ wahrgenommene sowie queer gelesene Personen. Vor allem die queerfeindlichen Proteste gegen Veranstaltungen des Christopher Street Day markieren eine Steigerung im öffentlichen Auftreten. Digitale Räume fungieren dabei nicht nur als zentrale Orte der Rekrutierung, sondern zugleich als Katalysatoren von Gewaltfantasien und als Plattformen zur Zurschaustellung von Straftaten mit Nachahmungseffekten. Die Grenzen zwischen Onlineaktivitäten und realweltlichem Handeln verschwimmen zunehmend und stehen in einem reziproken Verhältnis.

Anhand erster Erfahrungen der präventiv-polizeilichen Fallkoordination in Berlin werden Fallkonstellationen vorgestellt, in denen Jugendliche sowohl im digitalen als auch im analogen Raum straffällig wurden und durch die Polizei an Distanzierungs- und Ausstiegsprogramme der Zivilgesellschaft vermittelt werden konnten. Ein interdisziplinär angelegtes Fallmanagement im Landeskriminalamt fungiert als Schnittstelle zwischen Sicherheitsbehörden, Sozialer Arbeit und zivilgesellschaftlichen Trägern, um Radikalisierungsrisiken zu identifizieren, biografische Belastungen zu verstehen und passgenaue Interventionsstrategien zu entwickeln. Erste Erfahrungen zeigen, dass entwicklungsorientierte Ansätze kombiniert mit einer polizeilicher Begleitung geeignet sind, Radikalisierungsverläufe zu verlangsamen oder zu unterbrechen. Der Beitrag plädiert daher für eine stärkere Verzahnung von (digitalen) Präventionsnetzwerken.

Diskussion



PANEL H

Raum 1.01

4. März,
14.30-16 Uhr

Social Media II Fragmentierte Ideologien, geschlossene Netzwerke: Dynamiken gegenwärtiger Extremismen

Moderation: [Greta Groß](#) (WZB)

Extremistische Ideologien verändern sich zunehmend: Sie fragmentieren, vermischen mit popkulturellen Elementen und verbreiten sich über digitale Netzwerke, in denen Zugehörigkeit und Abgrenzung zugleich entstehen. Dieses Panel untersucht, wie sich Radikalisierungsprozesse unter den Bedingungen sozialer Medien und hybrider Ideologielandschaften wandeln und welche Rolle geschlossene Kommunikationsräume und identitätsstiftende Narrative dabei spielen. Die Beiträge verbinden Einblicke aus Forschung und Präventionspraxis und zeichnen ein vielschichtiges Bild gegenwärtiger Extremismodynamiken.

[Niklas Brinkmüller](#) und [Benedikt Büchsenschütz](#)
(Violence Prevention Network)

Hybridisierung, Fragmentierung, Individualisierung – Extremistische Ideologien im Wandel? Einblicke aus Expert:inneninterviews mit Berater:innen der Präventions- und Distanzierungsarbeit und der Analyse von Social Media-Netzwerken

Der Vortrag stellt Ergebnisse einer Untersuchung vor, die im Rahmen von dist[ex] – Entwicklung einer bundeszentralen Infrastruktur für Distanzierungs- und Ausstiegsarbeit durchgeführt wurde.

Grundlage bildet eine Netzwerkanalyse deutschsprachiger Instagram-Accounts der Phänomenbereiche Rechtsextremismus, Verschwörung und Islamismus. Für die Netzwerkanalyse wurde das Abo-Verhalten von über 12.000 anonymisierten Instagram-Nutzer:innen ausgewertet. Zudem erfolgten acht Expert:innen-Interviews mit Berater:innen aus der Präventions- und Distanzierungsarbeit. Die Arbeit untersucht ideologische Überschneidungen sowie eine mögliche Hybridisierung der Phänomenbereiche.

Die Untersuchung liefert keine Hinweise darauf, dass ideologische Strukturen umfassend zu neuen, hybriden Ideologien verschmelzen und dabei bestehende Ideologien aufgelöst werden.

Ideologische Versatzstücke werden selektiv und teilweise widersprüchlich rezipiert, ohne dass ein konsistentes Gesamtbild entsteht. Brückennarrative wie Antifeminismus, Antisemitismus oder Wissenschaftsfeindlichkeit fördern die ideologische Anschlussfähigkeit zwischen unterschiedlichen Extremismusphänomenen, ohne eine vollständige Fusion zu erzeugen.

Die Ergebnisse verdeutlichen eine starke Veränderung der ideologischen Verankerung, die phänomenübergreifend wirkt: Die Individualisierung, Fragmentierung und mediale Vernetzung extremistischer Sinnbildungsprozesse nehmen zu, während klare, abgeschlossene ideologische Strömungen seltener werden.

[Friedhelm Hartwig](#)
(Zentrum für angewandte Deradikalisierungsforschung)

Salatbar Extremismus, Populismus und Popkultur in der PrE

Die aktuellen Social Media Netzwerkanalysen von modus|zad zur „Peripherie des religiös begründeten Extremismus(PrE)“ auf YouTube, TikTok und Instagram zeigen eine deutliche Vermischung unterschiedlicher

Influencer:innen und islamistischer Akteur:innen. Vormalig eindeutig ideologisch identifizierbare Akteur:innen gleichen ihren Content islamisch konnotierten popkulturellen Influencer:innen an. Im popkulturellen Milieu sind dagegen Aussagen wiederzufinden, die zum Kern extremistischer Botschaften der PrE gehören. Die ideologischen Grenzen verschwimmen. Extremistische Aussagen scheinen popkultureller Mainstream geworden zu sein. Borderline Content dominiert und neue Typen von jungen Influencer:innen erhalten Reichweiten, die weit über denen des seit langem präsenten islamistischen Online-Establishments liegen. Das Monitoring zur PrE bleibt „work in progress“ und entwickelt daher neue Kategorien zur Analyse der aktuellen Trends auf Social Media. Präventionsarbeit muss ebenfalls flexibel und offen für diese Dynamiken in dem fluiden Wettkampf um Aufmerksamkeit auf Social Media ausgerichtet sein. Wie müssen Analyse und Prävention in Zukunft aufgestellt werden? Präsentiert werden zentrale Ergebnisse des neu ausgerichteten Monitorings.

Johannes Saal und Jürgen Endres

(Zentrum für Religion, Wirtschaft und Politik/Universität Luzern)

Radikale und Prediger – Die doppelte Schließung sozialer Netzwerke und sozialer Identitäten als Pull-Faktoren dschihadistischer Radikalisierung in Deutschland, Österreich und der Schweiz

In den letzten Jahren hat die Bedeutung relationaler Erklärungsansätze in der Extremismusforschung deutlich zugenommen. Gleichwohl bleibt die Frage nach den Ursachen von Radikalisierung – insbesondere auf Grundlage statistischer Auswertungen umfangreicher Primärdaten – bislang unbeantwortet. Das vom Schweizerischen Nationalfonds geförderte Forschungsprojekt *Radikale und Prediger (RPSI)* widmet sich dieser offenen Frage mit einem neuartigen Mixed-Methods-Ansatz. Ausgehend von Sean Evertons Kausalmodell netzwerkbasierter Radikalisierungsprozesse prüft das Projekt die Annahme, dass dschihadistische Radikalisierung aus dem kombinierten Effekt einer doppelten Schließung sozialer Netzwerke und sozialer Identitäten innerhalb dieser Netzwerke hervorgeht. Empirische Datengrundlagen bilden hierfür sowohl Ermittlungs- und Gerichtsakten aus 300 Staatsschutzverfahren im Bereich dschihadistischen Extremismus im DACH-Raum als auch ein Korpus von 154 Online-Predigten von zwölf einflussreichen deutschsprachigen Predigern im salafistischen Spektrum. Neben einer umfangreichen qualitativen Inhaltsanalyse der Predigten kommen vor allem innovative Verfahren der Sozialen Netzwerkanalyse zum Einsatz, insbesondere *Exponential Random Graph Models* und *Stochastic Actor-Oriented Models*. Durch die Kombination quantitativer und qualitativer Daten und Methoden wird untersucht, warum muslimische Menschen ihre vorherigen Alltagsbezüge ändern und zu einem militanten Dschihadismus gelangen – also einem extremistischen Weltbild, das politische Gewalt rechtfertigt und fördert. Ausgehend von theoretischen Überlegungen der Sozialkapitaltheorie und der Theorie sozialer Identitäten steht die Frage im Zentrum, ob dieser Übergang durch das Zusammenwirken einer zunehmenden Binnenorientierung und Verdichtung des jeweiligen sozialen Netzwerks und einer schärferen Abgrenzung und zunehmenden Exklusivität der religiösen sozialen Identität im dschihadistischen Milieu verursacht wird.

Diskussion



PANEL I

Raum 2.09

4. März,
14.30-16 Uhr

Kommunalpolitik/Hass und Hetze

Moderation: [Kirsten Eberspach](#) (BKA)

Kommunalpolitikerinnen und Kommunalpolitiker stehen zunehmend im Fokus von Hass, Bedrohungen und Gewalt – mit spürbaren Folgen für demokratische Teilhabe und politische Repräsentation vor Ort. Dieses Panel beleuchtet aktuelle Entwicklungen anhand empirischer Monitoringdaten, analysiert die politischen Auswirkungen von Bedrohungslagen und richtet den Blick auf den praktischen Umgang mit Aggressionen im kommunalpolitischen Alltag. Die Beiträge zeigen, wie sich Angriffe auf lokale Amtsträger:innen auf demokratische Prozesse auswirken und welche Herausforderungen daraus für Politik und Gesellschaft entstehen.

[Kirsten Eberspach](#) und [Sarah Bitschnau](#) (BKA)

Aktuelle Schlüsselbefunde aus dem Kommunalen Monitoring zu Hass, Hetze und Gewalt gegenüber Amtsträgerinnen und Amtsträgern (KoMo)

Für viele Kommunalpolitikerinnen und Kommunalpolitiker gehören Anfeindungen und Übergriffe mittlerweile zum Amtsalltag. Seit 2021 untersucht das Bundeskriminalamt (BKA) das Phänomen in Zusammenarbeit mit den kommunalen Spitzenverbänden im Rahmen einer längsschnittlich angelegten Dunkelfeldstudie. Befragt werden bundesweit ehren- und hauptamtlich tätige (Ober-)Bürgermeisterinnen und -Bürgermeister sowie Landrätinnen und Landräte mittels selbstselektiver Stichproben.

Der Vortrag gibt einen Einblick in die bisherigen Schlüsselerkenntnisse aus KoMo und stellt zugleich die aktuellen Befunde der Herbstbefragung 2025 vor.

[Andreas Blätte](#) (Universität Duisburg-Essen)

Inzivilität und Repräsentation: Die politischen Folgen von Bedrohungslagen in der Kommunalpolitik

Die Übernahme repräsentativer politischer Rollen geht in einer Lage scharfer Polarisierung mit Bedrohungslagen einher: Gewalt, Hass und Hetze sind längst auch in der Kommunalpolitik präsent. Die Reichweite des Problems geht dabei weit über die Einzelfälle hinaus, die auch mediale Aufmerksamkeit finden: Die Bedrohung der Sicherheit politischer Amts- und Mandatsträger:innen verletzt Normen der Zivilität, beeinträchtigt demokratische Repräsentation und schädigt die Qualität demokratischer Prozesse.

Anknüpfend an der klassischen Unterscheidung von deskriptiver und substanzieller Repräsentation an (Pitkin 1967) stellen wir die Frage nach Effekten von Bedrohungslagen und Gewalt auf die Wahrscheinlichkeit, politische Ämter weiter auszuüben (deskriptive Repräsentation), sowie nach einer möglichen Themenvermeidung, d.h. nach Verzerrungen substanzieller Repräsentation durch Bedrohungslagen. Die empirische Grundlage ist die von uns durchgeführte Großstadtbefragung 2022, eine Online-Umfrage (N = 2.164) unter allen Amts- und Mandatsträger:innen in deutschen Großstädten (≥ 100.000 Einwohnerinnen und Einwohner) sowie auf der Bezirksebene der Stadtstaaten Berlin, Bremen und Hamburg.

Unsere Analyse zeigt, dass die überwiegende Mehrheit der lokalen politischen Repräsentant:innen Inzivilität in Form von Beleidigungen, Bedrohungen und/oder tätlichen Übergriffen erfährt. Dies beeinträchtigt durch Rückzugserwägungen und Themenvermeidung die deskriptive und die substanzielle Repräsentation, mit signifikanten Effekten für spezifische Gruppen und Parteikontexte. Wir können damit zu dem

jungen Forschungsstand zu Bedrohungseffekten für die (kommunale) Politik in Deutschland beitragen und Ergebnisse der internationalen Forschung vertiefen. Die Ergebnisse leisten so einen empirisch fundierten und theoriebasierten Impuls zur vertieften Analyse der Folgen von Radikalisierungstendenzen für demokratische Teilhabe.

Philipp Müller und Arne Dreissigacker

(Kriminologisches Forschungsinstitut Niedersachsen e. V.)

Kommunalpolitiker:innen im Umgang mit Aggressionen und Gewalt

Politiker:innen sehen sich häufig mit Aggressionen und Gewalt konfrontiert. Dies kann zu individuellen Belastungen führen und die demokratische Kultur gefährden. Der Vortrag beleuchtet die Viktimisierung von kommunalen Mandatsträger:innen und geht der Frage nach, wie häufig und in welcher Form sie betroffen sind. Zu diesem Zweck werden die Daten einer quantitativen Dunkelfeldbefragung sowie qualitativer Interviews mit Betroffenen ausgewertet, die im Rahmen des von der Hans-Böckler-Stiftung geförderten Projektes „Aggressionen und Gewalt gegen Politiker:innen in Deutschland“ erhoben wurden. Auf Basis qualitativer und quantitativer Ergebnisse werden unterschiedliche Coping-Strategien vorgestellt, mit denen Kommunalpolitiker:innen auf Bedrohungen und Angriffe reagieren. Die Strategien reichen von Rückzug über Resilienzbildung bis hin zu Intensivierung der politischen Aktivitäten. Ziel ist die Entwicklung eines differenzierten Verständnisses für die psychosozialen Folgen von Gewalt im kommunalpolitischen Kontext. Zudem sollen Handlungsbedarfe für Prävention und Schutzmaßnahmen identifiziert werden.

Jenni Winterhagen (KommA)

Kommunale Allianzen und Strategien gegen Rassismus und Hass – gemeinsam Entscheidungsträger:innen stärken (KommA)

Kommunale Amts- und Mandatspersonen stehen zunehmend im Fokus von Hasskampagnen, rassistischen Anfeindungen und demokratiefeindlichen Mobilisierungen. Diese Entwicklungen berühren nicht nur individuelle Belastungsgrenzen, sondern stellen auch die Funktionsfähigkeit demokratischer Institutionen auf kommunaler Ebene infrage.

Im bundesweiten Projekt KommA wurden – gefördert durch die Bundesintegrationsbeauftragte – in zehn Modellkommunen praxisorientierte und übertragbare Instrumente und Lösungsansätze entwickelt, um Entscheidungsträger:innen im Umgang mit Anfeindungen zu unterstützen und kommunale Resilienz gegenüber hassbezogenen Vorfällen zu stärken. Zentrale Bausteine sind der Aufbau lokaler Allianzen zwischen Verwaltung, Zivilgesellschaft und Sicherheitsbehörden, die Entwicklung strategischer Handlungskonzepte sowie die Etablierung professioneller Abläufe im Umgang mit Bedrohungs- und Anfeindungslagen.

Der Beitrag stellt zentrale Erkenntnisse und Erfahrungen aus dem Modellprojekt vor und diskutiert, wie Kommunen systematisch Schutz, Handlungssicherheit und demokratische Resilienz fördern können.

Diskussion

PANEL J

Raum 1.05

4. März,
14.30-16 Uhr

Prävention I

Was Prävention wirksam macht: Vertrauen, Dialog und Kooperation in der Extremismusprävention

Moderation: Natalie Gogollok (BKA)

Wirksame Extremismusprävention beruht nicht allein auf Interventionen, sondern auf tragfähigen Beziehungen, Vertrauen und gelingender Kommunikation. Dieses Panel widmet sich der Frage, wie Dialog, Kooperation und professionelle Beziehungsarbeit in unterschiedlichen Handlungsfeldern der Prävention gestaltet werden können. Die Beiträge verbinden theoretische Modelle mit praxisnahen Erfahrungen und zeigen, welche Rolle Vertrauen, Moderation und Arbeitsbündnisse für nachhaltige Distanzierungs- und Präventionsprozesse spielen.

[Laura Stritzke](#) und [Lotta Rahlf](#)

(Leibniz-Institut für Friedens- und Konfliktforschung)

Vertrauen und Prävention: Ein integratives Mehrebenenmodell

Präventionsakteure und politische Entscheidungsträger erkennen Vertrauen als zentrale Komponente und zugleich Herausforderung für P/CVE an. Konzeptionell wirkt Vertrauen auf verschiedenen Ebenen: Die Öffentlichkeit vertraut auf die Fähigkeit der Behörden, Sicherheit zu gewährleisten; institutionelle Akteure wie Strafverfolgungsbehörden und Zivilgesellschaft müssen einander vertrauen, um zusammenarbeiten zu können; und auch im direkten Umgang mit der Zielgruppe ist Vertrauen entscheidend. Diese drei Ebenen wurden jedoch häufig isoliert betrachtet, wodurch ihr wechselseitiger Einfluss unberücksichtigt bleibt.

Die thematische Analyse halbstrukturierter Interviews und teilnehmender Beobachtungen in Frankreich, Deutschland und Skandinavien zeigt Situationen auf, in denen Vertrauen auf diesen Ebenen zentral für das Verhalten von Präventionsakteuren ist. Daraus lassen sich drei Szenarien unterscheiden, in denen Vertrauen jeweils unterschiedlich ausgehandelt wurde: Präventionsfachkräfte waren entweder stärker an Sicherheitsakteure gebunden, stärker an die Zielgruppe orientiert oder hielten die Nähe zu beiden Seiten in Balance. Nähe zu Sicherheitsakteuren und Berichtspflichten führten dabei häufig zu ethischen und Beziehungsdilemmata im Kontakt mit der Zielgruppe; umgekehrt führte Nähe zur Zielgruppe teils zu Misstrauen seitens der Sicherheitsakteure.

Diese Perspektive erlaubt es, die Komplexität von Aushandlungen in der Präventionsarbeit sichtbar zu machen, und zeigt: Prävention erfordert stets Vertrauensarbeit mit unterschiedlichen Parteien zugleich. Durch die Betrachtung konkreter Fälle lässt sich nachvollziehen, wo Vertrauen gelingt und wo Misstrauen entsteht. Auf dieser Grundlage können Verbesserungsansätze entwickelt werden – sowohl in Form allgemeiner Empfehlungen als auch anhand konkreter Beispiele, die zeigen, wie Vertrauen in bestimmten Programmen erfolgreich aufgebaut werden konnte.



Silke Baer (Cultures interactive e.V.)

„Dialogmoderation im (starken) Gegenwind“: Ein Kommunikationsmodell und Handlungskonzept zur Dialogmoderation in Bildungs- und Diskussionsformaten

Politische Bildner:innen oder Moderator:innen von Diskussionsforen erleben schwierige Situationen mit Erwachsenen und Jugendlichen: Unterschiedliche Meinungen und Problemeinschätzungen stehen sich in unversöhnlicher Weise gegenüber, Personen berufen sich auf Informationsquellen, die andere wiederum als unglaubwürdig kategorisch ablehnen, Gespräche über demokratische Grundwerte werden von vornherein als ideologische Umerziehung oder mit rechtsextrem unterlegtem Zynismus abgelehnt. Um in diesen Situationen handlungsfähig zu bleiben, wurde ein Kommunikationsmodell für die Fachpraxis entwickelt. Als Vorbereitung werden Grundtypen der Resonanz, die von kontrovers-gesprächsbereit bis hin zu strategisch-offensiv reichen können und in Gruppengesprächen angewandten Kommunikationsformen herausgearbeitet, die kooperativ, aber auch aggressiv störend wirken können. Dabei ist die Frage zentral, an welchen Indikatoren man merkt, dass ein echter Dialog mit einer Person oder einer ganzen Gruppe trotz vieler Kontroversen und Störungen noch möglich ist. Gleichzeitig ist bedeutsam, wie sehr insbesondere politische Bildner:innen aber auch Moderator:innen vermeiden können, andere Meinungen zu bewerten und in einem unfruchtbaren Argumentieren zu verharren, das die Grundregel des Dialogs missachtet, wirklich Interesse an anderen Perspektiven zu haben und andere Meinungen zuzulassen. Praxisorientiert werden gelungene Interventionen auf der Ebene von Setting, Gruppengestaltung und hilfreicher Ansprache vorgeschlagen, um auch sehr kontroverse Gespräche führen zu können, die von niemandem für seine Zwecke „gekapert“ werden oder in dem sich niemand übersehen, beleidigt oder gar bedroht fühlen muss. Die Grundzüge des Kommunikationsmodells und Konzepts werden kurz vorgestellt.

Heiner Vogel (nexus – Psychotherapeutisch-Psychiatrisches Beratungsnetzwerk/Charité Universitätsmedizin Berlin)

Vom Dialog zur Kooperation: Zur Entwicklung und Gestaltung von Arbeitsbündnissen in der Distanzierungs- und Ausstiegsarbeit

Die Bildung von Arbeitsbündnissen und Kooperationen in der Präventionsarbeit wird durch vielfältige Faktoren beeinflusst – von anfänglichen Kontaktaufnahmen und Gesprächen über das wechselseitige Verständnis multiprofessioneller und interdisziplinärer Perspektiven bis hin zur Aushandlung konkreter Kooperationsvereinbarungen. Der Aufwand im Rahmen dieses Prozesses kann mitunter hoch ausfallen, vor allem wenn es sich um sicherheitsrelevante Bereiche der Sekundär- und Tertiärpräventionsarbeit handelt. Das psychotherapeutisch-psychiatrische Beratungsnetzwerk nexus möchte u. a. am Beispiel seiner Tätigkeiten im Bereich der Justiz einen Erfahrungstransfer leisten, wie Modelle der Zusammenarbeit von nexus als psychotherapeutisch-psychiatrisches Projekt mit unterschiedlichen Akteuren entstanden sind, welche Hürden dabei genommen werden mussten und wie diese Kooperationsformen auch immer wieder neu ausgehandelt werden müssen.

Anhand von praktischen Beispielen zeigen wir auf, wie wichtig Dialog im Kontext der multiprofessionellen Arbeit ist, wie dieser in ein gemeinsames Nachdenken führen kann und sich daraus Modelle der Zusammenarbeit entwickeln können. Mit den Teilnehmer:innen möchten wir im Anschluss in einen Austausch kommen, wie und durch welche Maßnahmen der Dialog in der Präventionsarbeit trotz unterschiedlicher Professionen, Abhängigkeiten und Perspektiven verbessert werden kann.

Diskussion

Panels K–O
16:30–18 Uhr

PANEL K

Bürgersaal

4. März,
16.30–18 Uhr

**Rechtsextreme Strukturen sichtbar machen:
Phänomenbereiche, Aktivitäten und Monitoring**

Moderation: Peter Wetzels (UHH)

Rechtsextreme Aktivitäten entwickeln sich dynamisch und treten in unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereichen in Erscheinung – von klassischen kriminalstatistischen Entwicklungen bis hin zu bislang wenig beachteten sozialen Räumen. Dieses Panel widmet sich der Frage, wie rechtsextreme Strukturen systematisch erfasst, analysiert und sichtbar gemacht werden können. Die Beiträge verbinden Monitoringansätze, Lageanalysen und empirische Fallstudien und eröffnen damit einen differenzierten Blick auf Erscheinungsformen und Entwicklungen gegenwärtigen Rechtsextremismus.

[Tim Fröhlich](#) und [Bjarne Pfau](#)

(Institut für Rechtsextremismusforschung/Universität Tübingen)

Monitoring the Far Right, oder: Wie können wir extrem rechte Aktivitäten systematisch erfassen und auswerten?

Manifeste Handlungen (wie etwa Sachbeschädigung, Beleidigung, Gewalttaten, Versammlungen, Wanderungen, Sport- und Musikevents, Aufmärsche oder Kundgebungen) und deren Botschaften bzw. Ergebnisse (in Form von analog publizierten, gesprayten, geklebten oder auch digital geposteten Botschaften) geben Auskunft darüber, wo, wann und in welcher Intensität Akteure aus dem extrem rechten Spektrum aktiv sind. Da diese nur teilweise justiziabel sind und/oder nicht zur Anzeige gebracht werden, fließen sie häufig und zurecht nicht in die polizeilichen Statistiken ein. Gelingt es, diese Ereignisse zusätzlich zu den polizeilich erfassten Ereignissen systematisch zu erfassen, so kann ein genaueres Bild davon gezeichnet werden, wo und wie extrem rechte Akteure aktiv sind.

Gemeinsam mit der Fachstelle *mobirex* und *Leuchtlinie*. *Beratung von Betroffenen rechter Gewalt in Baden-Württemberg* und aufbauend auf deren Arbeit haben wir eine Heuristik, einen Entscheidungsbaum und eine Datenbank entwickelt, mit denen extrem rechte Ereignisse systematisch erfasst und klassifiziert werden können. So können Informationen aus verschiedenen Quellen wie etwa den verschiedenen Monitoringaktivitäten, Medienberichten, Polizeiberichten, Gerichtsakten und anderen Datenbanken zusammengebracht und systematisch ausgewertet werden. Hinzu kommt die Möglichkeit, Personen im Sinne der Citizen Science zu schulen und in die Erfassung einzubinden. Herausforderungen sind u. a. die Klassifikation, die Absicherung der Informationen und die Datenqualität. Die Daten sollen öffentlich zur Verfügung gestellt werden, recherchierbar, kartografisch darstellbar und zusammen mit Strukturdaten auswertbar sein.

Im Beitrag stellen wir die Heuristik vor und geben Einblick in die Funktionalität der Datenbank sowie erste Befunde zu Baden-Württemberg. Besonders interessiert sind wir an kritischen Anmerkungen und Vernetzung mit Personen und Organisationen, die an ähnlichen Projekten arbeiten.



Stephan Skolarski (BKA)

Ausprägungen und Lageentwicklungen rechtsmotivierter Kriminalität in Deutschland

Die politisch motivierte Kriminalität im Phänomenbereich Rechts verzeichnet auch 2024 einen deutlichen Anstieg in Deutschland und setzt damit einen dynamischen Trend der letzten Jahre fort. Dieser Vortrag beleuchtet mit Daten des Kriminalpolizeilichen Meldedienstes die Entwicklungen der PMK-rechts für den Zeitraum 2010 bis 2024. Dabei werden die Ergebnisse im Vergleich mit anderen Phänomenbereichen herausgearbeitet, die spezifischen Ausprägungen bei Hass- und Gewaltkriminalität analysiert und theoretisch eingeordnet. Zudem werden die Daten entlang individueller Merkmale betrachtet, um differenzierte Befundlagen sichtbar zu machen. Vor dem Hintergrund zunehmend polarisierter gesellschaftlicher Debatten diskutiert der Beitrag die Konsequenzen für den gesellschaftlichen Zusammenhalt und skizziert zukünftige Forschungsperspektiven.

Mehmet Kart (OTH Regensburg) und Kemal Bozay (IU Internationale Hochschule)

Mapping the field: Türkischer Rechtsextremismus und Ultranationalismus im organisierten Sport

Der türkische Rechtsextremismus und Ultranationalismus – insbesondere die Aktivitäten der sogenannten „Grauen Wölfe“ – ist in Deutschland seit Jahrzehnten präsent, bleibt jedoch wissenschaftlich und gesellschaftspolitisch unterbelichtet. Mit dem Projekt „Mapping the field“ untersuchen wir Strukturen, Akteure und Dynamiken dieses Phänomens im Feld des organisierten Sports. Sportvereine, insbesondere Fußball- und Kampfsportgruppen, stellen zentrale Räume der Vergemeinschaftung für Jugendliche mit Türkeibezug dar und fungieren zugleich als Resonanzräume für ideologisch aufgeladene Narrative. Hier werden Zugehörigkeit, Männlichkeitsbilder und Freund-Feind-Schemata performativ inszeniert und politisch instrumentalisiert – sichtbar etwa durch rechtsextreme Symboliken bei der EM 2024.

Unser methodenpluralistisches Forschungsdesign kombiniert quantitative Erhebungen (u. a. bundesweite Online-Befragung, Dokumenten- und Netzwerkanalyse) mit qualitativen Zugängen (Experteninterviews, biografisch-narrative Interviews und teilnehmende Beobachtungen). Ziel ist die Erstellung eines kartografisch gestützten Lagebilds, das sowohl Strukturen und Ideologien als auch die subjektiven Perspektiven Jugendlicher erfasst.

In unserem Beitrag zur MOTRA-Konferenz 2026 stellen wir die Ergebnisse dieser qualitativen und quantitativen Erhebungen vor. Damit leisten wir einen dringend erforderlichen Beitrag zur Analyse bislang wenig beleuchteter Radikalisierungsräume. Die Ergebnisse zeigen auf, wie Sportumfelder für nationalistische und rechtsextreme Mobilisierung genutzt werden, und liefern empirische Grundlagen für Prävention, Sensibilisierung und zivilgesellschaftliche Handlungsstrategien. Das Projekt fügt sich in den MOTRA-Diskurs über Radikalisierungsbedingungen, ideologische Grauzonen und die Rolle popkultureller Resonanzräume ein und eröffnet neue Perspektiven für Forschung und Praxis im Bereich der Extremismusprävention.

Diskussion



PANEL L

Raum 2.11

4. März,
16.30–18 Uhr

Antisemitismus II Antisemitismus im Kontext des Nahostkonflikts: Ideologien, Diskurse und gesellschaftliche Dynamiken

Moderation: Naama Lutz (WZB)

Antisemitismus zeigt sich gegenwärtig in unterschiedlichen gesellschaftlichen Arenen – von verschwörungsideologischen Milieus über mediale Diskurse bis hin zu politischen Konfliktnarrativen im Kontext des Nahostkonflikts. Dieses Panel beleuchtet, wie antisemitische Deutungsmuster entstehen, verbreitet und neu gerahmt werden und welche Rolle öffentliche Debatten und ideologische Kontexte dabei spielen. Die Beiträge verbinden empirische Analysen mit konzeptionellen Perspektiven und eröffnen einen differenzierten Blick auf aktuelle Dynamiken konfliktbezogener Menschenfeindlichkeit.

Felix Blum (LfV BW)

Antisemitismus im Milieu der „Reichsbürger“ und „Selbstverwalter“

Die grundsätzlich hohe Anschlussfähigkeit des Antisemitismus in allen extremistischen Phänomenbereichen lässt sich recht zuverlässig mit den ebenso verbreiteten Verschwörungserzählungen erklären, in denen Juden häufig explizit oder implizit als Feindbilder benannt werden. Sie gelten darin als Hintergrundmächte, die Gesellschaften in ihrem Sinne beeinflussen und letztendlich für jegliches Unheil in der Welt verantwortlich gemacht werden. In der Feindbild-Hierarchie vieler Extremisten stehen Juden sowie (okkulte) Geheimgesellschaften an der Spitze, gefolgt von Banken, Großkonzernen, Staat und Politik. Viele der heutzutage kursierenden Verschwörungserzählungen basieren auf uralten antisemitischen Mythen, die lediglich geringfügig angepasst und so in die „Moderne“ überführt werden.

Ein Milieu, dessen Fundament gänzlich aus Verschwörungserzählungen besteht, ist jenes der „Reichsbürger“ und „Selbstverwalter“. Die Vorstellung, die Politik verschweige zum Machterhalt die angeblichen „tatsächlichen juristischen Verhältnisse“ des Landes, stellt hierbei zunächst staatliche Repräsentanten in den Mittelpunkt der oftmals folgenden Anfeindungen in milieutypischen Schreiben oder im persönlichen Kontakt. Jedoch lassen sich auch Aussagen finden, die weitere, angeblich hinter staatlichen Repräsentanten agierende Feindbilder adressieren. Insbesondere dort, wo geschlossene Weltbilder gezeichnet werden, tauchen antisemitische Sichtweisen und Stereotype auf. In einem Impulsvortrag wird – basierend auf einer gleichnamigen Kurzstudie des LfV – der Frage nachgegangen, in welchem Ausmaß der Antisemitismus von Anhängern des Milieus der „Reichsbürger“ und „Selbstverwalter“ übernommen wird. Hierbei werden sowohl Einzelpersonen als auch Gruppierungen in den Blick genommen. Vorangestellt wird eine kompakte Beschreibung der Genese des Phänomenbereichs sowie der Rolle des Antisemitismus bei der Entstehung und Entwicklung des Milieus.

Jonas Hessenauer und Moritz Golombek (Tikvah Institut Berlin)

Medialer Diskurs und Radikalisierungsdynamiken: Die Israelberichterstattung deutscher Print- und Onlinemedien im Zuge des Gazakrieges seit 2023

Der andauernde Gazakrieg sowie die diesbezügliche öffentliche Debatte schaffen Gelegenheitsstrukturen für Antisemitismus und wirken sich damit auch auf die politische Mobilisierung und das Radikalisierungs geschehen in Deutschland aus. In dieser Debatte wird unter anderem

wiederholt eine vermeintliche Einseitigkeit der deutschen Medienberichterstattung kritisiert – sowohl zugunsten Israel als auch zugunsten palästinensischer Akteur:innen. Im Kontext gegenwärtiger Radikalisierungsprozesse fungiert insbesondere die behauptete Parteilichkeit der deutschen Öffentlichkeit (allen voran von Politik und Medien) zugunsten Israels als mobilisierender Faktor.

Neben den vermehrt im Fokus stehenden sozialen Medien nehmen Print- und Onlinemedien weiterhin eine einflussreiche Rolle im öffentlichen Diskurs ein – zumal sie weiterhin ein höheres Vertrauen als andere Informationsquellen genießen. Die Berichterstattung seit dem 7. Oktober 2023 sowie mögliche gesellschaftliche Auswirkungen stellen dabei weiterhin eine Forschungslücke dar. Dieser Beitrag präsentiert erste Ergebnisse einer umfassenden Studie zur Israelberichterstattung deutscher Print- und Onlinemedien. Mithilfe eines Mixed-Methods-Ansatzes wird ein umfangreicher Textkorpus sowohl quantitativ ausgewertet als auch qualitativ untersucht. Im Zentrum steht die Frage, wie die Konfliktparteien in ausgewählten Medien dargestellt werden. Vor dem Hintergrund des zunehmenden Antisemitismus wird darüber hinaus analysiert, ob und inwiefern sich an Antisemitismus anschlussfähige Denk- und Argumentationsmuster auch in sogenannten Leit- und Qualitätsmedien wiederfinden. Abschließend wird – unter Rückgriff auf bestehende Analysen sozialer Medien – der Zusammenhang zwischen medialer Berichterstattung, gesellschaftlichen Diskursen und der anhaltenden Radikalisierungs- und Mobilisierungsdynamik beleuchtet.

Lino Klevesath (Georg-August-Universität Göttingen - Institut für Demokratieforschung – FoDEX)

Zum Konzept der Israel-Palästina-Konflikt-bezogenen Menschenfeindlichkeit

Der Begriff des israelbezogenen Antisemitismus ist in der Wissenschaft und Öffentlichkeit ein weit verbreitetes Konzept. Gleichzeitig wird intensiv debattiert, wie dieser zu definieren ist und von nicht-antisemitischer Kritik an Israel abgegrenzt werden kann (Holz & Haury, 2021). Palästinensisch(stämmige) Stimmen und andere beklagen, dass mit einem überdehnten Antisemitismus-Verständnis das Eintreten für gleiche Menschenrechte für Palästinenser:innen delegitimiert werde. Das Konzept des „antipalästinensischen Rassismus“ (Abu-Laban & Bakan, 2022), mit dem das Phänomen des Hasses gegen Palästinenser:innen benannt werden soll, ist bisher kaum rezipiert worden und wurde sogar als „Erfindung“ (Berek, 2024, 175) zurückgewiesen. Allerdings ist belegbar, dass nicht nur Palästinenser:innen jüdischen Israelis in einem hohen Maße die Menschlichkeit absprechen, sondern umgekehrt auch viele jüdische Israelis die Menschlichkeit der Palästinenser:innen bestreiten (PCPSR, 2024, 43–44). Das Konzept der Israel-Palästina-Konflikt-bezogenen Menschenfeindlichkeit dient dazu, Ähnlichkeiten zwischen israelbezogenem Hass auf Jüd:innen und dem gegen Palästinenser:innen gerichteten Hass in den Blick zu nehmen. Zudem berücksichtigt das neue Konzept, dass viele Artikulationen von Hass gegen jüdische Israelis wie auch gegen Palästinenser:innen nicht auf vermeintlich absolute Eigenschaften des jüdischen Staates Israel oder der Palästinenser:innen rekurrieren, sondern auf deren konflikthafte Interaktion. Auch wenn die Spezifika des israelbezogenen Antisemitismus, der häufig an Verschwörungserzählungen imaginierter jüdischer Weltherrschaft geknüpft ist, ebenso wenig geleugnet werden soll wie die des häufig mit anti-muslimischen Ressentiments gekoppelten antipalästinensischen Rassismus, dient das neue Konzept dazu, Angriffe auf Menschenwürde und Grundrechte von jüdischen Israelis wie Palästinenser:innen gleichermaßen zu thematisieren. Dadurch kann das Konzept auch für die Präventionsarbeit nützlich werden.

Diskussion

PANEL M

Raum 1.01

4. März,
16.30–18 Uhr

Social Media III

Rechtsextremismus im digitalen Raum: Telegram, TikTok und neue Netzwerkstrukturen

Moderation: [Julian Hohner](#) (LMU)

Digitale Plattformen sind zu zentralen Infrastrukturen rechtsextremer Kommunikation, Mobilisierung und Ideologieverbreitung geworden. Dieses Panel untersucht, wie unterschiedliche Plattformlogiken – von Telegram bis TikTok Live – neue Netzwerkstrukturen hervorbringen und extremistische Akteure digitale Räume strategisch nutzen. Die Beiträge zeigen, wie sich Propaganda, religiös aufgeladene Narrative und Gemeinschaftsbildung im digitalen Raum verändern und welche Bedeutung Social Media für die Weiterentwicklung rechtsextremer Milieus gewinnt.

[Maik Fielitz](#) und [Harald Sick](#) (Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft)

Die Bedeutung der Plattform Telegram für rechtsalternative Milieus. Eine Langzeitanalyse

Die Plattform Telegram hat sich für politische Akteure am rechten Rand zu einem Biotop demokratiefeindlichen Aktivismus entwickelt. Ausgehend von dieser Plattform wurden nicht nur Netzwerke geknüpft, Proteste organisiert und zu Gewalt aufgerufen. Es beeinflusste auch das Kräfteverhältnis innerhalb eines um Aufmerksamkeit kämpfenden Milieus. Von Reichsbürgern, Querdenkern, Neurechten und Neonazis: Über einen Zeitraum von nunmehr drei Jahre untersucht das Monitoring von *Machine Against the Rage* fortwährend knapp 2.000 deutschsprachige Kanäle auf Telegram auf ihr Kommunikationsverhalten. Mit diesem Beitrag werden wir die kontinuierlich erhobenen Daten über einen Zeitraum von drei Jahren aus und untersuchen, (1) wie sich politische Events auf die Popularität auswirken, (2) welche Verschiebungen es in der Vernetzung gab und legen (3) einen Fokus auf rechtsalternative Medien, deren Themen, und Inszenierungen wir genauer untersuchen. Wir verbinden in dieser Studie die Untersuchung von politischen Akteuren mit der Entwicklung der Plattform Telegram – insbesondere der Implementierung neuer Feature zur Inhaltsmoderation – und der sich ändernden Bedeutung im kommunikativen Ökosystem am rechten Rand. Basierend auf 28.9 Millionen Nachrichten können so langfristige Muster des demokratiefeindlichen Aktivismus festgestellt werden, die für Zivilgesellschaft und Sicherheitsbehörden Rückschlüsse für die Einschätzung der erforschten Milieus bieten.

[Erik Hacker](#) (SCENOR) und [Julian Hohner](#) (LMU)

Virtuelle GotteskriegerInnen: Christlich motivierter Extremismus auf TikTok

Während islamistischer Extremismus nach wie vor die öffentliche Debatte und Forschung dominiert, bleiben andere Formen religiös inspirierter Radikalisierung weitgehend unbeachtet. Eine davon ist der christlich motivierte extremistische Aktivismus, der Strömungen wie Austrofaschismus, religiösen Ökofaschismus und Kreuzzugs-Nostalgie umfasst.

Seine Ideologie kombiniert religiöse Prinzipien, Bilder und Narrative verschiedener christlicher Denominationen und verbindet diese mit häufig anti-demokratischen Merkmalen. So zeigt der christliche-motivierte Extremismus einige Parallelen zum rechtsextremen oder links-extremen Aktivismus. Der international beobachtete Trend einer ideologischen Flexibilität (oft „Salatbar Extremismus“ genannt) findet sich damit auch in deren Online-Ökosystem wieder.



Zudem bestehen deutliche Überlappungen mit anderen extremistischen Szenen. Phänomenübergreifende Narrative, wie xenophobe, anti-muslimische und antisemitische Erzählungen sind häufig, allerdings erscheinen auch linksextreme Forderungen unter religiösem Deckmantel. Die Glorifizierung von Militär, der Besitz von Schusswaffen durch einige AktivistInnen, und Verbindungen zu rechtsterroristischen Netzwerken, wie Terrorgram, deuten auf eine latente Gewaltbereitschaft in der Szene hin. Der Anteil hasserfüllter Inhalte ist in der untersuchten Stichprobe mit etwa 30% stark ausgeprägt und nimmt derzeit, entgegen den Bemühungen im Kontext des DSA., sogar leicht zu.

Trotz bisher eher begrenzten Reichweite, relevanter Masse und ausbleibenden Gewalttaten ist die Szene aufgrund ihrer extremistischen Neigungen, Waffenaffinität und internationaler Vernetzung sicherheitspolitisch relevant. Diese Analyse untersucht ein Netzwerk von 64 österreichischen TikTok-Nutzer:innen, mit christlich-extremistischer Orientierung. Mithilfe KI-gestützter quantitativer Methoden und qualitativer Analyse werden Narrative, Argumentationsmuster, Hassrede, Netzwerke und Ideologien der Szene beleuchtet.

Marcus Bösch (Universität Münster)

Livestreaming als Propagandainfrastruktur: Rechtsextreme Nutzung von TikTok Live

Livestreaming etabliert sich zunehmend als zentraler Bestandteil rechtsextremer Online-Strategien. Auf Plattformen wie TikTok Live entstehen dynamische Kommunikationsräume, in denen Ideologie, Unterhaltung und Monetarisierung verschmelzen. Der Beitrag präsentiert Ergebnisse einer empirischen Untersuchung, die im Rahmen der *Digital Methods Summer School 2025* an der Universität Amsterdam durchgeführt wurde und 107 rechtsextreme Livestream-Fragmente mit über 5000 Kommentaren analysiert. Methodisch kombiniert die Studie automatisierte Toxizitätsmessungen (Detoxify-Modell), qualitative Codierung und Netzwerkanalyse, um Muster von Interaktion, Symbolgebrauch und affektiver Mobilisierung zu erfassen. Die Ergebnisse zeigen, dass Akteur:innen selten offene Hassrede verwenden, sondern auf codierte Sprache, Emojis, Zahlenkombinationen und popkulturelle Referenzen zurückgreifen, um Zugehörigkeit zu signalisieren und Moderationsmechanismen zu umgehen. Livestreams dienen dabei nicht nur der Verbreitung ideologischer Botschaften, sondern auch der ökonomischen Selbstermächtigung: Durch TikToks Gifting-System generieren Streamer:innen direkte Einnahmen, an denen die Plattform beteiligt ist. Zugleich intensivieren Echtzeit-Interaktionen im Chat parasoziale Beziehungen zwischen Streamer:innen und Publikum, was die emotionale Bindung und Anschlussfähigkeit extremistischer Inhalte verstärkt. Die Studie verdeutlicht, dass Livestreaming eine bislang unterschätzte Propagandainfrastruktur darstellt, in der technische, ökonomische und affektive Faktoren ineinandergreifen.

Diskussion

PANEL N

Raum 2.09

4. März,
16.30–18 Uhr

Gender II Gefährliche Männlichkeiten? Genderperspektiven auf Autoritarismus und Extremismus

Moderation: [Jannik Fischer](#) (UHH)

Geschlechterbilder und insbesondere Vorstellungen von Männlichkeit spielen eine zentrale Rolle in autoritären Ideologien und extremistischen Mobilisierungen. Dieses Panel untersucht, wie Männlichkeitsnormen, Gewaltvorstellungen und identitätspolitische Abgrenzungen zur Legitimation politischer Radikalität beitragen und sich in unterschiedlichen extremistischen Kontexten manifestieren. Die Beiträge verbinden sozialpsychologische Analysen mit empirischen Einblicken in rechtsextreme Milieus und aktuelle Mobilisierungsformen und eröffnen eine Genderperspektive auf Dynamiken von Autoritarismus und Extremismus.

[Alexander Yendell](#)

(Forschungsinstitut Gesellschaftlicher Zusammenhalt)

Wenn Härte Pflicht wird: Männlichkeitsnormen, Sadismus und Autoritarismus als Treiber von Kriegsbefürwortung

Im Vortrag geht es um die Spitze des Eisbergs von Radikalisierung und Extremismus: den Krieg als Extremform politischer Gewalt. Klassische Ansätze der Autoritarismusforschung (Reich, 1933; Horkheimer, 1936; Adorno et al. 1950) und Theweileits Männerphantasien (1977) haben gezeigt, dass autoritäre Ideologien immer auch auf psychische Dispositionen zurückgreifen. Besonders Theweleit macht deutlich, wie eng Männlichkeit und Sexualität in soldatischen Persönlichkeitsmustern verschränkt sind: Angst vor Weiblichkeit und Fluidität wird durch Panzerung, Härte und Gewalt kompensiert. Radikalisierung lässt sich aus dieser Perspektive nur verstehen, wenn man ihre Verankerung in psychosexuellen Dispositionen und Männlichkeitskonstruktionen berücksichtigt.

An diese theoretischen Linien knüpft eine Bevölkerungsumfrage in Großbritannien (2023, n=1.009) an. Mittels hierarchischer Regressionsanalysen wurden schrittweise sechs Blöcke von Einflussfaktoren geprüft: soziodemografische Merkmale, politische Ideologie, Kindheitserfahrungen, Gewalt- und Radikalisierungstendenzen, autoritäre Orientierungen sowie dunkle Persönlichkeitszüge.

Die Ergebnisse sind eindeutig: Rigide Männlichkeitsnormen – etwa die Überzeugung, Männer müssten ihre Familie mit Gewalt schützen oder Ehre verteidigen – erweisen sich als stärkster Einzelfaktor. Hinzu kommen sadistische Persönlichkeitszüge und autoritäre Unterwerfung. Kindheitserfahrungen von Gewalt und Missbrauch wirken indirekt, indem sie Muster von Härte, Unterordnung und Aggression prägen. Damit bestätigt sich die sexualpolitische Dimension: Männlichkeitsinszenierung, Feindlichkeit gegenüber LGBTQ-Personen und sexualisierte Gewalthandlungen gehören in denselben Erklärungshorizont.

Für die Präventionsarbeit bedeutet das eine stärkere Fokussierung auf geschlechterbezogene Sozialisation, die Aufarbeitung von Missbrauchserfahrungen und die Attraktivität autoritärer Männlichkeitsbilder.



PANEL N

Raum 2.09

4. März,

16:30-18 Uhr

Tobias Weidmann und Robert Pelzer (Technische Universität Berlin)

Resouvenirisierung soldatischer Männlichkeit im Kontext des „Active Club Germania“

Das "Active Club"-Netzwerk stellt ein schnell wachsendes, internationales Phänomen der extremen Rechten dar, das insbesondere junge weiße Männer durch sportliche Aktivitäten und mediale Inszenierung mobilisiert. Als eine Form maskulistischer Identitätspolitik zielt das Konzept darauf ab, eine selbst diagnostizierte Krise der Männlichkeit zu adressieren. Damit es einen zentralen Baustein im Spektrum jugendkultureller rechtsextremer Bestrebungen in Deutschland.

Der Vortrag präsentiert die qualitative Analyse der Konstruktion von Männlichkeiten in der medialen Selbstdarstellung des Telegram-Kanals „Active Club Germania“. Mithilfe einer visuellen Segmentanalyse werden die Narrative und thematischen Blöcke der über 200 Bilder umfassenden Bildsammlung im Zeitraum vom April 2024 bis März 2025 untersucht. Die Analyse identifiziert spezifische Inszenierungen von Kampfbereitschaft, Nationalismus und Anonymität, die als Alternative zu einer diagnostizierten „schwachen Männlichkeit“ positioniert werden.

Abschließend wird im Vortrag dargelegt, dass die Ästhetik und das Branding des „Active Club Germania“ eine modernisierte Form soldatischer Männlichkeit darstellen, die neue Kommunikationskanäle nutzt, um eine Anziehungskraft für eine jugendliche Zielgruppe zu erzeugen. Die Präsentation dieser Erkenntnisse ist entscheidend für das Verständnis aktueller Mobilisierungsstrategien innerhalb der extremen Rechten.

Joe Düker (CeMAS)

Keine Entwarnung: Rechtsextreme Anti-CSD-Aufmärsche zwischen Fragmentierung und Kontinuität

Im Jahr 2025 formierte sich eine neue Generation Neonazis und mobilisierte vermehrt gegen CSD-Veranstaltungen. 2025 haben rechtsextreme Jugendgruppen erneut versucht, CSDs bundesweit zu stören und zu instrumentalisieren. Auffällig in diesem Jahr war, dass Akteur:innen aus etablierten rechtsextremen Strukturen versuchten, an das Momentum von 2024 anzuknüpfen und das Thema Queerfeindlichkeit vermehrt zu besetzen. Erneut wurden die Aufmärsche dominiert von gewaltbereiten, volatilen rechtsextremen Gruppen mit teils sehr jungen Mitgliedern, die sich in digitalen Strukturen miteinander vernetzen und radikalisierten. Der Vortrag beleuchtet diese Entwicklungen und zeigt, wie Online-Radikalisierung, jugendliche Subkulturen und rechtsextreme Strategien ineinandergreifen und wie CSDs im Jahr 2025 erneut zur Zielscheibe rechtsextremer Akteur:innen wurden.

Diskussion

PANEL 0

Raum 1.05

4. März,
16.30–18 Uhr



Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit und die Realität von Hasskriminalität

Moderation: [Beate Ehret](#) (HSF)

Hasskriminalität ist Ausdruck gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit und hat weitreichende Folgen für Betroffene wie auch für gesellschaftlichen Zusammenhalt. Dieses Panel beleuchtet das Phänomen aus unterschiedlichen Perspektiven – von aktuellen Entwicklungen und Dynamiken der Hasskriminalität über sozialpsychologische Erklärungsansätze bis hin zu den konkreten Erfahrungen und Belastungen der Betroffenen. Die Beiträge verbinden empirische Analysen mit einer Perspektive auf Ursachen, Wirkungen und gesellschaftliche Herausforderungen im Umgang mit Vorurteilskriminalität.

[Beate Ehret](#) (HSF) und [Holger Stroezel](#) (BKA)

Hasskriminalität und ihre Opfer: Ausmaß und Dynamiken in Deutschland

Der MOTRA Forschungsverbund initiierte in der zweiten Förderphase (ab Februar 2025) das MOTRA Opfermonitoring (MOMo), welches Betroffene von gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit (GMF) in den Vordergrund rückt und kurz vorgestellt wird. Aufgrund einer eher täterzentrierten Ausrichtung kriminologischer Forschung und in Ermangelung großer, für Deutschland repräsentativer Viktimisierungsstudien mit belastbaren Befunden, war dieser Themenbereich bisher eher unterbeleuchtet. MOMo basiert auf insgesamt fünf Analysekomponenten, sowohl quantitativer als auch qualitativer Ausrichtung auf der Basis von Hell- und Dunkelfelddaten.

Der Vortrag fokussiert zunächst auf strafrechtlich relevante Übergriffe aufgrund von GMF und vorurteilsgeleiteter Gewalt und präsentiert erste Befunde auf der Grundlage von sicherheitsbehördlichen Hellfeld-Daten (politisch motivierte Kriminalität (PMK)), die erstmalig in dieser Ausführlichkeit auch entsprechende Opferwerdungen miteinbeziehen. Die Datenbasis umfasst einen Zeitraum von 15 Jahren (2010 bis 2024) und eröffnet dadurch Perspektiven im Längsschnitt auf Entwicklungstendenzen von Radikalisierung und damit einhergehende Gewalt.

Präsentiert werden ebenfalls erste Vergleiche mit zivilgesellschaftlichen Datenbeständen aus dem Opfermonitoring des Verbands der Beratungsstellen für Betroffene rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt (VBRG), welches Hell- und Dunkelfelddaten umfasst.

[Rowenia Bender](#) (Zentrum für kriminologische Forschung Sachsen) und [Claas Pollmanns](#) (LMU)

Zwischen Vorurteilen und Punitivität: Paradoxe Effekte autoritärer Einstellungen und die Rolle von Sozialer Dominanzorientierung

Vorurteilsmotivierte Straftaten beruhen auf Vorurteilen gegenüber bestimmten gruppenbezogenen Merkmalen. Rechtsgerichteter Autoritarismus (RWA) und Soziale Dominanzorientierung (SDO), beides etablierte Prädiktoren von Vorurteilen gegenüber verschiedenen marginalisierten Gruppen, zeigten sich als positiv korreliert mit Einstellungen zu vorurteilsmotivierten Straftaten (Bacon et al., 2021; Kehn et al., 2023). Bilewicz et al. (2017) fanden jedoch in einer polnischen Stichprobe, dass ein höheres Maß an RWA zwar stärkere Vorurteile vorhersagte, zugleich jedoch auch mit einer stärkeren Unterstützung für ein Verbot von Hassrede assoziiert war, insbesondere gegenüber Gruppen, die durch polnische soziale Normen geschützt sind. SDO war sowohl mit stärkeren Vorurteilen als auch mit einer Ablehnung gegenüber einem Verbot von Hassrede verbunden.

In der vorliegenden Studie zielten wir darauf ab, die Befunde von Bilewicz et al. in Bezug auf vorurteilsmotivierte Gewalt in einer deutschen Stichprobe (N = 3652) zu reproduzieren. Hierfür wurden Pfadanalysen durchgeführt, wobei RWA und SDO als Prädiktoren für Vorurteile gegenüber verschiedenen Gruppen sowie für die Unterstützung der Strafverfolgung vorurteilsmotivierter Gewalt herangezogen wurden. Die Ergebnisse bestätigten den positiven Zusammenhang zwischen SDO, Vorurteilen und der Ablehnung der Strafverfolgung solcher Taten und stützen damit frühere Forschungsergebnisse. Für RWA zeigten sich hingegen keine signifikanten Haupteffekte. Eine differenzierte Analyse der RWA-Subdimensionen, Autoritäre Aggression, Autoritäre Unterwürfigkeit und Konventionalismus, offenbarte jedoch distinkte und teilweise gegenläufige Effekte auf beide abhängigen Variablen, wobei sich weitere Unterschiede je nach Zielgruppen zeigten.

Diese Befunde erweitern bisherige Erkenntnisse zur Differenzierung der RWA-Subdimensionen und werden im Hinblick auf ihre Rolle bei der Ausbildung von Einstellungen gegenüber vorurteilsmotivierter Gewalt diskutiert.

Joachim Häfele (IKriS, Polizeiakademie Niedersachsen) und
Eva Groß (HIKS, Hochschule in der Akademie der Polizei Hamburg)

Folgen von Vorurteils kriminalität aus der Betroffenenperspektive

Vorurteilsgeleitete Handlungen richten sich gezielt gegen Personen aufgrund ihrer sozialen Gruppenzugehörigkeit und orientieren sich an identitätsstiftenden Merkmalen wie Hautfarbe, religiösem Glauben oder sexueller Orientierung (z.B. Häfele et al., 2025, Häfele & Groß, 2023) und können als extreme Formen sozialer Intoleranz gelesen werden. Maßgeblich ist dabei nicht, wie sich Betroffene selbst identifizieren oder welcher Gruppe sie sich zugehörig fühlen, sondern welche (historisch marginalisierte) Gruppe der/die Täter:in durch die betroffene Person repräsentiert sieht (z. B. Perry, 2009). Im Vergleich zu „gewöhnlichen“ Straftaten stehen damit negative Vorurteile gegenüber bestimmten (tatsächlichen oder vermeintlichen) Merkmalen der angegriffenen Personen und deren Verbreitung in der Gesamtgesellschaft als Ursache im Mittelpunkt der Erklärung. Die Zahl von vorurteilsmotivierten Straftaten hat in den vergangenen Jahren in Europa und Deutschland deutlich und kontinuierlich zugenommen. Zuletzt wurden in Deutschland im Jahr 2024 rund 22.000 Fälle von Vorurteils kriminalität registriert, was einer weiteren Zunahme von rund 28 % im Vergleich zu 2023 entspricht. Allerdings muss in Deutschland, wie auch in anderen europäischen Ländern, von einer sehr hohen Dunkelziffer zwischen 80 % und 90 % ausgegangen werden (z. B. Groß et al., 2024). Dies ist umso problematischer einzustufen als vorurteilsgeleitete Viktimisierungen im Vergleich zu Viktimisierungen ohne Vorurteilsmotiv, mit besonders gravierenden Folgen einhergehen (z.B. Iganski, 2001). Anknüpfend an den internationalen Forschungsstand werden im vorliegenden Beitrag Effekte vorurteilsgeleiteter Viktimisierung auf das Vertrauen in die Polizei, die Kriminalitätsfurcht und das identitätsbezogene Schutz- und Vermeidungsverhalten untersucht. Datengrundlage sind n = 4577 Personen aus N = 96 Stadtteilen in Hamburg. Die Ergebnisse der Regressionsanalysen bestätigen und erweitern den vorliegenden Forschungsstand.

Diskussion

ab 19 Uhr

Das Wohnzimmer

Sektempfang und Abendessen

Programm

Tag 2 Donnerstag, 5. März

8–9 Uhr

Einlass/Anmeldung

Panels P–T 9–10:30 Uhr

PANEL P

Bürgersaal

5. März,
9–10:30 Uhr

Radikalisierung in Zeiten gesellschaftlicher Konflikte: Dynamiken, Identitäten und Einflussfaktoren

Moderation: Peter Wetzels (UHH)

Radikalisierungsprozesse entstehen im Spannungsfeld individueller Erfahrungen, gesellschaftlicher Entwicklungen und digitaler Kommunikationsräume. Dieses Panel beleuchtet, wie soziale Unsicherheiten, Identitätsfragen und Desinformation zur Entstehung extremistischer Orientierungen beitragen und welche Rolle aktuelle gesellschaftliche Konflikte dabei spielen. Die Beiträge verbinden empirische Forschung, Expert:innenwissen und Präventionspraxis und eröffnen einen vielschichtigen Blick auf Dynamiken islamistischer Radikalisierung und Möglichkeiten ihrer Prävention.

Vivien Céline Graf (Kompetenzzentrum für Deradikalisierung und Risikoanalyse des Bayerischen Landeskriminalamts)

Einflussfaktoren auf Radikalisierungsprozesse bei männlichen Geflüchteten oder Migranten im Phänomenbereich Islamismus

Um Islamismus zu bekämpfen ist die Deradikalisierungsarbeit unabdingbar. So ist es eine Aufgabe der Deradikalisierung im islamistischen Phänomenbereich auffällige Personen zu stabilisieren, um letztendlich die von der Person ausgehende Gefahr abzuwenden. Bei Personen, welche sich an aufenthaltsrechtliche Maßnahmen halten müssen, kann dies zu einem Spannungsfeld führen, da diese meist mit Unsicherheit und Instabilität einhergehen. Doch obwohl Migration und Flucht relevante Einflussfaktoren in der Deradikalisierungsarbeit darstellen gibt es hierzu kaum Forschung. Das dreijährige Forschungsprojekt „Praxisbezogene Analyse von Herausforderungen im Kontext Migration und Radikalisierung“ (PrAMiRa) untersucht daher mittels Fallanalysen individuelle Radikalisierungsprozesse von männlichen Migranten und Geflüchteten im Phänomenbereich Islamismus. In dem bis Ende 2026 laufenden Projekt werden Fälle von Personen analysiert, bei denen ein Staatsschutzdelikt im Bereich Islamismus oder eine strafrechtliche Verurteilung vorliegt. Die Analysen erfolgen dabei interdisziplinär und es werden biografische Daten und Ereignisse, Verhaltens- und Persönlichkeitsmerkmale, die Gesundheit, Weltanschauung und Religion und soziale und gesellschaftliche Rahmenbedingungen berücksichtigt. Dadurch sollen fallbezogene Ableitungen zu individuellen Persönlichkeits- und Verhaltensmustern, Bewältigungsstrategien, Ressourcen, Funktionen der Radikalisierung und Aussagen zu (migrationsspezifischen) Herausforderungen, Risiko- und Schutzfaktoren, der subjektiv empfundenen Unsicherheit bezüglich des Aufenthaltsstatus und potenziellen Interventionspunkten ermöglicht werden.





[Michaela Glaser](#) (BF)

Islamistische Radikalisierung im Kontext aktueller gesellschaftlicher Dynamiken – Einblicke aus den MOTRA-Expert:innen-Panels

Im MOTRA-Modul der Berghof Foundation werden ausgewählte Expert:innen in regelmäßigen Abständen zu aktuellen Radikalisierungstendenzen in Deutschland qualitativ befragt.

Im Vortrag werden zentrale Ergebnisse aus der jüngsten Befragung mit dem Schwerpunkt „islamistischer Extremismus“ präsentiert, an der feldkundige und erfahrende Praktiker:innen der (sozial)pädagogischen Islamismusprävention aus zwölf Bundesländern mitwirkten. Über ihre Zielgruppen haben diese Fachkräfte unmittelbare Feldeinblicke insbesondere zu Entwicklungen, die für Radikalisierungen junger Menschen relevant sind.

Vorgestellt werden von den Expert:innen beobachtete Veränderungen im islamistischen Akteurspektrum ebenso wie bei dessen jugendlichen Adressat:innen. Beleuchtet wird zudem der Einfluss, den zentrale politische Ereignisse und Diskurse der letzten Monate auf das Handlungsfeld hatten.

[Beatrice Mansour](#) und [Ceren Doğan](#) (Mansour-Initiative für Demokratieförderung und Extremismusprävention gGmbH)

Dis_Ident - Desinformation und Identitätskonstruktion in der demokratischen Gesellschaft: Präventionsarbeit zwischen Wissenschaft und Praxis

Das vom Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt geförderte Verbundprojekt Dis_Ident untersucht, wie digitale Desinformation, soziale Medien und psychologische Mechanismen islamistische Radikalisierung und israelbezogenen Antisemitismus unter Jugendlichen im Alter von 14 bis 22 Jahren begünstigen.

Im Zentrum steht das Zusammenspiel von Social-Media-Dynamiken, Verschwörungserzählungen, extremistischen Narrativen und Identitätsbildungsprozessen. Eine KI-gestützte Social-Media-Pipeline analysiert Beiträge auf Instagram, TikTok und YouTube, um Narrative, Netzwerke und affektive Dynamiken sichtbar zu machen. Parallel erfassen qualitative Interviews, Fokusgruppen und quantitative Längsschnittbefragungen individuelle Risikofaktoren wie Identitätsdiffusion, Diskriminierungserfahrungen und familiäre Einflussgrößen.

Dis_Ident ist als interdisziplinärer Verbund zwischen MIND prevention, der LMU München, der FAU Erlangen-Nürnberg, der Universität zu Köln und dem Universitätsklinikum Heidelberg angelegt. Besonderheit des Projekts ist die strukturell gleichrangige Kooperation zwischen Wissenschaft und Praxis: Forschungsergebnisse fließen unmittelbar in die Entwicklung digitaler und analoger Präventionsformate ein, während Erfahrungen aus Schulen systematisch in Hypothesenbildung und Forschungsdesign zurückgespiegelt werden.

Der Beitrag diskutiert die Potenziale und Herausforderungen dieser engen Verzahnung – insbesondere im Hinblick auf Wirksamkeit, Transfer und die Integration von KI-gestützter Analyse in Präventionsforschung.

Diskussion



PANEL Q

Raum 2.11

5. März,
9-10:30 Uhr

Jugendliche II Rechtsextremismus im Jugendalter: Attraktivität, soziale Ursachen und pädagogische Handlungsperspektiven

Moderation: [Katrin Brettfeld](#) (UHH)

Rechtsextreme Ideologien finden insbesondere bei Jugendlichen neue Anschlussmöglichkeiten – in digitalen Räumen ebenso wie im schulischen und sozialen Alltag. Dieses Panel geht der Frage nach, warum rechtsextreme Angebote für junge Menschen attraktiv sein können und welche Rolle Zugehörigkeit, Gruppendynamiken und soziale Anerkennung bei der Entstehung entsprechender Einstellungen spielen. Die Beiträge verbinden empirische Forschung mit praxisnahen Einblicken und zeigen, wie Radikalisierungsprozesse im Jugendalter entstehen und welche Herausforderungen sich daraus für Prävention und pädagogische Arbeit ergeben.

[Teresa Nentwig](#)

(Landesamt für Verfassungsschutz Baden-Württemberg)

„Deutsche Jugend voran!“

Die Attraktivität des Rechtsextremismus für junge Menschen

2024 und 2025 schossen in Baden-Württemberg und bundesweit zahlreiche rechtsextremistische Jugendgruppierungen aus dem Boden – von der „Nationalrevolutionären Jugend“ über den „Störtrupp“ bis hin zu „Unitas Germanica“, um nur drei Beispiele zu nennen. Die Gruppen stärken seitdem ihre digitale Agitation, organisieren Demonstrationen, z. B. CSD-Gegenkundgebungen, und treten teils gewalttätig auf. Der Vortrag soll die Vielfalt an Organisations- und Aktionsformen der neuen Gruppen herausstellen. Außerdem werden auf ideologischer Ebene die Selbst- und Feindbilder analysiert. So soll sowohl deutlich werden, wie die jungen Rechtsextremisten handeln, als auch wie sie denken. Die herangezogenen Beispiele stammen aus Baden-Württemberg. Schließlich steht noch die Frage im Mittelpunkt, warum sich junge Menschen aktuell besonders aktiv in rechtsextremistischen Kontexten bewegen. Die möglichen Erklärungsansätze reichen von der „Polykrise“ über die Sogwirkung der rechtsextremistischen Online-Sphäre bis hin zu einer Gesamtgesellschaft, die „nach rechts“ rückt. Daneben muss die Überlegung berücksichtigt werden, ob der Zulauf nicht als strategischer Erfolg der rechtsextremistischen Szene selbst gewertet werden kann. So könnte die gegenwärtige Dynamik die erfolgreiche Bilanz ihrer langjährigen Strategie sein, den Rechtsextremismus für neue Mitglieder attraktiv zu machen. Die Relevanz des Themas für Gesellschaft, Politik und Sicherheitsbehörden liegt auf der Hand: Neben der unmittelbaren Gefahrenabwehr ist von besonderer gesellschaftspolitischer Bedeutung, wie sich junge Menschen gegenüber dem demokratischen System der Bundesrepublik Deutschland positionieren. Es ist zwar kein Automatismus, aber es kann sein, dass politische Einstellungen, die sich im Jugendalter herausgebildet haben, tendenziell fortbestehen. Der Vortrag beruht auf einer Studie, die das Landesamt für Verfassungsschutz Baden-Württemberg demnächst veröffentlichen wird und die Primär- sowie Sekundärquellen auswertet.



Onna Buchholt (Bundesverband Mobile Beratung)

Hakenkreuze im Klassenchat – Rechtsextreme Radikalisierung von Jugendlichen

Seit einigen Jahren beobachten Lehrkräfte an Schulen, Pädagog:innen der offenen Kinder- und Jugendhilfe und die Mobile Beratung ein erhöhtes Aufkommen von rechtsextremen Äußerungen und Handlungen unter Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Junge Menschen posten NS-verherrlichende Äußerungen in Chatgruppen, äußern sich offen rassistisch und antisemitisch im Unterricht, machen Werbung für rechtsextreme Organisationen oder kleiden sich wie rechte Skinheads in den 1990er Jahren. Auch körperliche Gewaltangriffe nehmen zu. Dabei fungieren insbesondere antifeministische und queerefeindliche Einstellungen als Ideologiefragmente, über die Jugendliche den Einstieg in rechtsextreme Denkmuster und Erlebniswelten finden. Vor diesem Hintergrund werden zivilgesellschaftliche Handlungsmöglichkeiten aufgezeigt, wie sie die Mobile Beratung mit Beratungsnehmenden erarbeitet.

Mobile Beratung unterstützt seit über 20 Jahren alle, die sich für eine demokratische Kultur und gegen Rechtsextremismus einsetzen. Auf Basis dieser Erfahrungen werden Perspektiven entwickelt, wie in der Kommune Konflikte konstruktiv bearbeitet, Engagierte geschützt und marginalisierte Gruppen eingebunden werden können.

Carl Philipp Schröder und Lea Becher

(Kriminologisches Forschungsinstitut Niedersachsen)

Die Rolle von Zugehörigkeit bei der Entstehung rechtsextremer Einstellungen im Jugendalter

Angesichts des wachsenden politischen Einflusses extremistischer Bewegungen und der Zunahme rechtsmotivierter Kriminalität in Europa wird es dringlicher, die Bedingungsfaktoren rechtsextremer Einstellungen zu verstehen. Dabei sind Jugendliche eine besonders vulnerable Gruppe, da sich ihre politische Orientierung noch in der Entwicklung befindet und es sich gleichzeitig um eine Lebensphase handelt, in der aktiv nach Zugehörigkeit und Anerkennung gesucht wird. Die Rolle fehlender sozialer Zugehörigkeit bei der Entstehung extremistischer Einstellungen ist in der quantitativen Forschung noch nicht ausreichend erforscht. In dem Beitrag werden die dynamischen Auswirkungen sozialer Integration auf die Entwicklung rechtsextremer Einstellungen in den Blick genommen und dabei ein besonderes Augenmerk auf Geschlechterunterschiede gelegt. Die Studie stützt sich auf Daten aus einer Längsschnitterhebung mit 3.000 Schüler:innen, die vom Kriminologischen Forschungsinstitut Niedersachsen in den Jahren 2022 und 2024 durchgeführt wurde. Die Ergebnisse zeigen, dass ein Rückgang der sozialen Zugehörigkeit einen signifikanten Anstieg rechtsextremer Einstellungen über einen Zeitraum von zwei Jahren vorhersagt, wobei es geschlechtsspezifische Unterschiede in diesen Verläufen gibt. Diese Ergebnisse unterstreichen die Bedeutung der Förderung sozialer Integration in Schulen und legen nahe, dass Maßnahmen zur Förderung des Zugehörigkeitsgefühls die Anfälligkeit von Jugendlichen für extremistische Einstellungen und Gruppen verringern können.

Diskussion

PANEL R

Raum 2.09

5. März,
9–10:30 Uhr



Extremismus und Strafjustiz: Biografien, Rückfall und Prävention im Strafvollzug

Moderation: Sebastian Sobota (KrimZ)

Welche Rolle spielen Strafjustiz und Strafvollzug im Umgang mit extremistischen Straftäter:innen – und welche Erkenntnisse lassen sich aus strafrechtlichen Verläufen für Prävention und Resozialisierung gewinnen? Dieses Panel beleuchtet jihadistische Radikalisierung aus einer justiz- und vollzugsbezogenen Perspektive und verbindet Analysen strafrechtlicher Biografien, Erkenntnisse zu Verurteilungen und Rückfallrisiken sowie Evaluationsbefunde aus der Präventionsarbeit im Strafvollzug. Die Beiträge eröffnen damit einen differenzierten Blick auf Möglichkeiten und Grenzen staatlicher Intervention im Kontext extremistischer Gewalt.

[Lena Fecher](#) und [Maria-Anna Hirth](#) (KrimZ)

Eine strafrechtliche Spurensuche im Vorstrafenregister jihadistischer Personen

Vorstrafen gelten im strafrechtlichen und forensischen Kontext als relevanter Indikator für künftiges delinquentes Verhalten und nehmen insbesondere in der Extremismusprävention eine zentrale Rolle ein. Im Bereich des Extremismus liegen bislang jedoch nur begrenzt Daten zur kriminellen Vorgeschichte der Täter:innen und ihrem Zusammenhang mit terroristischen (Gewalt-)Taten vor.

Vor diesem Hintergrund untersucht der Vortrag die strafrechtliche Vorbelastung jihadistisch motivierter Täter:innen in Deutschland. Grundlage bilden Strafverfahrensakten und Auszüge aus dem Bundeszentralregister (BZR) von Personen, die zwischen 2012 und 2019 von einem deutschen Gericht wegen einer terroristischen Tat – im In- oder Ausland – mit einem jihadistischen Bezug rechtskräftig verurteilt wurden. Der Fokus liegt auf deskriptiven Befunden aus der umfassenden Analyse justizieller Daten, um einen Überblick über die Art und Häufigkeit der strafrechtlichen Ahndungen vor der terroristischen Tat zu geben.

[Axel Dessecker](#) und [Sabine Hohmann-Fricke](#)

(Georg-August-Universität Göttingen)

Strafrechtliche Verurteilungen wegen Terrorismusdelikten und Legalbewährung

Gegenstand des Vortrags ist eine explorative Studie zur Legalbewährung nach strafrechtlichen Verurteilungen wegen Delikten im Zusammenhang mit Terrorismus, insbesondere solchen nach § 129a und § 89a StGB. Angelehnt an eine umfassende bundesweite Untersuchungsreihe (zuletzt Jehle & Hohmann-Fricke, 2024) wird erstmals geprüft, inwieweit eine Effektivitätsmessung des deutschen Terrorismusstrafrechts anhand in der empirischen Kriminologie eingeführter Kriterien möglich ist. Mit den Daten des Bundeszentralregisters (BZR) über rechtskräftige Verurteilungen steht eine amtliche Sammlung zur Verfügung, deren Inhalte gesetzlich festgelegt sind und in der Strafjustiz ständig zuverlässig erhoben werden.

Für ausgewählte Bezugsjahre wird anhand von Datensätzen der Göttinger Legalbewährungsstudie ermittelt, wie viele der rechtskräftig wegen Tatvorwürfen des Terrorismusstrafrechts verurteilten Personen während eines Beobachtungszeitraums von mindestens einem Jahr erneut strafrechtlich verurteilt wurden. Weiter wird geprüft, wie sich die Verfahren, die zu Neueintragungen führten, von den jeweiligen Ausgangsverurteilungen unterscheiden. Dabei können Angaben einbezogen werden,

die im BZR vorliegen: zu Sanktionsarten und Delikten, zum Alter der Verurteilten, Geschlecht und Nationalität, zu Vorstrafen, zur Art der beteiligten Gerichte und zum Zeitpunkt und der Qualität von Rückfalldelikten.

Sarah Vollmer und Kari-Maria Karliczek (Camino)

Wirksamkeit von Projekten der Extremismusprävention im Strafvollzug

Inwiefern sind Programme und Projekte zur Extremismusprävention tatsächlich wirksam und woran lässt sich dies erkennen? Mit dieser Frage beschäftigen sich Akteure in der Forschung und Praxis gleichermaßen.

In unserem Vortrag wollen wir den Fokus auf Gruppenangebote der Extremismusprävention im Strafvollzug legen. Wir werden der Frage nachgehen, inwiefern Gruppenangebote dazu beitragen, Radikalisierungen im Strafvollzug zu verhindern bzw. Prozesse der Distanzierung in Gang setzen. Hierfür haben wir die Ergebnisse der Evaluationen von elf Angeboten in insgesamt sechs Haftanstalten zusammengeführt und mittels einer Metaanalyse übergreifende Befunde extrahiert.

Entlang der jeweiligen Ziele der Angebote wurden gemeinsam mit den Angebotsumsetzenden Indikatoren für die Zielerreichung entwickelt. Über alle Angebote hinweg zeigte sich dabei eine hohe Übereinstimmung mit den Indikatoren des Konzepts der „demokratischen Resilienz“, welches deshalb zur theoretischen Rahmung der Zielerreichungs- und Wirkungsmessung herangezogen wurde.

Im Vortrag werden festgestellte Veränderungen bei den überwiegend männlichen Teilnehmern beschrieben, z.B. ein höheres Verständnis für demokratische Prinzipien, und den Indikatoren zugeordnet die wir zur Wirkungsmessung herangezogen haben.

Die Metaanalyse zeigt, dass radikalierungspräventive Angebote im Strafvollzug entsprechende Anstöße liefern können und in Bezug auf das Ziel Radikalisierungsprävention Veränderungen bei den Teilnehmern feststellbar sind, eine vollständige Erreichung des Ziels aber nicht eintreten kann.

Diskussion

PANEL S

Raum 1.04

5. März,
9-10:30 Uhr

PANEL S

Raum 1.04

5. März,
9-10:30 Uhr

Aktuelle Entwicklungen I Aktuelle Radikalisierungstendenzen und gesellschaftliche Polarisierung

Moderation: Julian Junk (PRIF)

Gesellschaftliche Polarisierung prägt zunehmend politische Debatten und beeinflusst, wie Konflikte wahrgenommen, bewertet und ausgetragen werden. Dieses Panel untersucht, welche Dynamiken hinter politischen Spaltungen stehen, wie autoritäre Konfliktverständnisse entstehen und unter welchen Bedingungen moralische Überzeugungen gesellschaftliche Gräben vertiefen oder überbrücken können. Die Beiträge verbinden sozialpsychologische, politikwissenschaftliche und konflikttheoretische Perspektiven und eröffnen neue Einsichten in Ursachen und mögliche Wege im Umgang mit polarisierten Gesellschaften.

[Dirk Lampe](#) und [Anna Nowak](#) (Universität Bielefeld / ConflictA)

„Manchmal ist Gewalt gerechtfertigt“ – Autoritäre Konfliktlösungsstrategien und destruktive Konfliktverständnisse im Kontext polarisierter Debatten

Demokratien sind Konfliktgebilde. Sie zielen dem Selbstanspruch nach nicht auf die Auflösung aller gesellschaftlichen Gegensätze oder deren einseitige Auflösung, sondern stellen Wege und Methoden der regelgebundenen Aushandlung von Interessenunterschieden in den Mittelpunkt. Freie Wahlen, rechtsstaatliche Grundsätze oder auch das Recht auf Demonstrationen und Protest sollen dazu beitragen, Konflikte, die sich aus unterschiedlichen politischen Weltanschauungen, sozialen Lagen oder ökonomischen Interessen ergeben, offen, gewaltfrei und bestenfalls produktiv auszutragen. Konflikte können in diesem Sinne als revitalisierende Ressource oder Schutzmechanismus von Demokratien mit integrativen Effekten verstanden werden. Gleichzeitig können Konflikte, für die keine Bearbeitungsansätze gefunden oder die durch Konfliktbeteiligte weiter zugespitzt werden, auch so eskalieren, dass demokratische Systeme in ihrem Fortbestand bedroht werden. Diese Widersprüchlichkeit ist demokratischen Systemen immanent. Deutschland ist in diesem Kontext lange Zeit als Konsensdemokratie beschrieben worden, doch aktuelle Debatten über Polarisierung, Spaltung und Radikalisierung von Parteien und Teilen der Zivilgesellschaft verweisen auf eine Krise dieses Modells der Konfliktbeilegung.

Vor diesem Hintergrund präsentiert der Vortrag Ergebnisse des Konfliktmonitors der Konfliktakademie „ConflictA“. Grundlage sind Paneldaten aus den beiden ersten Online-Erhebungen. (N1 = 2.900 TN; N2 = 2.100 TN). Im Mittelpunkt der Befragungen standen allgemeine und themenspezifische Konfliktwahrnehmungen sowie grundsätzliche Konfliktorientierungen der Befragten mit Blick u.a. auf Ursachenzuschreibungen, präferierte Konfliktlösungsansätze und Auswirkungen gesellschaftlicher Konflikte auf den Alltag. Der Vortrag stellt die bisherigen sowie weiter geplanten Erhebungen vor. Ein besonderes Augenmerk gilt Hintergründen und Kontexten destruktiver Konfliktverständnisse und autoritärer Konfliktlösungspräferenzen.



[Andrew Crawford](#) und [Thomas Richter](#) (GIGA)

Patterns of Polarization: Understanding Dynamics of Elite and Public Stances on International Issues

Scholars distinguish between ideological polarization, which reflects growing left-right political distances, and affective polarization, which

is based on emotional division rather than policy. Both types can occur at mass and elite levels. By combining survey data from the German public and politician statements from X, formerly Twitter, this analysis seeks to understand how such polarization around international issues varies and propagates between mass and elite levels. Is polarization first visible in elite discourse or in public opinion? Do levels of mass and elite polarization vary in tandem or exhibit distinct patterns? How do characteristics, such as party, gender or region, relate to both elite and mass polarization? To analyze these trends we examine three issues: (1) the Ukraine conflict (2) Israel-Palestine and (3) migration in Germany. Polarization is analyzed over 2021 - 2025 revealing patterns that vary over both time and mass/elite characteristics.



Greta Groß (WZB)

Wann Moral politische Spaltungen überbrückt

Hohe Ausprägungen affektiver Polarisierung erschweren politische Kompromisse und stellen Politikerinnen und Politiker vor die Herausforderung, über gesellschaftliche Spaltungen hinweg zu kommunizieren. Als Reaktion darauf haben Forschende zunehmend depolarisierende Rhetorik untersucht, berücksichtigen jedoch selten die gesellschaftliche Komplexität. Um diese Forschungslücke zu schließen, prüft dieses Papier moralisches Reframing als depolarisierende Kommunikationsstrategie in einem Mehrparteiensystem, über mehrere Politikfelder hinweg sowie unter Berücksichtigung von Geschlecht und Ethnizität sowohl der Politiker:in als auch des Publikums. Die Ergebnisse des Experiments zeigen, dass moralisches Reframing die Offenheit gegenüber politisierten Politikfeldern sowohl bei links- als auch bei rechtsorientierten Befragten erhöht. Während linksorientierte Befragte keine geschlechts- oder ethnizitätsbezogenen Präferenzen aufweisen, zeigen rechtsorientierte Befragte eine grundlegende Präferenz für weiße Politikerinnen und Politiker. Moralisches Framing kann jedoch ethnische Diskriminierung überlagern, da rechtsorientierte Teilnehmende konservativ-moralische Frames von Politikerinnen und Politikern ethnischer Minderheiten liberalen Frames weißer Politikerinnen und Politiker vorziehen. Die Befunde verdeutlichen, dass moralisches Reframing Widerstände gegenüber politisierten Politikfeldern mindern und ethnische Diskriminierung abschwächen kann.

Diskussion

PANEL T

Raum 1.08

5. März,
9–10:30 Uhr

Prävention II Prävention in der Praxis: Pädagogische Ansätze zwischen Schule und Erinnerungskultur

Moderation: Natalie Gogollok (BKA)

Gesellschaftliche Polarisierung prägt zunehmend politische Debatten und beeinflusst, wie Konflikte wahrgenommen, bewertet und ausgetragen werden. Dieses Panel untersucht, welche Dynamiken hinter politischen Spaltungen stehen, wie autoritäre Konfliktverständnisse entstehen und unter welchen Bedingungen moralische Überzeugungen gesellschaftliche Gräben vertiefen oder überbrücken können. Die Beiträge verbinden sozialpsychologische, politikwissenschaftliche und konflikttheoretische Perspektiven und eröffnen neue Einsichten in Ursachen und mögliche Wege im Umgang mit polarisierten Gesellschaften.

Achim Rohde (Stiftung niedersächsische Gedenkstätten)

Historisch-politische Bildung und Rechtsextremismusprävention: Das Beispiel des Projektes „Gestapo.Terror.Orte“

Gemeinsam mit dem Open Science Lab der TIB – Leibniz-Informationszentrum Technik und Naturwissenschaften in Hannover hat die Stiftung niedersächsische Gedenkstätten seit 2020 in mehreren drittmittelgeförderten Projekten neue Formen forschender Erinnerungsarbeit auf lokaler Ebene entwickelt. Neben dem Blick auf die Opfer des Nationalsozialismus und die ideologischen Grundlagen dieser Verbrechen bietet sich insbesondere der Blick auf die Täter an, in diesem Fall auf die Gestapo als eines der wichtigsten Terrorinstrumente des nationalsozialistischen Staates, um Radikalisierungsprozesse und ihre Rahmenbedingungen in den Blick zu nehmen. Übergeordnetes Ziel ist es, einen Beitrag zu einer lebendigen Erinnerungskultur zu leisten, die eine wichtige Grundlage für die Konsolidierung demokratischer Werte darstellt.

Kern des hier vorgestellten Projekts „Gestapo.Terror.Orte in Niedersachsen 1933–1945“ ist die Erprobung neuer Formen forschender Erinnerungsarbeit im digitalen Raum. Das Projekt zielt sowohl darauf ab, die Tätigkeit der Gestapo mit Blick auf deren Standorte und Infrastruktur zu erforschen, als auch darauf, das vorhandene Wissen über die Verbrechen der Gestapo und die spätere Erinnerung daran digital zugänglich und für historisch-politische Bildung nutzbar zu machen. Eine vierdimensionale Landkarte dient in Verbindung mit einer Wikidata dazu, Archiv-, Literatur- und weitere Quellenbestände zu erfassen, für den Forschungszweck auszuwerten und als interaktive Internetpräsenz veröffentlichen. Das Projekt entwickelt den Open-Source-Prototypen der Forschungsdatenbank zu einer öffentlichen Ressource weiter, die von niedersächsischen Gedenkstätten und Bildungseinrichtungen sowie Forschenden, Studierenden und anderen Interessierten im Sinne der „Citizen Science“ auch nach Ablauf der Projektlaufzeit genutzt und kontinuierlich ergänzt werden kann.

Silke Baer (Cultures interactive e.V.)

„Be prepared“ – Pädagogische Ansätze und Modelle für die Rechtsextremismusprävention an Schulen

In Bezug auf Rechtsextremismus sind im 2024/2025 verstärkt Schulen aufgefallen: Hakenkreuze auf Tischen und Bänken, Kinder und Jugendliche, die den Hitlergruß zeigen, jugendkulturelle rechtsextreme Cliques, die das Zusammensein auf Schulhof und im Klassenzimmer

mit demokratie- und menschenfeindlichen Äußerungen vergiften und Mitschüler:innen wie Lehrkräfte terrorisieren. Das ist alles nicht neu, tritt aber in einer nie dagewesenen Vehemenz auf. Zudem kommt es zu systematischen Störungen und Angriffen auf die Unterrichtsgestaltung seitens Eltern oder anderen. Politikwissenschaftlerin Besand spricht von mancherorts „gekippten“ Schulen. Für die braucht es dringend praktische Vorschläge für einen problemangemessenen Umgang.

Im Rahmen des Kooperationsverbunds „Kompetent in der Rechtsextremismusprävention“ arbeitet cultures interactive e. V. zu Handlungskonzepten und Ansätzen für Schule und Jugendarbeit, bietet Fortbildungen und pädagogische Interventionsansätze. Mit der Basis-Checkliste für Schulkollegien und einem Interventionsplan, der auch die Vernetzung im kommunalen Umfeld, Betroffenenenschutz, Distanzierungs- und Ausstiegsangebote und Meldesystemen der Länder vorsieht, bekommen Schulen ein Handwerkszeug für den systematischen und problemangemessenen Umgang. Durch fachspezifische Tools wie die *Typenbildung rechtsextremorientierter Jugendlicher (TYR)*, ein Gefährdungsbarometer zur Einschätzung von Radikalisierungsprozessen oder das *Problemaufkommen-Zugänge-Maßnahmen / PZM-Modell* (Baer, 2025) sollen Lehrkräfte ein besseres Grundverständnis zum Umgang mit rechts-extrem radikalisierten Heranwachsenden bekommen.

Das Handlungskonzept und die Arbeitstools werden kurz vorgestellt und auf mögliche pädagogische Interventionsansätze eingegangen.

Willi Imhof und Dana Breidscheid (Camino)

Entwicklung von Indikatoren für die Evaluation von Projekten zur Extremismusprävention

Um den Wissenschafts-Praxis-Austausch zur Wirkungsmessung und Qualitätssicherung im Feld der Extremismusprävention anzuregen, führt der Vortrag in die Entwicklung von Indikatoren im Rahmen der Evaluation des Programmbereichs der Innovationsprojekte Extremismusprävention des Bundesprogramms „Demokratie leben!“ ein.

24 Projekte werden in den Themenfeldern Prävention von Rechts-extremismus, Prävention von Islamistischem Extremismus, Prävention von Linksextremismus/Linker Militanz sowie Prävention von Verschwörungsdenken und weiteren demokratiefeindlichen Phänomenen gefördert. Für eine aussagekräftige Bewertung von Wirkungen ist die Entwicklung von Indikatoren für den Projekt-, Programmbereichs- und Programmerfolg notwendig. Aufgrund der Diversität der Projekte hinsichtlich der Bearbeitung unterschiedlicher Themenfelder, der Nutzung unterschiedlicher methodischer Ansätze sowie der Adressierung verschiedener Zielgruppen wird die Entwicklung von Indikatoren in mehreren Schritten vorgenommen.

Zum einen werden mithilfe wissenschaftlicher Erkenntnisse theoretische Ansätze entwickelt, woran sich der Erfolg projektspezifischer Methoden bemessen lässt. Zum anderen werden partizipative Prozesse genutzt, um die Projektumsetzenden bei der Entwicklung von Zielmodellen und der Formulierung entsprechender Indikatoren für deren Erreichung zu unterstützen. Dies geschieht sowohl durch die Entwicklung von Wirkmodellen in vertiefenden Wirkungsanalysen als auch in Angeboten, die zur Durchführung von Selbstevaluationen befähigen.

Die Annäherung aus deduktiver und induktiver Perspektive erlaubt schließlich die Generierung projektübergreifender Indikatoren. Operationalisiert werden diese in einer standardisierten Erhebung zum Ende der Förderlaufzeit. Diese ermittelt inwiefern die Indikatoren von den Projekten erfüllt wurden. Die zunehmende Kumulierung der Indikatoren ermöglicht die Bewertung von Wirkungen in einem multizentrischen Programm auf unterschiedlichen Ebenen.



Diskussion

10:30–11 Uhr
kantiin

Pause

PANEL U

Bürgersaal

5. März,
11–12:30 Uhr

Extremismus im Kinderzimmer: Frühe Einflüsse – frühe Prävention

Moderation: [Sandra Michaelis](#) (BKA)

Kinder und Jugendliche, die in extremismusbezogenen Familien oder ideologischen Parallelwelten aufwachsen, stehen vor besonderen Herausforderungen, die bislang nur begrenzt im Fokus von Forschung und Praxis stehen. Dieses Panel widmet sich der Frage, wie solche Lebensrealitäten erkannt, verstanden und durch geeignete Unterstützungs- und Interventionsansätze erreicht werden können. Die Beiträge verbinden Einblicke in extremistische Sozialisationskontexte mit praxisnahen Erfahrungen aus Fallarbeit, Rückkehrkoordination und interinstitutioneller Zusammenarbeit und zeigen Wege auf, wie Kinder wirksam geschützt und begleitet werden können.

[Britt Ziolkowski](#) (BfV) und [Philipp Müller](#) (LfV BW)

Nimmerland der Ideologie: Extremistische Parallelwelten für Kinder

Extremistische Zusammenschlüsse streben danach, ihre Anhängerschaft zu vergrößern. Dabei richten sie sich nicht nur an Erwachsene, auch Kinder und Jugendliche werden von ihnen adressiert – und damit eine besonders vulnerable Zielgruppe: Auf der einen Seite sind junge Menschen nur eingeschränkt verantwortlich für Entscheidungen, die Einfluss auf die eigene Entwicklung haben. Auf der anderen Seite bergen solche frühen Einflussversuche die Gefahr, Kinder und Jugendliche nachhaltig extremistisch zu prägen. Vor diesem Hintergrund widmeten sich das ZAF BfV und das LfV BW im Rahmen einer Fallstudie den Angeboten, die Salafist:innen an Kinder richten. Dabei stand folgende Fragestellung im Fokus: Wie versuchen Salafist:innen, Kinder zu beeinflussen? In einem ersten Schritt untersuchten wir, wie die Kinder mit diesen Angeboten erreicht werden. Dabei zeigen sich unter anderem folgende Resultate: a) Das Inszenieren von Vorbildern spielt eine wichtige Rolle bei der Ansprache. b) Es findet kein Gendermarketing statt. c) Angebote werden auch über nicht-salafistische Plattformen (z. B. Amazon) an die Zielgruppe herangetragen. In einem zweiten Schritt stand die langfristige Prägung im Fokus: Wir untersuchten, inwiefern mit den Angeboten Denkmuster vermittelt werden, die für Demokratiedistanz charakteristisch sind. Folgende Resultate zeigten sich: a) Ein in den Angeboten besonders dominantes Denkmuster ist die Autoritäre Unterwerfung – es wird also versucht, Gehorsam bei der Zielgruppe herzustellen. b) Bestimmte Denkmuster sind mit Gefahren für die kindliche Entwicklung verbunden: Sie induzieren Angst und Schuld, hemmen das kritische Denken, schränken die Selbstbestimmung ein und schotten gegenüber anderen Weltansichten ab. In unserem Vortrag stellen wir das Design der Studie vor, werfen Schlaglichter auf die zentralen Erkenntnisse und skizzieren sich daraus ergebende Implikationen für folgende Bereiche: Sicherheitsbehörden, Bildung, Politik.

[André Taubert](#) und [Juliane Kanitz](#) (i-uniteo)

Fallzugsdialog als Brücke zwischen Systemen: Nachhaltige Unterstützung für Kinder in extremismusbezogenen Familien

Kinder, die in extremistisch geprägten Familien aufwachsen, sind einer doppelten Belastung ausgesetzt. Einerseits gelten sie aus der Perspektive des Kinder- und Jugendschutzes als in ihrer freien Entwicklung

bedroht, andererseits werden sie von Institutionen und Öffentlichkeit häufig als Risiko betrachtet. Diese Ambivalenz erschwert es, ihnen die notwendige Unterstützung zukommen zu lassen. Rückkehrerkinder und andere betroffene Kinder stehen damit im Zentrum eines komplexen Spannungsfeldes aus Loyalitätskonflikten, gesellschaftlicher Stigmatisierung und institutionellen Unsicherheiten.

Das Verbundprojekt PERSIST untersucht, wie eine nachhaltige Begleitung dieser Kinder aussehen kann. Grundlage sind qualitative Interviews mit Fachkräften aus Jugendämtern, Schulen, Sicherheitsbehörden und Beratungsstellen sowie die Auswertung konkreter Fallkonstellationen. Dabei wurde deutlich: Hilfesysteme und Sicherheitsbehörden verfolgen oft unterschiedliche Logiken und Mandate. Fehlende Schnittstellen führen dazu, dass Kinder zwischen den Systemen verloren gehen.

Um dieser Lücke zu begegnen, entwickelt i-unito im Rahmen von PERSIST modellhafte Ansätze für die Zusammenarbeit. Im Zentrum des Vortrags steht der Fallzugangsdialo (FaZuD), ein strukturierter Gesprächs- und Koordinationsprozess, der alle relevanten Akteur:innen an einen Tisch bringt. Ziel ist es, Verantwortlichkeiten transparent zu machen, Doppelarbeit zu vermeiden und vor allem den Fokus wieder konsequent auf die Bedürfnisse der Kinder zu richten. Der FaZuD verbindet damit kollegiale Fallberatung mit praktischer Handlungsorientierung.

Die Präsentation zeigt, wie das Modell in Praxisworkshops und Fokusgruppen erprobt wurde, welche Rückmeldungen Fachkräfte aus Jugendhilfe, Schule und Prävention gaben und wie sich das Konzept in unterschiedlichen Kontexten adaptieren lässt. So entsteht eine praxisnahe Brücke zwischen Forschung, Hilfesystem und Sicherheitsbehörden.

Lynn Schneider (University of Oxford) und Caroline Ohlendorf (KODEX-Senator für Inneres und Sport, Bremen)

Handlungsansätze zur Erreichbarkeit von Kindern in Familien mit extremistischen Bezügen: Reflexionen aus der Rückkehrkoordination

Kinder stehen sowohl in der Forschung als auch in der Praxis vor allem dann im Fokus, wenn sie als radikalierungsgefährdet gelten oder in extremistische Aktivitäten verwickelt sind. Erst mit der Rückführung von IS-angehörigen Müttern und ihren Kindern rückten die Bedarfe von Kindern in Familien mit extremistischen Orientierungen in den Fokus der behördenübergreifenden Zusammenarbeit. Das vom BAMF geförderte PERSIST-Projekt verfolgt das Ziel, die Entwicklung und Bedarfe dieser Kinder systematisch zu erfassen und evidenzbasierte Unterstützungsmaßnahmen zu entwickeln. Aufbauend auf der Rückkehrkoordination des Kompetenzzentrums für Deradikalisierung und Extremismusprävention in Bremen übernimmt Caroline Ohlendorf die Aufgabe, relevante Akteure zu vernetzen, um das Wohlergehen dieser Kinder zu sichern. Wissenschaftlich begleitet wird dies durch Dr. Lynn Schneider (Oxford University). Basierend auf einer Reflexion der operativen Fallarbeit werden Erkenntnisse zu den Bedarfen von Kindern und den Herausforderungen und Möglichkeiten der behördenübergreifenden Zusammenarbeit und Kooperation mit betroffenen Familien vorgestellt. Unsere Ergebnisse zeigen, dass extremistische Orientierungen den elterlichen Erziehungsansatz oftmals beeinflussen – sei es durch Indoktrinierungsversuche, Verstöße gegen die Schul-, Impf- oder Geburtenmeldepflicht, oder durch die Nichtbeachtung kindlicher Bedürfnisse. Einsichten aus kooperativen Familien verdeutlichen, dass kindorientierte Maßnahmen zentral sind, das langfristige Wohlergehen von Kindern jedoch auch von Unterstützungsangeboten für Fürsorgende abhängt. Darüber hinaus zeigt sich in geschlossenen Familien, dass bestehende Vernetzungen und Handlungsansätze oft – selbst bei klaren Anzeichen von Kindeswohlgefährdung – unzureichend sind, um die Bedürfnisse der Kinder nachhaltig zu adressieren. Auf diesen Erkenntnissen aufbauend werden mögliche behördenübergreifende Ansätze zur Verbesserung kindorientierter Familieninterventionen diskutiert.

PANEL V

Raum 2.11

5. März,
11-12:30 Uhr

Radikalisierung und Verschwörungsglauben in Bundeswehr und Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben (BOS)

Moderation: Julian Junk (PRIF)

Sicherheitsbehörden und militärische Organisationen stehen in besonderer Weise vor der Herausforderung, demokratische Werte zu sichern und Radikalisierungsrisiken frühzeitig zu erkennen. Dieses Panel beleuchtet politische Einstellungen, Verschwörungsglauben und mögliche Radikalisierungsprozesse innerhalb von Bundeswehr und Behörden mit Sicherheitsaufgaben. Die Beiträge verbinden empirische Analysen mit institutionellen Perspektiven und werfen einen differenzierten Blick auf Ursachen, Ausmaß und Herausforderungen im Spannungsfeld von Loyalität, politischer Überzeugung und demokratischer Resilienz.

Meik Nowak

(Helmut-Schmidt Universität / Universität der Bundeswehr Hamburg)

Vom treuen Dienen ... - Radikalisierungsprozesse in BOS

Gerade für Sicherheits- und Gewaltlizenzierte organisationale Akteure (Militär, Polizei, Grenzschutz, Strafvollzug etc.) ebenso wie „Blaulicht“-Organisationen und BOS ist eine nachhaltige demokratische Einbettung in die Gesellschaft von zentraler Bedeutung. Aber trotz institutionalisierter Formen und formalen Procedere (Rekrutierung, Qualifikation, Kontrollsysteme, rechtliche Regulierungen, Meldepflichten, Kontrollsysteme, sicherheitsbehördliche Prüfungen usw.) zeigen empirische Forschungen immer wieder, dass sich auf der Ebene der informellen Organisationskultur antidemokratische Diskurse und Praktiken bis hin zu Radikalisierungen entwickeln können (Cop Culture, diskriminierende Initiationsriten für Berufsanfänger:innen, toxische Männlichkeitsvorstellungen, rechtsradikale Netzwerke/Bubbles/Chatgruppen usw.). Insofern ist eine Forschung, die mehr Licht in das Dunkel informeller Praktiken und Grauzone(n) bringt und mit einem geeigneten Konzept von demokratischer Resilienz einen alternativen und komplementären Ansatz zu den formalen Regularien der Organisationsbeobachtung bietet, von erheblicher gesellschaftspolitischer Bedeutung. Der dringende Handlungs- wie Forschungsbedarf im Feld der politischen Bildung zu demokratischer Resilienz und Nachhaltigkeit organisatorischen Handelns ist angezeigt und gilt besonders in vergleichender Perspektive. Diesen Forschungsbedarf greift der Beitrag auf und thematisiert Erfahrungen aus der Praxis der Deradikalisierung wie der politischen Bildung. Ein besonderes Augenmerk liegt auf Radikalisierungstreibern in social Media und mittels generativer KI.

Daraus soll ein Werkzeugkasten von Ideen für die fortwährende Anpassung der erforderlichen Interventionen der politischen Bildung im Dienstalltag entstehen. Die Datengrundlage sind Beobachtungen und Erhebungen basierend auf mehr als 150 Veranstaltungen der politischen Bildung mit der Bundeswehr seit dem Frühjahr 2022.

Markus Steinbrecher und Heiko Biehl (Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr (ZMSBw))

Wer's glaubt, wird nicht selig! Ausmaß und Erklärungsfaktoren der Unterstützung von Verschwörungstheorien in Bundeswehr und Bevölkerung



PANEL V

Raum 2.11

5. März,
11-12:30 Uhr

Verschwörungstheorien sind in vielen Ländern und in verschiedenen Bevölkerungsgruppen verbreitet. Sie sind einer der Treiber hinter dem Erfolg politisch radikaler Gruppen und extremistischer Parteien wie der AfD. Auch die Forschung zu Verschwörungstheorien hat mit der Covid 19-Pandemie sowie dem Aufstieg von Politikern wie Donald Trump deutlich zugenommen.

Vor dem Hintergrund des Ukrainekriegs und der intensiven hybriden Kriegsführung Russlands gegen Deutschland ist es sicherheitsrelevant, inwiefern Bundeswehr-Angehörige für Verschwörungstheorien und -narrative empfänglich sind.

Der Beitrag untersucht das Ausmaß der Unterstützung von Verschwörungstheorien sowie die Bedeutung ausgewählter Erklärungsfaktoren (soziodemografische Merkmale, politische Einstellungen, Kommunikationsverhalten) der Unterstützung von Verschwörungstheorien in Bundeswehr und deutscher Bevölkerung. Dafür werden quantitative Befragungsdaten der Studie „Armee in der Demokratie“ aus dem Jahr 2022 genutzt.

Die Ergebnisse der Analysen zeigen, dass die Unterstützung für Verschwörungstheorien unter Bundeswehr-Angehörigen deutlich geringer ist als bei den Bürgerinnen und Bürgern insgesamt. Im Hinblick auf zentrale Erklärungsfaktoren für die Unterstützung von Verschwörungstheorien unter Bundeswehr-Angehörigen ergeben multivariate Analysen, dass Frauen, Personen mit niedrigem Bildungsniveau und Soldaten mit niedrigerem Dienstgrad empfänglicher für Verschwörungserzählungen sind. Zudem zeigt sich, dass fehlendes Institutionenvertrauen, geringere Demokratiezufriedenheit, weniger Unterstützung für die freiheitlich demokratische Grundordnung, eine stärkere Wahrnehmung der Eingrenzung der Meinungsfreiheit und ein negativer Blick auf Innere Führung und Politische Bildung mit einer größeren Anfälligkeit für Verschwörungserzählungen einhergehen. Auch bestehen Zusammenhänge zwischen der Nutzung sozialer Medien und persönlicher Kommunikation und der Unterstützung von Verschwörungstheorien.

Diskussion

PANEL W

Raum 2.09

5. März,

11-12:30 Uhr

Social Media IV TikTok als Radikalisierungsraum: Religiöse Extremismen und Ansätze digitaler Prävention

Moderation: [Diana Rieger](#) (LMU)

TikTok hat sich zu einem zentralen Schauplatz extremistischer Kommunikation und Präventionsarbeit entwickelt. Dieses Panel beleuchtet, wie islamistische Akteure die Plattform strategisch nutzen – von Narrativen und visuellen Ästhetiken bis hin zu spezifischen Kommunikationsformen – und stellt dem die Frage gegenüber, wie wirksame Präventionsansätze in genau diesen digitalen Umgebungen gestaltet werden können. Die Beiträge verbinden Analyse und Praxisperspektive und zeigen, wie Radikalisierung und Prävention im gleichen digitalen Raum aufeinandertreffen.

[Kristin Weber](#) (Zentrum für kriminologische Forschung Sachsen e. V.)
Islamistische Radikalisierung auf TikTok - Analyse von Pro IS/ISPK Accounts. Strategien, Narrative und Ästhetik

Untersucht werden in dieser Forschung pro-IS/ISPK-Inhalte auf TikTok. Dieses geschieht anhand einer qualitativen Inhaltsanalyse von 25 Accounts, die aktiv jihadistische Ideologien verbreiten. Der Datensatz, bereitgestellt vom *Counter Extremism Project*, umfasst Videos, Nasheeds, Propagandamanuale sowie Verlinkungen zu externen Ressourcen wie Archiven und Chatgruppen.

Im Zentrum der Analyse stehen narrative Strategien und kommunikative Muster, mit dem Fokus auf der Herausstellung, wie der IS und seine Ablegerorganisationen in Afrika (Sahelzone) und Pakistan ihre Inhalte über TikTok verbreitet und wie diese zur Radikalisierung junger Nutzer sowie zur Legitimierung terroristischer Gewalt beitragen können.

Es liegt auf der Hand, dass TikToks Plattformarchitektur – einschließlich algorithmischer Kuratierung, audiovisueller Verdichtung und trendgetriebener Sichtbarkeit – ein besonders günstiges Umfeld für die strategische Verbreitung jihadistischer Propaganda schafft, die gezielt auf jüngere Nutzer abzielt. Die Analyse zeigt, wie extremistische Botschaften durch affektiv ansprechende Inhalte normalisiert werden können, indem radikale Narrative in visuell attraktive, emotional aufgeladene und leicht teilbare Formate eingebettet werden. Die Untersuchung verdeutlicht, wie plattformspezifische Funktionsweisen die Schwelle für ideologische Anschlussfähigkeit senken und Radikalisierungsverläufe im digitalen Raum prägen können. Zusätzlich zeigt sie auf, welche Verschleiertechniken terroristische Akteure verwenden, um auf TikTok zu verweilen und einer Sperrung ihrer Inhalte entgehen zu können.

[Saraï Hannah-Marie Schulz](#) (Landeszentrale für politische Bildung BW)
**Radikalisierungsprävention auf TikTok:
Wie muss content-based Digital Streetwork auf TikTok
konzipiert und ästhetisch ausgestaltet werden?**

Das Aufwachsen Jugendlicher ist heute stark medialisiert, wobei TikTok einen zentralen digitalen Sozialraum darstellt. Dadurch wird die Plattform auch gezielt von extremistischen Akteur:innen genutzt, die plattformspezifische Logiken für propagandistische Ansprachen instrumentalisiert. Jugendliche sind entwicklungsbedingt besonders vulnerabel, was Präventionsarbeit direkt auf TikTok erforderlich macht.



PANEL W

Raum 2.09

5. März,
11-12:30 Uhr

Die Arbeit untersucht, wie Kurzvideos im Rahmen des content-based Digital Streetwork gestaltet sein müssen, um Jugendliche präventiv zu erreichen und ihre Resilienz gegen radikalisierende Inhalte zu stärken. Leitend ist die Frage, welche formalen und ästhetischen Parameter „guten“ TikTok-Content im Präventionskontext ausmachen und wie diese in der Praxis umsetzbar sind. Dazu wurde ein triangulativer Forschungsansatz gewählt: Eine multimodale Analyse reichweitenstarker TikToks der Präventionsprojekte @prebunk und @onlinestreetwork erfolgte anhand des Analyserasters von Bösch und Köver (2021). Ergänzend wurden Workshops mit Jugendlichen durchgeführt, die deren Nutzungsgewohnheiten, Präferenzen und Einschätzungen zu gelingendem Content erfassten. Die Ergebnisse wurden nach Mayring (2023) strukturierend ausgewertet.

Die Analyse zeigt, dass präventiver Content besonders dann Resonanz und damit Reichweite erzielt, wenn er kurzweilig, humorvoll und visuell-auditiv verdichtet ist. Zentrale Gestaltungselemente sind schnelle Schnitte, Effekte, der Einsatz von Untertiteln sowie eine bunte, plattformaffine Aufbereitung. Von Jugendlichen hervorgehoben wurden zudem Authentizität der Creators und Anschlussfähigkeit an ihre Lebenswelt.

Die Arbeit leistet mit konkreten Handlungsempfehlungen für Praktiker:innen einen Beitrag zur Professionalisierung von Digital Streetwork. Sie zeigt, die Relevanz von Präventionsarbeit auf Social Media, da so direkte Zugänge zur jugendlichen Zielgruppen eröffnet und demokratische Werte im digitalen Alltag gestärkt werden.

Diskussion



PANEL X

Raum 1.04

5. März,
11-12:30 Uhr

Transnationale extremistische Netzwerke: Digitale Verflechtungen, Narrative und Akteure

Moderation: Simon Greipl (LMU)

Rechtsextreme und verschwörungsideologische Bewegungen agieren zunehmend transnational und sind über digitale Netzwerke eng miteinander verbunden. Dieses Panel untersucht, wie internationale Akteursnetzwerke entstehen und welche Rolle verbindende Narrative für ihre Ausbreitung und Stabilisierung spielen. Die Beiträge zeigen anhand empirischer Analysen, wie sich extremistische Ideologien über Ländergrenzen hinweg vernetzen und welche Bedeutung digitale Kommunikationsräume für die Dynamiken globalisierter Extremismen haben.

Tabitha Vos (Universität Hamburg)

Digitale Verflechtungen der Rechten – Eine Netzwerkanalyse der CPAC Hungary 2025

Das Forschungsprojekt untersucht die Conservative Political Action Conference (CPAC) Hungary als zentralen Ort der transnationalen Vernetzung rechter Akteure. Die Konferenz hat sich in den Jahren zu einem bedeutenden Forum des internationalen Rechtspopulismus entwickelt. In diesem Jahr erlangte sie besondere Aufmerksamkeit durch die erstmalige Teilnahme von Alice Weidel – ein Indikator dafür, dass die dort stattfindenden Vernetzungsprozesse zunehmend auch für deutsche Dynamiken relevant werden. Die CPAC Hungary fungiert dabei nicht nur als politisches Großereignis, sondern als Plattform, auf der sich internationale rechte Akteure, Organisationen und Narrative strategisch vernetzen. Im Zentrum des Projekts steht die Frage, wie sich diese Netzwerke im digitalen Raum abbilden, welche Akteure darin Sichtbarkeit erlangen und welche ideologischen Erzählungen sich innerhalb der Netzwerkstruktur rekonstruieren lassen.

Auf Basis öffentlich zugänglicher Webdaten wurde ein Netzwerkmodell erstellt, das Organisationen und zentrale Personen als Knoten sowie Verlinkungen als Kanten abbildet. Mithilfe netzwerkanalytischer Metriken wurde die Struktur des CPAC-Netzwerks analysiert und visuell aufbereitet.

Die Auswertung zeigt eine starke Verdichtung um zentrale Organisationen, die als ideologische Knotenpunkte innerhalb des Netzwerks fungieren. Auffällig ist die enge Verbindung zwischen US-amerikanischen, ungarischen und westeuropäischen Akteuren. In den inhaltlichen Clustern lassen sich zentrale Narrative wie christlicher Nationalismus, migrationsbezogene Feindbilder und antifeministische Positionen nachzeichnen.

Das Forschungsprojekt kombiniert strukturelle Netzwerkanalyse mit diskursanalytischen Zugängen und leistet einen Beitrag zur empirischen Untersuchung rechter Öffentlichkeiten im digitalen Raum. Er zeigt, wie Konferenzen wie die CPAC Hungary zur transnationalen Normalisierung rechter Ideologien beitragen und welche Rolle digitale Infrastrukturen dabei spielen.



[Leoni Heyn](#) (Institut für Sicherheitspolitik an der Universität Kiel/
Abteilung für Terrorismus- und Radikalisierungsforschung)

Von Berlin über Washington nach Brasilia?

Eine Analyse von QAnon als Brückennarrativ für transnational regierungsfeindliche Extremismusnetzwerke

Berlin 2020, Washington 2021, Brasilia 2023: Seit Beginn der Pandemie sehen wir politische Gewalt, die sich transnational den gängigen Kategorien zu entziehen scheint. Auch wenn Merkmale der Entwicklung - Verschwörungstheorien, heterogene Akteursgruppen mit starker Social-Media-Präsenz - bereits vielfach herausgearbeitet wurden, gibt es bislang nur wenige empirisch-vergleichende Analysen. Dieser Beitrag untersucht die transnationalen Dimensionen des regierungsfeindlichen Extremismus (AGE) aus der Perspektive von Verschwörungsnarrativen und konzentriert sich dabei insbesondere auf die Rolle der QAnon-Bewegung als verbindende Klammer zwischen verschiedenen politischen Systemen und extremistischen Milieus. Empirisch untersucht der Beitrag den Zusammenhang zwischen dem Sturm auf den Reichstag (Berlin, 2020), des Kapitols (Washington, 2021) und des Kongresses (Brasilia, 2023), indem er vergleichende Netzwerkanalysen von QAnon-affilierten Telegram-Kanälen im Vorfeld der Ereignisse durchführt. Die Ergebnisse zeigen, dass QAnon zwar eine starke ideologische Klammer bot, alternative und verschwörungsaffine Nachrichtenkanäle jedoch die eigentlichen Netzwerkknoten bildeten: In Berlin entwickelten sich selbst ernannte alternative Medienoutlets zu zentralen Knotenpunkten, während in Brasilien pro-Bolsonaro-Nachrichtenkanäle die Narrative von QAnon aufnahmen und an unterschiedliche Teile des Netzwerks weiterverbreiteten. Trotz dieser regional unterschiedlichen Muster spiegeln die Ergebnisse breitere transnationale Trends ideologischer Konvergenz extremistischer Phänomenbereiche. Praktisch bedeutet dies, dass das eigentliche Problem primär digitaler Extremismusnetzwerke nicht Bewegungen wie QAnon sind, sondern die konspirativen Informationsinfrastrukturen, die die ideologische Annäherung unterschiedlicher Milieus erst ermöglichen und so die Schwelle für ihre gemeinsame Offline-Mobilisierung senken.

Diskussion



PANEL Y

Raum 1.08

5. März,
11-12:30 Uhr

Prävention III Religiöse Praxis, Radikalisierungsprävention und pädagogische Handlungskontexte

Moderation: [Beate Ehret](#) (HSF)

Wie lassen sich religiöse Praxis, pädagogische Arbeit und Präventionsansätze im Umgang mit Islamismus im Alltag von Bildungs- und Sozialräumen zusammenbringen? Dieses Panel beleuchtet unterschiedliche Perspektiven auf Islamismusprävention – von schulischen Aushandlungsprozessen rund um religiöse Praxis über empirisch erhobene Bedarfe pädagogischer Fachkräfte bis hin zu innovativen Ansätzen digitaler Streetwork. Die Beiträge zeigen, wie Prävention zwischen Schule, Sozialarbeit und digitalen Lebenswelten gestaltet werden kann und welche Herausforderungen sich dabei in der Praxis stellen.

[Katty Nöllenburg](#) (TU Dortmund)

Beten im Spannungsfeld der säkularen Schule: Eine empirische Untersuchung zur Gebetspraxis muslimischer Schüler:innen

Katty Nöllenburg hat moscheesozialisierte Jugendliche mit Gebetswunsch zu ihren Denk- und Handlungsweisen befragt, wenn die Gebetszeiten sich mit der Schulzeit überschneiden. Viele sind gehemmt und beten nie während der Schulzeit. Viele haben unterschiedliche Wege gefunden während der Schulzeit zu beten: von heimlich bis offen, allein oder in Gemeinschaft, innerhalb oder außerhalb des Schulgeländes. Alle erleben eine Differenzkonstruktion ausgehend von der christlich-säkularen Dominanzgesellschaft und das Gefühl, nicht gleichzeitig religiös und deutsch sein zu dürfen. Die entwickelte Typologie beruht auf Norbert Elias ‚Etablierte und Außenseiter‘ (2020) und bietet interessante Diskussionspunkte für die Radikalisierungsprävention, Demokratiestärkung, Identitätsbildung.

[Tobias Johann](#) und [Maruta Herding](#) (Deutsches Jugendinstitut e. V.)

Ergebnisse einer empirischen Bedarfsanalyse zur pädagogischen Islamismusprävention in Berlin

Programme und Projekte zur Prävention von politisch bzw. religiös begründeter Radikalisierung sind mit hohen Erwartungen an die Bearbeitung akuter gesellschaftlicher Probleme verbunden. Vor dem Hintergrund eines in vielen Phänomenbereichen gestiegenen Problemdrucks bei begrenzten Ressourcen, wird die möglichst passgenaue Adressierung bestehender Bedarfslagen der Zielgruppen für die Planung, Steuerung und Qualitätssicherung entsprechender Programme immer wichtiger.

Ein aktuelles Forschungsprojekt am Deutschen Jugendinstitut (DJI) setzte Ende 2025 für das Themenfeld der pädagogischen Islamismusprävention eine empirische Bedarfsanalyse im Land Berlin um. Ziel der Studie ist die Ermittlung von bisher ungedeckten Unterstützungs- und Fortbildungsbedarfen bei (pädagogischen) Fachkräften in verschiedenen Handlungsfeldern im Umgang mit islamismusbezogenen Herausforderungen bei der Arbeit mit jungen Menschen.

Um ein möglichst umfassendes Bild der bestehenden Bedarfslagen zu erhalten, werden die Perspektiven verschiedener Akteure und Institutionen aus Verwaltung, Zivilgesellschaft und pädagogischer Regelpraxis erfasst. Dafür wurden im Rahmen der Studie Expert:inneninterviews und (Online-)Fokusgruppen mit spezialisierten Anbietern von Prävention sowie mit Vertreter:innen aus der Regelpraxis in ganz

Berlin durchgeführt, u. a. aus offener Kinder- und Jugendarbeit, Schulsozialarbeit, Quartiersmanagement, der Arbeit mit unbegleiteten minderjährigen Geflüchteten sowie der muslimischen Jugendarbeit.

Die Befunde arbeiten Berlin-spezifische Rahmenbedingungen heraus, sind aufgrund des vertieften Blicks in die Regelpraxis aber auch auf bundesweite Kontexte übertragbar. Im Vortrag werden ausgewählte Ergebnisse der Studie vorgestellt, etwa Bedarfe und Strategien der regel-förmigen pädagogischen Praxis im Umgang mit Islamismus. Dabei werden auch Potenziale und Herausforderungen von Bedarfsanalysen für die Planung von Programmen der Extremismusprävention diskutiert.

[Kseniya Dziatlouskaya](#) (AVP e.V./Projekt „streetwork@online“)

Unterwegs auf digitalen Straßen: Erfahrungen und Perspektiven aus der Online-Islamismusprävention im Projekt streetwork@online

Das Projekt streetwork@online ist seit 2023 bundesweit tätig und widmet sich der Prävention von religiös begründetem Extremismus in digitalen Räumen. Es arbeitet in allen drei Bereichen der Prävention – primär, sekundär und tertiär – und überträgt sowie erweitert Ansätze klassischer Streetwork in die Online-Welt. Der Vortrag gibt Einblicke in die bisherigen Erfahrungen und zeigt, wie Online-Beratungsarbeit gestaltet werden kann, wo sich Online- und Offline-Angebote sinnvoll verschränken lassen und welche Chancen und Herausforderungen bei der Zielgruppenerreichung bestehen.

Im Mittelpunkt stehen praxisnahe Fragen: Wie gelingt die Kontaktaufnahme über soziale Netzwerke? Welche Kommunikationsstrategien fördern den Aufbau von Vertrauen und tragfähigen Beziehungen? Und wie lassen sich Beratungsprozesse gestalten, die digital beginnen und in analogen Angeboten fortgeführt werden? Anhand konkreter Beispiele wird verdeutlicht, wie Jugendliche und junge Erwachsene niedrigschwellig angesprochen und in kritischen Situationen unterstützt werden können.

Darüber hinaus werden zentrale Herausforderungen thematisiert: die Grenzen digitaler Intervention, der Umgang mit Anonymität, sicherheitsrelevante Aspekte, Spannungsfelder zwischen Datenschutz und Handlungsfähigkeit sowie die Notwendigkeit einer klaren fachlichen Haltung. Deutlich wird, dass Online-Streetwork längst ein unverzichtbarer Bestandteil moderner Präventionsarbeit ist.

Abschließend werden Perspektiven für die Weiterentwicklung diskutiert. Dazu gehören die nachhaltige Verankerung von Online-Beratungsarbeit, Qualifizierungsbedarfe für Fachkräfte, Kooperationen mit lokalen Akteuren sowie neue Ansätze, etwa die Einbindung von KI-Tools oder die Ausweitung von Online-Streetwork auf Gaming-Strukturen. Ziel des Vortrags ist es, praxisnahe Impulse für die Verzahnung von Online- und Offline-Prävention zu geben und die Erfahrungen aus dem Projekt für die Fachcommunity nutzbar zu machen.

Diskussion

11-12:30 Uhr

kantiin

Mittagessen



Panels Z-C1 13:45-15:15 Uhr

PANEL Z

Bürgersaal

5. März,
13:45-15:15 Uhr

Aktuelle Entwicklungen II Warum Menschen rechtspopulistisch wählen: Erklärungsansätze und empirische Befunde

Moderation: [Jannik Fischer](#) (UHH)

Warum entscheiden sich Menschen für rechtspopulistische Parteien – und welche sozialen, politischen oder psychologischen Faktoren prägen diese Wahlentscheidungen? Dieses Panel widmet sich unterschiedlichen Erklärungsansätzen für AfD-Präferenzen und verbindet theoretische Modelle mit empirischen Analysen spezifischer Wählergruppen. Die Beiträge hinterfragen verbreitete Annahmen über politische Einstellungen und eröffnen differenzierte Perspektiven auf Motivation, Wahrnehmung und gesellschaftliche Spannungen hinter rechtspopulistischem Wahlverhalten.



[Jannik Fischer](#) (UHH) und [Diego Farren](#) (GIGA)

Modernisierungsverlierer, Postdemokratie oder Cultural Backlash? Ein integrativer Ansatz drei konkurrierender Thesen zur Erklärung der Wahlpräferenz zugunsten der AfD anhand der General Strain Theory

Der rechtsautoritäre Populismus ist mittlerweile eine feste Größe in den politischen Systemen Europas geworden. Im Falle Deutschlands feiert mit der AfD eine besonders radikale Vertreterin dieses Phänomens zunehmend Wahlerfolge von der kommunalen bis zur Bundesebene – trotz aller Kontroversen und der Einstufung mehrerer Landesverbände und des Bundesverbands als „gesichert rechtsextrem“ durch die zuständigen Behörden des Verfassungsschutzes.

Als Erklärungsansätze für die Erfolge rechtspopulistischer Parteien in westlichen Demokratien werden vornehmlich drei Hypothesen angeführt: die der Modernisierungsverlierer, der Postdemokratie und des Cultural Backlash. Die Hypothese der Modernisierungsverlierer besagt, dass der objektive und subjektive sozioökonomische Status die wichtigsten Erklärungsfaktoren für die Unterstützung rechtspopulistischer Akteure sind. Die Hypothese der Postdemokratie besagt, dass eine wachsende Entfremdung zwischen politischen Eliten und den Bürgerinnen und Bürgern sowie die Aushöhlung demokratischer Normen der zentrale bedingende Faktor für den Zulauf rechtspopulistischer Parteien darstellt. Die Hypothese des Cultural Backlash geht davon aus, dass die Unterstützung für Rechtspopulisten hauptsächlich auf die Ablehnung des kulturellen Wandels, insbesondere im Zusammenhang mit verstärkten Migrationsbewegungen und einer wahrgenommenen fortschreitenden Liberalisierung der Gesellschaft, zurückzuführen ist.

In unserem Vortrag werden diese drei Erklärungsansätze mithilfe der *General Strain Theory* (GST) in ein gemeinsames theoretisches Modell eingeordnet und hinsichtlich ihrer Vorhersagekraft in Bezug auf die Wahlabsicht zugunsten der AfD geprüft. Dabei zeigen wir, dass der Cultural Backlash den stärksten Effekt auf die Unterstützung der AfD auslöst, aber auch, dass sowohl sozioökonomische Deprivation als auch postdemokratische Entfremdungsprozesse eine Rolle spielen – allerdings, indem sie indirekt über kulturelle Bedrohungsgefühle vermittelt werden.





Rebecca Endtricht (GIGA)

Gegen die eigenen Interessen? – Zur Erklärung von AfD-Präferenzen bei Personen mit Migrationshintergrund

Die Frage, warum auch Angehörige von Gruppen, die von rechtspopulistischen und rechtsextremen Parteien offen abgewertet werden, diesen Parteien ihre Stimme geben, ist sowohl theoretisch als auch empirisch von hoher Relevanz. Mit Blick auf die Alternative für Deutschland (AfD) wird in diesem Beitrag untersucht, welche Faktoren dazu beitragen, dass Personen mit Migrationshintergrund eine Präferenz für diese Partei entwickeln. Ausgangspunkt ist die Beobachtung, dass auch in dieser Bevölkerungsgruppe ein nicht zu vernachlässigender Anteil eine Nähe zur AfD aufweist – ein Befund, der auf den ersten Blick paradox erscheint, da die AfD dezidiert gegen Migrant:innen mobilisiert.

Die Analysen basieren auf den seit 2021 jährlich durchgeführten „Menschen in Deutschland“-Erhebungen des MOTRA-Projekts, die durch ein Oversampling von Migrant:innen und Muslim:innen mit jeweils über 1.000 Befragten pro Jahr differenzierte Auswertungen ermöglichen. Im ersten Schritt werden deskriptive Befunde zum Anteil der AfD-Präferenzen sowie deren Trends in den letzten fünf Jahren vorgestellt. Im zweiten Schritt ist es das Ziel, zu verstehen, welche sozialen und identitätsbezogenen Dynamiken die AfD-Präferenz von Personen mit Migrationshintergrund beeinflussen. Hierfür werden multivariate Analysen präsentiert, die sowohl gruppenspezifische Faktoren in den Blick nehmen (z. B. Migrationsgeneration, ethnische Identität, Diskriminierungserfahrungen), als auch allgemein wirksame Prädiktoren wie Zukunftssorgen und relative Deprivation berücksichtigen. Die Befunde zeigen auf, wie komplex sich die politische Orientierung von Menschen in einem Kontext von Ausgrenzung und gesellschaftlichen Spannungen gestaltet.

Diskussion

PANEL A1

Raum 2.11

5. März,
13:45-15:15 Uhr

Demokratie lehren und lernen: Politische Bildung in Schule, Hochschule und Polizei

Moderation: [Beate Ehret](#) (HSF)

Politische Bildung steht zunehmend im Spannungsfeld zwischen Neutralitätsanspruch, demokratischer Verantwortung und gesellschaftlicher Polarisierung. Dieses Panel beleuchtet, wie Bildungsarbeit in unterschiedlichen institutionellen Kontexten – von Schule und Hochschule bis hin zu Sicherheitsbehörden – zur Professionalisierung demokratischer Handlungskompetenz beitragen kann. Die Beiträge diskutieren, wie Räume für Diskurs geschaffen, Haltung reflektiert und Akteur:innen darin unterstützt werden können, politische Bildung als aktiven Bestandteil demokratischer Praxis zu gestalten.

[Haydée Mareike Haass](#) (DHPol) und [Cornelia Rotter](#) (HöMS)

DISKURS. Demokratie – Räume – Bilden. Professionalisierung der Polizei durch politische Bildung als DISKURS

In einer pluralen Gesellschaft steht die Polizei vor komplexen Herausforderungen – geprägt durch Diversität in Geschlecht, Herkunft, psychischer und körperlicher Verfasstheit, sexueller Orientierung und religiöser Zugehörigkeit. Gleichzeitig sieht sie sich zunehmend mit extremistischen Einstellungen und Handlungen konfrontiert – sowohl in der Gesellschaft als auch als mögliche Herausforderung innerhalb der eigenen Organisation. Der Vortrag stellt das dreijährige Kooperationsprojekt DISKURS vor, das ein bundesweites Bildungskonzept zur Stärkung demokratischer Resilienz in der polizeilichen Aus- und Fortbildung entwickelt. Das Projekt wird durch einen Arbeitskreis „Politische Bildung und Polizei“ kritisch begleitet. Es ist eine Kooperation zwischen der Bundeszentrale für politische Bildung (bpb), der Deutschen Hochschule der Polizei (DHPol), der Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung Nordrhein-Westfalen (HSPV NRW) und der Hochschule für öffentliches Management und Sicherheit (HöMS), Hessen. Ziel ist es, eine multiperspektivische Auseinandersetzung mit polizeilichen Einsatz- und Ermittlungsanlässen zu fördern – insbesondere im Kontext gesellschaftlicher Polarisierung und wachsender Demokratiefeindlichkeit. Als Trägerin des staatlichen Gewaltmonopols ist die Polizei besonders gefordert, Menschenrechte zu achten, demokratische Grundwerte zu wahren und aktiv gegen extremistische Tendenzen einzutreten. Im Mittelpunkt steht die Frage, wie politische Bildung dazu beitragen kann, polizeiliches Handeln im Sinne demokratischer Prinzipien zu professionalisieren. Der Vortrag zeigt, wie der Austausch zwischen Polizei, Wissenschaft und Zivilgesellschaft durch politische Bildung im Rahmen von DISKURS Perspektivwechsel anregen kann, kritisches Denken stärkt und selbstreflexive Lernprozesse ermöglicht.

[Annika Krahn](#) (Universität Bamberg)

Wider den Neutralitätsmythos – Wie Lehrkräfte, Studierende und zukünftige Entscheidungstragende in der (politischen) Bildung unterstützt werden können

Die Forderungen nach „Neutralität“ in der politischen Bildung sowie im schulischen Kontext bzw. in der Kinder- und Jugendarbeit werden häufig als Pflicht wahrgenommen. Doch bei näherem Hinsehen zeigt sich, dass diese Vorstellung ein Mythos ist: (Politische) Bildung kann nie vollkommen neutral sein, da sie stets von normativen Grundannahmen geprägt ist. Insbesondere rechte Akteur:innen instrumentalisieren den Neutralitätsbegriff strategisch, um kritische Auseinandersetzungen mit antidemokratischen, diskriminierenden oder menschenfeindlichen

PANEL A1

Raum 2.11

5. März,
13:45-15:15 Uhr

Positionen zu delegitimieren. Hinter der vermeintlichen Forderung nach Neutralität verbirgt sich in diesen Fällen der Versuch, demokratische Bildungsarbeit zu schwächen.

Die Aufgabe (politischer) Bildung kann es nicht sein, beliebige Positionen gleichwertig nebeneinanderzustellen, sondern vielmehr den Schutz der freiheitlich-demokratischen Grundordnung und die Förderung einer demokratischen Haltung zu gewährleisten. Artikel 1 und 20 GG bilden hierfür die normative Basis.

Der Vortrag zeigt, wie professionelles Handeln jenseits des Neutralitätsmythos möglich ist – orientiert an den Prinzipien des Beutelsbacher Konsenses. Ziel ist es, Handlungsfähigkeit zu stärken und Sicherheit im Umgang mit Anfechtungen durch rechte Strategien zu gewinnen.

Diskussion



PANEL B1

Raum 2.09

5. März,

13:45–15:15 Uhr

Citizen Science – Integration und politischer Konsum als Felder partizipativer Wissensproduktion

Moderation: [Uwe Kemmesies](#) (BKA, HSF)

Wie verändert sich politische Teilhabe in einer vielfältigen Gesellschaft – und welche neuen Formen der Beteiligung entstehen jenseits klassischer politischer Arenen? Dieses Panel widmet sich innovativen und alltagsnahen Formen gesellschaftlicher Mitwirkung, von partizipativer Forschung im Kontext von Migration und Integration bis hin zu politischem Konsum als Ausdruck politischer Haltung. Die Beiträge eröffnen unterschiedliche Perspektiven darauf, wie Bürger:innen politische Prozesse mitgestalten und wo die Grenzen zwischen Engagement, Beteiligung und Protest verlaufen.

[Derya Yildirim](#) und [Lana Lamsfuß](#) (Bildungsbüro der Stadt Nürnberg)

„Nürnberg forscht – Citizen Science in der vielfältigen Stadtgesellschaft“: Ein partizipativer Ansatz zur Erforschung von Migration und Integration

Wie kann Forschung die Vielfalt einer Stadtgesellschaft sichtbar machen und Bürger:innen zu Mitforschenden werden lassen? Diese Frage steht im Mittelpunkt des Projekts „Nürnberg forscht – Citizen Science in der vielfältigen Stadtgesellschaft“. Seit Januar 2023 erforschen das Bildungsbüro der Stadt Nürnberg und die Akademie Caritas-Pirckheimer-Haus gemeinsam mit engagierten Nürnberger:innen, wie Migration und Integration vor Ort erlebt und gestaltet werden. Das dreijährige Projekt wird im Rahmen des Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds (AMIF) 2021–2027 von der Europäischen Union kofinanziert.

Während Citizen Science in den Naturwissenschaften längst etabliert ist, betritt „Nürnberg forscht“ mit seinem sozialwissenschaftlichen Ansatz Neuland: Hier steht das Wissen der Stadtgesellschaft im Mittelpunkt. Menschen mit Zuwanderungsgeschichte werden eingeladen, als Laienforschende ihre Erfahrungen, Beobachtungen und Perspektiven einzubringen. Unterstützt durch wissenschaftliche Begleitung des Bildungsbüros und pädagogische Expertise des Caritas-Pirckheimer-Hauses entsteht so Forschung aus der Stadtgesellschaft für die Stadtgesellschaft.

Das Projekt verfolgt dabei drei übergeordnete Ziele: Es macht gesellschaftliches Wissen sichtbar, fördert individuelle Kompetenzen und stärkt das Verständnis für Vielfalt. Die Mitforschenden erwerben Kenntnisse wissenschaftlichen Arbeitens, reflektieren ihre eigenen Integrationsbiografien und tragen dazu bei, neue Blickwinkel auf Migration und Teilhabe zu eröffnen.

Langfristig möchte „Nürnberg forscht“ Denkanstöße für Forschung, Bildung und Politik geben und zeigen, welches Potenzial in gemeinsamer Forschung von Wissenschaft und Stadtgesellschaft liegt.

[Marco Dohle](#) und [Ole Kelm](#) (Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf)

Politischer Konsum: zahme Form politischer Teilhabe oder radikaler Protest?

Bürgerinnen und Bürger können in ihrem Alltag in unterschiedlicher Form politisch agieren. Eine Form dieses politischen Alltagshandelns ist der politische Konsum. Die populärsten Ausprägungen politischen Konsums sind zum einen Boykotte, also der bewusste Verzicht auf Produkte oder Dienstleistungen aus ethischen, ökologischen und politischen Motiven, und zum anderen sogenannte Buykotte, also der bewusste Konsum



PANEL B1

Raum 2.09

5. März,
13:45-15:15 Uhr

bestimmter Produkte oder Dienstleistungen aus den identischen Gründen (u. a. Boström et al., 2019; Stolle & Micheletti, 2013). Das Spektrum möglicher Aktivitäten ist hierbei breit: Es reicht vom Kauf von Bioprodukten aus ökologischen Gründen oder der Ächtung von Unternehmen, die Arbeitsrechte missachten, bis hin zu Boykotten als Bestandteil politischer Kampagnen, die sich gegen ganze Länder oder gegen spezifische Bevölkerungsgruppen aufgrund von deren politischer Orientierung, Herkunft oder Religion richten (u. a. Kelm, 2025). Im Vortrag sollen die unterschiedlichen Formen politischen Konsums differenziert und Daten zu ihrer Verbreitung vermittelt werden. Zudem soll betrachtet werden, wie wirksam politischer Konsum ist und welche gesellschaftlichen und individuellen Faktoren zu seiner Intensivierung beitragen. Vorgestellt werden sollen außerdem das methodische Vorgehen und die Ergebnisse eines Citizen-Science-Projekts zum politischen Konsum in Deutschland. Im Rahmen des Projekts wurden eine Tagebuchstudie und eine Repräsentativbefragung durchgeführt. Auf Basis des Forschungsstands soll abschließend diskutiert werden, inwiefern es sich bei politischem Konsum primär um eine in der Gesellschaft mittlerweile weit verbreitete und dabei eher zahme und niedrighschwellige Form politischer Verantwortungsübernahme durch Bürgerinnen und Bürgern handelt oder in welchem Ausmaß politischer Konsum als eine Folge radikaler Einstellungen und als ein Ausdruck radikalen Protests anzusehen ist.

Diskussion



PANEL C1

Raum 1.04

5. März,

13:45-15:15 Uhr

Verschwörungsglauben als Radikalisierungs- faktor: Dynamiken, Motive und Risiken

Moderation: [Thomas Richter](#) (GIGA)

Verschwörungsglauben hat sich in den vergangenen Jahren zu einem wichtigen Faktor gesellschaftlicher Polarisierung und potenzieller Radikalisierung entwickelt – insbesondere unter Jugendlichen. Dieses Panel untersucht, wie sich Verschwörungsmentalitäten im zeitlichen Verlauf gesellschaftlicher Krisen entwickeln und welche psychologischen Mechanismen ihre Attraktivität erklären können. Die Beiträge verbinden empirische Langzeitperspektiven mit sozialpsychologischen Analysen und beleuchten die möglichen gesellschaftlichen Risiken, die aus verschwörungsideologischen Überzeugungen entstehen.

[Yvonne Krieg](#) und [Jan-Philip Steinmann](#)

(Kriminologisches Forschungsinstitut Niedersachsen)

Entwicklung der Verschwörungsmentalität unter Jugendlichen vor, während und nach der COVID-19-Pandemie

Es gibt drei wesentliche psychologische Funktionen von Verschwörungsmentalität (Douglas et al., 2017). Sie befriedigt erstens das Bedürfnis nach kausalen Erklärungen komplexer Ereignisse (epistemisches Motiv), vermittelt zweitens in Situationen von Kontrollverlust ein Gefühl von Handlungsfähigkeit (existenzielles Motiv) und stärkt drittens die soziale Identität, indem negative Ereignisse Außengruppen zugeschrieben werden können (soziales Motiv). Diese Funktionen treten insbesondere in Krisenzeiten hervor, da Unsicherheit und Kontrollverlust die Anfälligkeit für konspirative Narrative erhöhen können. Studien zeigen, dass Angst und Kontrollverlust bei Erwachsenen mit Zustimmung zu Corona-spezifischen und allgemeinen Verschwörungserzählungen zusammenhängen (van Prooijen & Douglas, 2017; Šrol et al., 2021). Bisherige Studien zur Verschwörungsmentalität beziehen sich jedoch fast ausschließlich auf Erwachsene. Angesichts der Tatsache, dass 43 % der Jugendlichen online mit Verschwörungsmythen konfrontiert werden (JIM, 2024) und analytische Denkfähigkeiten, die mit weniger Verschwörungsmentalität einhergehen im Jugendalter seltener sind (Dyrendal & Jolley, 2021), erscheint dies problematisch. Vor diesem Hintergrund ist es relevant zu untersuchen, wie sich das Ausmaß an Verschwörungsmentalität vor, während und nach der Pandemie verändert hat und wie sich die Anteile von stark ablehnenden bis extrem überzeugten Jugendlichen über die Zeit verändern.

Anhand von Schüler:innenbefragungsdaten aus Niedersachsen aus 2019, 2022 und 2024 wird zunächst das Ausmaß an Verschwörungsmentalität (Conspiracy Mentality Questionnaire; Bruder et al., 2013) über die Zeit verglichen (t-Tests). Anschließend werden mit Latent Class Analyzes Gruppen nach ihrer Anfälligkeit für Verschwörungsmentalität identifiziert, soziodemografisch beschrieben und hinsichtlich ihrer Anzahl sowie Größe über die drei Zeitpunkte hinweg auf Veränderungen geprüft.

[Sinja Wernz](#) (Polizeipräsidium Südhessen, Darmstadt)

Verschwörungsglauben, Kontrollüberzeugungen und Gewalt: Psychologische Mechanismen und gesellschaftliche Risiken

Die COVID-19-Pandemie hat die gesellschaftliche Relevanz von Verschwörungstheorien deutlich vor Augen geführt. Sie wirken nicht nur auf individueller Ebene – etwa durch erhöhte Angst und Isolation –, sondern bergen auch Risiken für die Demokratie und die innere Sicherheit.



PANEL C1

Raum 1.04

5. März,
13:45-15:15 Uhr

In extremistischen Milieus dienen Verschwörungserzählungen häufig als ideologische Grundlage für anti-staatliche Haltungen und gewaltsame Handlungen. Aktuelle Ermittlungs- und Gerichtsverfahren in Deutschland verdeutlichen darüber hinaus, wie zentral Verschwörungstheorien sogar für terroristische Bestrebungen sein können.

Das vorgestellte Forschungsprojekt untersucht den Zusammenhang zwischen Verschwörungsglauben, individuellen Kontrollüberzeugungen und der Befürwortung von Gewalt. Ausgangspunkt ist die Annahme, dass Kontrollüberzeugungen einen Einfluss auf den Glauben an Verschwörungstheorien haben. Dieser wiederum mindert die politische Selbstwirksamkeit und fördert so das Gefühl politischer Machtlosigkeit. Gewalt kann dadurch als „Ersatzstrategie“ zur Wiederherstellung von Kontrolle und Bedeutsamkeit erscheinen.

Empirische Grundlage bildet eine 2023 durchgeführte repräsentative Bevölkerungsumfrage in Deutschland. Analysiert wird, (1) ob und wie Kontrollüberzeugungen die Anfälligkeit für Verschwörungstheorien beeinflussen und (2) inwiefern politische Selbstwirksamkeit den Zusammenhang zwischen Verschwörungsglauben und Gewaltbefürwortung vermittelt. Erste Ergebnisse deuten sowohl auf direkte Effekte von Verschwörungsglauben auf Gewaltbefürwortung hin als auch auf indirekte Effekte über verringerte politische Selbstwirksamkeit.

Das Projekt liefert wichtige Impulse für die Extremismusprävention: Wenn Verschwörungsglauben nicht nur Folge, sondern auch Ursache politischer Machtlosigkeit ist, dann kann Prävention gezielt an der Stärkung von Kontrollüberzeugungen und politischer Selbstwirksamkeit ansetzen.

Diskussion

15:15-15:30 Uhr

Bürgersaal

Ausblick und Verabschiedung durch

Uwe Kemmesies (MOTRA-Verbundkoordinator)



DIALOG MIT DEN ANDEREN

Gebot oder Bedrohung der Demokratie?

Donnerstag, 5. März 2026

17:30 Uhr

HOCHSCHULE FRESENIUS, Wiesbaden

Deutschland befindet sich in einem Poly-Krisen-Modus. Zunehmende Radikalisierung und Polarisierung ist eine Folge und es stellt sich die Frage, wie in unserer freiheitlich-demokratischen Gesellschaft mit Parteien, Bewegungen und Gruppen umzugehen ist, die radikale Positionen vertreten, die zumindest in Teilen im Widerspruch zu unseren demokratischen Grundwerten stehen. Das Schlagwort „Brandmauer“ – die bewusste Abgrenzung beziehungsweise der Ausschluss antidemokratischer Akteure – steht für diese Herausforderung. Wir erleben zudem, dass die konfliktgeladenen Krisen stärker in unseren Alltag hineinwirken und unser Miteinander in Schulen, Vereinen, Familien und Freundeskreisen beeinflussen – dies gilt auch für das digitale Miteinander in sozialen Medien. Unweigerlich treffen wir auf Weltbilder, die von Verschwörungserzählungen, Opfer- und Täterrhetoriken, Polarisierung und Hassrede geprägt sind. Wie sollen wir hiermit privat wie öffentlich-gesellschaftlich umgehen? Wie halten wir es mit Menschen, deren Weltansicht der unseren diametral gegenübersteht?

Es drängen sich zumindest drei konkrete Fragen auf, zu denen wir eine praxisnahe Position entwickeln sollten:

Erstens: Warum stellen zentrale politische Akteure die Brandmauer derzeit vermehrt in Frage? Welche Risiken birgt ein möglicher Abriss der Brandmauer und wo könnten ggf. Chancen liegen?

Zweitens: Ist Dialog an sich ein demokratisches Prinzip, das den Ausschluss bestimmter radikaler Positionen nicht dulden sollte?

Drittens: Wie gelingt in unserem Alltag ein Gespräch mit Menschen mit demokratiedistanten Haltungen und wann ist Abgrenzung oder gar der Ausstieg aus dem Dialog geboten?

All diese Fragen berühren nicht nur die Politik, sondern auch den Kulturraum, die Wissenschaft, die Wirtschaft – und nicht zuletzt unser aller Alltag. Wir stellen uns diesen Fragen mit positionstarken und prominenten Vertreter:innen unterschiedlicher Gesellschaftsbereiche unter unmittelbarem Einbezug eines interessierten Publikums. In einem offenen Austausch wollen wir ausloten, wie demokratischer Widerspruch sichtbar werden kann, wo und wie Grenzen gezogen werden müssen und welche Formen des Gesprächs dazu beitragen können, eine polarisierte Gesellschaft wieder enger zusammenzuführen.

Gäste

Prof. Dr. Bertolt Meyer (Psychologe, Autor des Buchs *Anders. Was wir aus der Psychologie über den Umgang mit Unterschieden lernen können*)

Anna Scheuermann (Autorin, Projektkuratorin für die erfolgreiche Bewerbung der Region Frankfurt/Rhein-Main zur „World Design Capital 2026“ mit dem Claim „Design for Democracy. Atmospheres for a better life.“)

Tuija Wigard (bis 2019 Redakteurin für das Jüdische Forum für Demokratie und gegen Antisemitismus e. V. (JFDA), seit 2019 Vorstandsmitglied von democ (Dokumentation und Analyse von demokratiefeindlichen Bewegungen))

Silke Baer (Geschäftsführerin und pädagogische Leitung von Cultures interactive e. V.)

Jörg Müller (ehemaliger Leiter des Verfassungsschutzes Brandenburg)

Moderation: **Prof. Dr. Uwe Kemmesies** (MOTRA-Verbundkoordinator) und **Dr. Evelyn Ehrenberger** (Präsidentin der Hochschule Fresenius)

Begrenzte Platzzahl. Anmeldung unter: info-motra-k@hs-fresenius.de

Referent:innen



Dr. Beatrix Austin
Berghof Foundation

Dr. Beatrix Austin leitet seit 2020 die Abteilung Conflict Transformation Research (Konflikttransformationsforschung) bei der Berghof Foundation. Sie betreut vielfältige Arbeitsbereiche in den Themenfeldern Gewaltprävention, Friedensprozesse und Nachkriegsgesellschaften. Sie ist Mitherausgeberin und Koordinatorin des seit 1998 bestehenden Berghof Handbook for Conflict Transformation.

Zum Vortrag

Verbundvortrag: **Einblicke in die aktuelle MOTRA-Forschung**

Co-Vortragende: **Katrin Brettfeld, Diana Rieger, Thomas Richter, Greta Groß** und **David Bretsch** (Alle: MOTRA-Forschungsverbund)

→ 4. März, 10:30-11:30 Uhr

Panel-Moderation: **Gender I**

Geschlechtsspezifische Perspektiven in der Islamismusprävention

→ Panel D, 4. März, 12:00-13:15 Uhr



Silke Baer
Cultures interactive e. V.

Silke Baer ist seit 2001 in Präventions- und Distanzierungsarbeit tätig, mit Schwerpunkt auf jugendkulturelle, narrative, phänomenübergreifende und genderreflektierte Verfahren.

Vortrag: **„Dialogmoderation im (starken) Gegenwind“:**

Ein Kommunikationsmodell und Handlungskonzept zur Dialogmoderation in Bildungs- und Diskussionsformaten

→ Panel J, 4. März, 14:30-16:00 Uhr

Vortrag: **„Be prepared“ - Pädagogische Ansätze und Modelle für die Rechtsextremismusprävention an Schulen**

→ Panel T, 5. März, 9:00-10:30 Uhr

Diskussionsrunde: **Dialog mit den Anderen - Gebot oder Bedrohung der Demokratie?**

→ MOTRA FORUM, 5. März, 17:30-19:00 Uhr





Tobias Banaszekiewicz

B3 - Institut für Beratung, Begleitung und Bildung e. V.

Tobias Banaszekiewicz ist Sozialwissenschaftler und für das B3-Institut seit Juli 2025 als operativer Projektleiter für die Steuerung des Projektes „Arbeitskreis zum Aufbau einer Bundeszentraleninfrastruktur im Themenfeld Linksextremismus/ linke Militanz“ tätig. Er koordiniert die Abläufe im Kooperationsverbund und strukturiert die planerische Entwicklung in der Zusammenarbeit mit den Innovationsprojekten im Phänomenbereich Linksextremismus im Bundesförderprogramm „Demokratie leben!“. Er berät und schult freiberuflich in den Themengebieten Jugendschutz und Kindeswohl in der Kinder- und Jugendarbeit. Tobias Banaszekiewicz lebt und arbeitet in Dresden.

Posterstand: **Link:up – Kooperationsnetzwerk Prävention Linksextremismus**

Co-Autorinnen: **Ulrike Geisler** und **Luisa Mietzke**
(ebenda)



Lea Becher

Kriminologisches Forschungsinstitut Niederachsen

Lea Becher (Soziologin, M. Sc.) arbeitet als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Kriminologischen Forschungsinstitut Niedersachsen und forscht zu Diskriminierung von queeren Personen.

Vortrag: **Die Rolle von Zugehörigkeit bei der Entstehung rechtsextremer Einstellungen im Jugendalter**

Co-Referent: **Carl Philipp Schröder** (ebenda)

→ Panel Q, 5. März, 9:00–10:30 Uhr



Carlos Becker

Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik (ISS) und Teil der wissenschaftlichen Begleitung des Bundesprogramms „Demokratie leben!“

Carlos Becker ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik (ISS e. V.) und beschäftigt sich dort v. a. mit der wissenschaftlichen Begleitung des Bundesprogramms „Demokratie leben!“. Zuvor war er wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Uni Frankfurt im Bereich Demokratietheorie und Protestforschung.

Vortrag: **Regionen am Kippunkt? Sozialräumliche Benachteiligung, Demokratieförderung und regionale Ressourcen der Zivilgesellschaft**

Co-Referent: **Jan Saßmannshausen** (ebenda)

→ Panel E, 4. März, 12:00–13:15 Uhr





Rowenia Bender

Zentrum für kriminologische Forschung Sachsen

Rowenia Bender studierte Psychologie und ist seit 2021 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Zentrum für kriminologische Forschung Sachsen sowie Doktorandin der Sozialpsychologie an der TU Chemnitz.

Vortrag: **Zwischen Vorurteilen und Punitivität: Paradoxe Effekte autoritärer Einstellungen und die Rolle von Sozialer Dominanzorientierung**

Co-Referent: **Dr. Claas Pollmanns** (Ludwig-Maximilians-Universität München)

→ Panel 0, 5. März, 16:30-18:00 Uhr



Dr. Heiko Biehl

Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr (ZMSBw)

Dr. Heiko Biehl ist Leiter des Forschungsbereichs Militärsoziologie am ZMSBw in Potsdam. Er forscht zu zivil-militärischen Beziehungen, öffentlicher Meinung und Sicherheitspolitik.

Vortrag: **Wer's glaubt, wird nicht selig! Ausmaß und Erklärungsfaktoren der Unterstützung von Verschwörungstheorien in Bundeswehr und Bevölkerung**

Co-Referent: **Dr. Markus Steinbrecher** (ebenda)

→ Panel V, 5. März, 11:00-12:30 Uhr



Sarah Bitschnau

Forschungsstelle Terrorismus/Extremismus, Bundeskriminalamt

Sarah Bitschnau, M.A., studierte Soziologie an der KU Eichstätt-Ingolstadt und ist seit 2021 wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Forschungsstelle Terrorismus/Extremismus im Bundeskriminalamt.

Vortrag: **Aktuelle Schlüsselbefunde aus dem Kommunalen Monitoring zu Hass, Hetze und Gewalt gegenüber Amtsträgerinnen und Amtsträgern (KoMo)**

Co-Referentin: **Kirsten Eberspach** (ebenda)

→ Panel I, 4. März, 14:30-16:00 Uhr



Prof. Dr. Andreas Blätte

Universität Duisburg-Essen

Andreas Blätte ist Professor für Public Policy und Landespolitik an der Universität Duisburg-Essen. Er ist Direktor der NRW School of Governance und Sprecher der DeZIM-Forschungsgemeinschaft.

Vortrag: **Inzivilität und Repräsentation: Die politischen Folgen von Bedrohungslagen in der Kommunalpolitik**

→ Panel I, 4. März, 14:30-16:00 Uhr



Felix Blum

Landesamt für Verfassungsschutz Baden-Württemberg

Seit Oktober 2017 als wissenschaftlicher Referent beim Landesamt für Verfassungsschutz Baden-Württemberg tätig, zuvor Studium der Sozialwissenschaften in Frankfurt am Main.

Vortrag: **Antisemitismus im Milieu der „Reichsbürger“ und „Selbstverwalter“**

→ Panel L, 4. März, 16:30–18:00 Uhr



Prof. Dr. Kemal Bozay

IU Internationale Hochschule

Politikwissenschaftler, Professor für Soziale Arbeit. Forschungsschwerpunkt: Türkischer Rechtsextremismus.

Vortrag: **Mapping the field: Türkischer Rechtsextremismus und Ultranationalismus im organisierten Sport**

Co-Referent: **Prof. Dr. Mehmet Kart** (OTH Regensburg)

→ Panel K, 4. März, 16:30–18:00 Uhr



Marcus Bösch

Universität Münster

Marcus Bösch ist Doktorand an der Universität Münster und veröffentlicht den international anerkannten Newsletter *Understanding TikTok*. Zudem ist er Lehrbeauftragter an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf.

Vortrag: **Livestreaming als Propagandainfrastruktur: Rechtsextreme Nutzung von TikTok Live**

→ Panel M, 4. März, 16:30–18:30 Uhr



Dana Breidscheid

Camino Werkstatt für Fortbildung, Praxisbegleitung und Forschung im sozialen Bereich gGmbH

Dana Breidscheid ist Soziologin (M. A., Universität Potsdam) und wissenschaftliche Mitarbeiterin bei Camino. Ihre Arbeitsschwerpunkte sind Antidiskriminierung sowie Gewalt- und Extremismusprävention.

Vortrag: **Entwicklung von Indikatoren für die Evaluation von Projekten zur Extremismusprävention**

Co-Referent: **Willi Imhof** (Camino Werkstatt für Fortbildung, Praxisbegleitung und Forschung im sozialen Bereich gGmbH)

→ Panel T, 5. März, 9:00–10:30 Uhr





Dr. David Bretschi

Forschungsstelle Terrorismus/Extremismus, Bundeskriminalamt

Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Forschungsstelle Terrorismus/Extremismus im Bundeskriminalamt. Forschungsinteresse: Politisch motivierte Kriminalität, Vorurteilskriminalität, Survey-Methoden.

Verbundvortrag: **Einblicke in die aktuelle MOTRA-Forschung**

Co-Vortragende: **Diana Rieger, Beatrix Austin, Thomas Richter, Katrin Brettfeld** und **Greta Groß** (Alle: MOTRA-Forschungsverbund)

→ 4. März, 10:30–11:30 Uhr

Panel-Moderation: **Demokratie unter Druck im Sozialraum: Regionale Ungleichheit, Konflikte und Strategien der Stärkung**

→ Panel E, 4. März, 12:00–13:15 Uhr

Vortrag: **Politisch motivierte Kriminalität im Phänomenbereich links: Entwicklungen im polizeilichen Hellfeld**

Co-Referentin: **Sandra Michaelis** (ebenda)

→ Panel F, 4. März, 14:30–16:00 Uhr



Prof. Dr. Katrin Brettfeld

Institut für Kriminologie/Universität Hamburg

Studium der Rechtswissenschaft, Psychologie (klinische Psychologie und Rechtspsychologie) in Hannover, Bremen und Berlin. Seit 2002 wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Hamburg. Forschungsschwerpunkte: Kriminalstatistik, Dunkelfeldforschung, Jugendgewalt und -kriminalität, Religion und Kriminalität, politischer Extremismus.

Verbundvortrag: **Einblicke in die aktuelle MOTRA-Forschung**

Co-Vortragende: **Diana Rieger, Beatrix Austin, Thomas Richter, Greta Groß** und **David Bretschi** (Alle: MOTRA-Forschungsverbund)

→ 4. März, 10:30–11:30 Uhr

Panel-Moderation: **Jugendliche II Rechtsextremismus im Jugendalter: Attraktivität, soziale Ursachen und pädagogische Handlungsperspektiven**

→ Panel Q, 5. März, 9:00–10:30 Uhr





Dr. Niklas Brinkmüller

Violence Prevention Network

Niklas Brinkmüller ist Koordinator für Monitoring bei Violence Prevention Network und wissenschaftlicher Mitarbeiter im Netzwerk dist[ex]. Er studierte Politikwissenschaft, Psychologie (B.A.) in Bielefeld und Friedens- und Konfliktforschung (M.A.) in Marburg und Prag. Schwerpunktmäßig beschäftigt er sich mit dem Monitoring und der Analyse von Social Media-Inhalten und -Trends und den Kommunikationsstrategien extremistischer Akteur:innen.

Vortrag: **Hybridisierung, Fragmentierung, Individualisierung – Extremistische Ideologien im Wandel? Einblicke aus Expert:innen-interviews mit Berater:innen der Präventions- und Distanzierungsarbeit und der Analyse von Social Media-Netzwerken**

Co-Referent: **Benedikt Büchschütz** (Violence Prevention Network)
→ Panel H, 4. März, 14:30-16:00 Uhr



Onna Buchholt

Bundesverband Mobile Beratung

Onna Buchholt ist Fachreferentin für Netzwerke und Partnerschaften beim Bundesverband Mobile Beratung.

Vortrag: **Hakenkreuze im Klassenchat – Rechtsextreme Radikalisierung von Jugendlichen**

→ Panel Q, 5. März, 9:00-10:30 Uhr



Benedikt Büchschütz

Violence Prevention Network

Master in Crisis and Security Management: Governance of Radicalism, Extremism and Terrorism an der Leiden Universität.

Vortrag: **Hybridisierung, Fragmentierung, Individualisierung – Extremistische Ideologien im Wandel? Einblicke aus Expert:innen-interviews mit Berater:innen der Präventions- und Distanzierungsarbeit und der Analyse von Social Media-Netzwerken**

Co-Referent: **Dr. Niklas Brinkmüller** (ebenda)
→ Panel H, 4. März, 14:30-16:00 Uhr



Dr. Christian Büscher
**Institut für Technikfolgenabschätzung und Systemanalyse/
Karlsruher Institut für Technologie**

Dr. Christian Büscher ist Soziologe und wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Technikfolgenabschätzung und Systemanalyse am Karlsruher Institut für Technologie.

Vortrag: **Sind Maschinen Teil der extremistischen Kommunikation? Auswirkungen der Verbreitung generativer KI auf das Radikalisierungs-geschehen und mögliche zukünftige Entwicklungen**

Co-Referent: **Alexandros Gazos** (Institut für Technikfolgenabschätzung und Systemanalyse/Karlsruher Institut für Technologie)

→ Panel B, 4. März, 12:00–13:15 Uhr

Panel-Moderation: **Künstliche Intelligenz zwischen Radikalisierungsrisiken und analytischer Aufklärung**

→ Panel B, 4. März, 12:00–13:15 Uhr



Andrew Crawford
German Institute for Global and Area Studies (GIGA)

Andrew Crawford ist Research Fellow am German Institute for Global and Area Studies (GIGA) in Hamburg, wo er Teil des Forschungsprogramms „Accountability and Participation“ ist.

Vortrag: **Patterns of Polarization: Understanding Dynamics of Elite and Public Stances on International Issues**

Co-Referent: **Prof. Dr. Thomas Richter** (German Institute for Global and Area Studies (GIGA))

→ Panel S, 5. März, 9:00–10:30 Uhr



Prof. Dr. Axel Dessecker
Georg-August-Universität Göttingen

Axel Dessecker ist apl. Professor am Institut für Kriminalwissenschaften der Georg-August-Universität. Er war bis 2024 Stellvertretender Direktor der Kriminologischen Zentralstelle (KrimZ).

Vortrag: **Strafrechtliche Verurteilungen wegen Terrorismusdelikten und Legalbewährung**

Co-Referentin: **Dr. Sabine Hohmann-Fricke** (ebenda)

→ Panel R, 5. März, 19:00–10:30 Uhr



Prof. Dr. Laura Dickmann-Kacs Kovics IU Internationale Hochschule Campus Mannheim

Prof.in Dr. Laura Dickmann-Kacs Kovics lehrt Soziale Arbeit an der IU Internationale Hochschule. Ihre Forschung fokussiert Präventionsstrategien im Bereich Salafismus.

Vortrag: **Vulnerabilitäten verstehen, Resilienz fördern: Lehren aus der biografieanalytischen Salafismusforschung für die Präventionsarbeit mit (geflüchteten) Mädchen**

Co-Referentin: **Dunya Elemenler** (Sozialdienst muslimischer Frauen e. V.)
→ Panel D, 4. März, 12:00–13:15 Uhr



Miro Dittrich Center für Monitoring, Analyse und Strategie (CeMAS)

Miro Dittrich ist Senior Researcher bei CeMAS mit Schwerpunkt auf Rechtsextremismus im digitalen Raum. Er untersucht mittels qualitativer, quantitativer und OSINT-Methoden rechtsextreme Propaganda, Vernetzung und Radikalisierung online. Seit 2019 fokussiert er sich auf internationalen Rechtsterrorismus und leitet das Projekt Digital Seismograph: Monitoring Terrorism.

Vortrag: **Nihilistic Violent Extremism: Das Netzwerk, dessen Ziel die Zerstörung ist**

Co-Referent: **Thilo Manemann** (ebenda)
→ Panel G, 4. März, 14:30–16:00 Uhr



PhD Ceren Doğan Mansour-Initiative für Demokratieförderung und Extremismusprävention gGmbH

Ceren Doğan (PhD, Diplom-Psychologin, Psychoanalytikerin (DPV, IPV)) studierte Psychologie in Bremen und promovierte in Psychosocial Studies an der University of London. Zurzeit forscht sie als Postdoc am Institut für Psychosoziale Prävention und Psychotherapie am Universitätsklinikum Heidelberg zu den Themen Mentalisierung & Antisemitismus; Intergruppenprozesse bei Konfliktparteien, Rassismus und Antisemitismus in der Psychotherapie, Gendersensible Psychotherapie.

Vortrag: **Dis_Ident - Desinformation und Identitätskonstruktion in der demokratischen Gesellschaft: Präventionsarbeit zwischen Wissenschaft und Praxis**

Co-Referentin: **Beatrice Mansour** (ebenda)
→ Panel P, 5. März, 9:00–10:30 Uhr



PD Dr. Marco Dohle
Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

PD Dr. Marco Dohle ist Mitarbeiter in der Abteilung für Kommunikations- und Medienwissenschaft am Institut für Sozialwissenschaften der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf.

Vortrag: **Politischer Konsum: zahme Form politischer Teilhabe oder radikaler Protest?**

Co-Referent: **Dr. Ole Kelm** (ebenda)

→ Panel B1, 5. März, 13:45–15:15 Uhr



Arne Dreissigacker
Kriminologisches Forschungsinstitut Niedersachsen e.V.

Arne Dreissigacker ist Soziologe und wissenschaftlicher Mitarbeiter am Kriminologischen Forschungsinstitut Niedersachsen.

Vortrag: **Kommunalpolitiker:innen im Umgang mit Aggressionen und Gewalt**

Co-Referent: **Phillip Müller** (ebenda)

→ Panel I, 4. März, 14:30–16:00 Uhr



Joe Düker
Center für Monitoring, Analyse und Strategie (CeMAS)

Joe Düker arbeitet als Junior Researcher bei CeMAS mit einem Fokus auf Rechtsextremismus in deutschsprachigen Online-Communities.

Vortrag: **Keine Entwarnung: Rechtsextreme Anti-CSD-Aufmärsche zwischen Fragmentierung und Kontinuität**

→ Panel N, 4. März, 16:30–18:00 Uhr



Kseniya Dziatlouskaya
AVP e. V. / Projekt "streetwork@online"

Politikwissenschaftlerin, Projektleiterin streetwork@online, Erfahrung in politischer Bildung & Demokratieförderung, Promotion zu politischer Sozialisation postsowjetischer Migranten in Deutschland.

Vortrag: **Unterwegs auf digitalen Straßen: Erfahrungen und Perspektiven aus der Online-Islamismusprävention im Projekt streetwork@online**

→ Panel Y, 5. März, 11:00–12:30 Uhr



Karin Eberl

Universitätsklinikum Ulm

Karin Eberl ist Kriminologin (M. A.) und seit 2020 als wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Arbeitsgruppe von Frau Dr. Rau tätig.

Posterstand: **„ZiVi-Extremismus“ – digitale Dokumentation von Beratungsverläufen in der Extremismusprävention**

Co-Referentin: **Dr. Thea Rau** (ebenda)



Kirsten Eberspach

Forschungsstelle Terrorismus/Extremismus, Bundeskriminalamt

Kirsten Eberspach hat Politikwissenschaften mit dem Schwerpunkt „Internationale Beziehungen“ an der RPTU Kaiserslautern und der Högscholan Dalarna in Schweden studiert. Seit 2019 arbeitet sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Forschungsstelle Terrorismus/Extremismus im Bundeskriminalamt.

Vortrag: **Aktuelle Schlüsselbefunde aus dem Kommunalen Monitoring zu Hass, Hetze und Gewalt gegenüber Amtsträgerinnen und Amtsträgern (KoMo)**

Co-Referentin: **Sarah Bitschnau** (ebenda)

→ Panel I, 4. März, 14:30–16:00 Uhr

Panel-Moderation: **Kommunalpolitik/Hass und Hetze**

→ Panel I, 4. März, 14:30–16:00 Uhr



Dr. Evelyn Ehrenberger

Hochschule Fresenius

Dr. Evelyn Ehrenberger ist seit September 2024 Präsidentin der Hochschule Fresenius. Zuvor war sie unter anderem Präsidentin der Hochschule der Bayerischen Wirtschaft, wo sie die strategische Weiterentwicklung, Internationalisierung und Praxisorientierung der Hochschule maßgeblich vorantrieb. Darüber hinaus übernahm sie leitende Funktionen im Wissenschaftsmanagement und in der internationalen Hochschulkooperation. Ihr Profil ist geprägt durch die Verbindung von Hochschulentwicklung, Innovation und Transfer zwischen Wissenschaft, Politik und Praxis.

Diskussionsrunde: **Dialog mit den Anderen – Gebot oder Bedrohung der Demokratie?**

→ MOTRA FORUM, 5. März, 17:30–19:00 Uhr





Dr. Beate Ehret Hochschule Fresenius

Dr. Beate Ehret weist mehr als 25 Jahre Erfahrung in der kriminologischen Forschung auf. Diese fußt auf Studien zu Jugenddelinquenz, ihrer sozialen Kontrolle und Dynamiken im Lebenslauf. Nach ihrer Promotion folgte eine 6-jährige Forschungsphase in den USA, wo sie sich mit evidenzbasierter Interventions- u. Präventions-Forschung u. Praxis (Evidence-based Practice, EBP) beschäftigte. Danach schloss sich eine 6-jährige Professur für Soziologie und Kriminologie an der Hochschule des Bundes im Fachbereich Kriminalpolizei des Bundeskriminalamts an. Seit 2023 ist sie Mitarbeiterin des Forschungsverbunds MOTRA und Projektleiterin des Teilmoduls MOTRA-Opfer-Monitoring (MOMo).

Vortrag: **Hasskriminalität und ihre Opfer:
Ausmaß und Dynamiken in Deutschland**

Co-Referent: **Dr. Holger Stroezel** (Forschungsstelle Terrorismus/Extremismus, Bundeskriminalamt)

→ Panel O, 4. März, 16:30–18:00 Uhr

Panel-Moderation: **Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit
und die Realität von Hasskriminalität**

→ Panel O, 4. März, 16:30–18:00 Uhr

Panel-Moderation: **Prävention III
Religiöse Praxis, Radikalisierungsprävention
und pädagogische Handlungskontexte**

→ Panel Y, 5. März, 11:00–12:30 Uhr

Panel-Moderation: **Demokratie lehren und lernen:
Politische Bildung in Schule, Hochschule und Polizei**

→ Panel A1, 5. März, 13:45–15:15 Uhr



Dr. Dunya Elemenler Sozialdienst muslimischer Frauen e. V.

Dr. Dunya Elemenler ist promovierte Diplom-Politologin und leitet seit 2021 das Projekt „Frauen stärken Frauen gegen Radikalisierung“ im Bereich der Primärprävention.

Vortrag: **Vulnerabilitäten verstehen, Resilienz fördern:
Lehren aus der biografieanalytischen Salafismusforschung
für die Präventionsarbeit mit (geflüchteten) Mädchen**

Co-Referentin: **Prof. Dr. Laura Dickmann-Kacs Kovics** (IU Internationale Hochschule Campus Mannheim)

→ Panel D, 4. März, 12:00–13:15 Uhr



Dr. Jürgen Endres

Zentrum für Religion, Wirtschaft und Politik/Universität Luzern

Dr. Jürgen Endres ist Islam- und Politikwissenschaftler am Zentrum Religionsforschung und am Zentrum für Religion, Wirtschaft und Politik der Universität Luzern.

Vortrag: **Radikale und Prediger – Die doppelte Schliessung sozialer Netzwerke und sozialer Identitäten als Pull-Faktoren dschihadistischer Radikalisierung in Deutschland, Österreich und der Schweiz**

Co-Referent: **Dr. Johannes Saal** (ebenda)

→ Panel H, 4. März, 14:30–16:00 Uhr



Dr. Rebecca Endtricht

German Institute for Global and Area Studies (GIGA)

Rebecca Endtricht ist Research Fellow am German Institute for Global and Area Studies. Im MOTRA-Projekt forscht sie insb. zur Rolle sozialer Identitäten für rechtsextreme Einstellungen.

Panel-Moderation: **Antisemitismus I
Ideologische Grundlagen, Anerkennungsdynamiken
und empirische Befunde**

→ Panel A, 4. März, 12:00–13:15 Uhr

Vortrag: **Linksextremismus: der Versuch
einer mehrdimensionalen Messung**

Co-Referent: **Prof. Dr. Thomas Richter** (ebenda)

→ Panel F, 4. März, 14:30–16:00 Uhr

Vortrag: **Gegen die eigenen Interessen? – Zur Erklärung von
AfD-Präferenzen bei Personen mit Migrationshintergrund**

→ Panel Z, 5. März, 13:45–15:15 Uhr



Dr. Diego Farren

German Institute for Global and Area Studies (GIGA)

Wissenschaftlicher Mitarbeiter im Projekt MOTRA am GIGA German Institute of Global and Area Studies.

Vortrag: **Modernisierungsverlierer, Postdemokratie oder Cultural Backlash? Ein integrativer Ansatz drei konkurrierender Thesen zur Erklärung der Wahlpräferenz zugunsten der AfD anhand der General Strain Theory**

Co-Referent: **Jannik Fischer** (UHH)

→ Panel Z, 5. März, 13:45–15:15 Uhr



Lena Fecher

Kriminologische Zentralstelle (KrimZ)

Lena Fecher ist Soziologin und als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Kriminologischen Zentralstelle (KrimZ) im MOTRA-Teilvorhabenprojekt „Strafverfahrensaktenanalysen“ tätig.

Vortrag: **Eine strafrechtliche Spurensuche im Vorstrafenregister jihadistischer Personen**

Co-Referentin: **Maria-Anna Hirth** (Kriminologische Zentralstelle (KrimZ))
→ Panel R, 5. März, 9:00–10:30 Uhr



Maik Fielitz

Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft

Maik Fielitz ist Bereichsleiter für digitale Konfliktforschung am Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft in Jena und Projektleiter bei toneshift – Netzwerk gegen Hass im Netz und Desinformation.

Vortrag: **Die Bedeutung der Plattform Telegram für rechtsalternative Milieus. Eine Langzeitanalyse**

Co-Referent: **Harald Sick** (Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft)
→ Panel M, 4. März, 16:30–18:00 Uhr



Jannik Fischer

Institut für Kriminologie/Universität Hamburg

Wissenschaftlicher Mitarbeiter im Projekt MOTRA am Institut für Kriminologie der Fakultät für Rechtswissenschaft der Universität Hamburg.

Vortrag: **Jenseits des „importierten Antisemitismus“: Ideologische Grundlagen des Antisemitismus unter Muslimen in Deutschland**

Co-Referent: **Dr. Cemal Öztürk** (Universität Duisburg-Essen)
→ Panel A, 4. März, 12:00–13:15 Uhr

Vortrag: **Modernisierungsverlierer, Postdemokratie oder Cultural Backlash? Ein integrativer Ansatz drei konkurrierender Thesen zur Erklärung der Wahlpräferenz zugunsten der AfD anhand der General Strain Theory**

Co-Referent: **Dr. Diego Farren** (German Institute for Global and Area Studies (GIGA))
→ Panel Z, 5. März, 13:45–15:15 Uhr

Panel-Moderation: **Gender II**
Gefährliche Männlichkeiten? Genderperspektiven auf Autoritarismus und Extremismus

→ Panel N, 4. März, 16:30–18:00 Uhr

Panel-Moderation: **Aktuelle Entwicklungen II**
Warum Menschen rechtspopulistisch wählen: Erklärungsansätze und empirische Befunde

→ Panel Z, 5. März, 13:45–15:15 Uhr



Sarina Freund

Landeskriminalamt Niedersachsen

Sarina Freund studierte Soziologie und Kriminologie. Von 2019-22 war sie an der Universität Vechta tätig. Seit 2024 ist sie wiss. Mitarbeiterin im LKA Niedersachsen und für das Projekt E2i zuständig.

Posterstand: **Werkzeuge für den Transfer – Die Engage2innovate (E2i) R&I Toolbox im Praxistest**



Tim Fröhlich

Institut für Rechtsextremismusforschung (IRex), Universität Tübingen

Tim Fröhlich (M.A.) ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Rechtsextremismusforschung der Universität Tübingen. Er studierte Politikwissenschaft und Soziologie an der Universität Tübingen und schloss sein Masterstudium mit einer Arbeit zur Rolle von NS-Gedenkstätten für das kommunale Wahlpotenzial extrem rechter Parteien ab. Seine Forschungsinteressen liegen im Bereich der politischen Soziologie und der politischen Kultur, mit einem besonderen Fokus auf den Zusammenhang lokaler, alltagsweltlicher Räume mit extrem rechten Einstellungs- und Verhaltensmustern. Am Institut für Rechtsextremismusforschung arbeitet er unter anderem an einem Survey zu Erfassung extrem rechter Einstellungen sowie an einem Monitoringsystem zur Erfassung und Kategorisierung extrem rechter Aktivitäten in Baden-Württemberg.

Vortrag: **Monitoring the Far Right, oder: Wie können wir extrem rechte Aktivitäten systematisch erfassen und auswerten?**

Co-Referent: **Bjarne Pfau** (ebenda)

→ Panel K, 4. März, 16:30-18:00 Uhr



Alexandros Gazos

Institut für Technikfolgenabschätzung und Systemanalyse/Karlsruher Institut für Technologie

Gazos, Alexandros ist Soziologe und wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Technikfolgenabschätzung und Systemanalyse, Karlsruher Institut für Technologie.

Vortrag: **Sind Maschinen Teil der extremistischen Kommunikation? Auswirkungen der Verbreitung generativer KI auf das Radikalisierungsgeschehen und mögliche zukünftige Entwicklungen**

Co-Referent: **Christian Büscher** (ebenda)

→ Panel B, 4. März, 12:00-13:15 Uhr





Ulrike Geisler

B3 - Institut für Beratung, Begleitung und Bildung e.V.

Ulrike Geisler, B3-Institut, fachlich-inhaltliche Leitung des Vereins. Sie leitete in der vergangenen Förderperiode das Modellprojekt „Gute Gewalt – schlechte Gewalt? Legitimationen linker Militanz“, das im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben!“ und von dem sächsischen Landespräventionsrat gefördert wurde. Sie ist Sprecher der regionalen Arbeitsgruppe Sachsen des Vereins Gegen Vergessen – Für Demokratie e.V. Die Historikerin beschäftigt sich zudem mit den Schwerpunkten Stadtgeschichte, Soziale Minderheiten und Randgruppen, Migrationsforschung sowie Pluralisierungsprozesse in Sachsen.

Posterstand: **Link:up – Kooperationsnetzwerk
Prävention Linksextremismus**

Co-Referent:innen: **Louisa Mietzke** und **Tobias Banaszkiwicz**
(ebenda)



Michaela Glaser

Berghof Foundation

Michaela Glaser, Soziologin M. A., ist Senior Researcher bei der Berghof Foundation und leitet das Projekt *Expert:innenpanels* im MOTRA-Forschungsverbund.

Vortrag: **Radikal, militant, extremistisch?
(Erste) Expert:innenperspektiven auf ein unterbelichtetes Feld**

→ Panel F, 4. März, 14:30–16:00 Uhr

Panel-Moderation: **Linksradikalismus/Linksextremismus**

→ Panel F, 4. März, 14:30–16:00 Uhr

Vortrag: **Islamistische Radikalisierung im Kontext
aktueller gesellschaftlicher Dynamiken –
Einblicke aus den MOTRA-Expert:innen-Panels**

→ Panel P, 5. März, 9:00–10:30 Uhr



Moritz Golombek

Tikvah Institut (Berlin)

Moritz Golombek hat Soziologie, Kriminologie sowie Holocaust- und Genozidstudien studiert. Er arbeitet am Tikvah Institut und forscht u. a. zu Antisemitismus, Verschwörungsmmythen und Massengewalt.

Vortrag: **Medialer Diskurs und Radikalisierungsdynamiken:
Die Israelberichterstattung deutscher Print- und Onlinemedien
im Zuge des Gazakrieges seit 2023**

Co-Referent: **Jonas Hessenauer** (ebenda)

→ Panel L, 4. März, 16:30–18:00 Uhr



Vivien Céline Graf

Kompetenzzentrum für Deradikalisierung und Risikoanalyse des Bayerischen Landeskriminalamts

Vivien Céline Graf arbeitet beim BLKA im Kompetenzzentrum für Deradikalisierung und Risikoanalyse als wissenschaftliche Mitarbeiterin. Sie hat Soziologie in Erlangen und Int. Kriminologie in Hamburg studiert.

Vortrag: **Einflussfaktoren auf Radikalisierungsprozesse bei männlichen Geflüchteten oder Migranten im Phänomenbereich Islamismus**

→ Panel P, 5. März, 9:00–10:30 Uhr



Prof. Dr. Eva Groß

Hamburger Institut für interdisziplinäre Kriminalitäts- u. Sicherheitsforschung (HIKS) Hochschule in der Akademie der Polizei Hamburg

Eva Groß ist Soziologin und Kriminologin. Seit 2018 Professorin für Soziologie und Kriminologie an der Hochschule der Akademie der Polizei Hamburg. Forschungsschwerpunkte: U. a. GMF und Radikalisierung.

Vortrag: **Folgen von Vorurteilskriminalität aus der Betroffenenperspektive**

Co-Referent: **Prof. Dr. Joachim Häfele** (Institut für Kriminalitäts- u. Sicherheitsforschung (IKriS), Polizeiakademie Niedersachsen)

→ Panel O, 4. März, 16:30–18:00 Uhr



Greta Groß

Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung | WZB

Bis Mai 2025: PhD in politischer Psychologie (Fokus: politische Kommunikation) an der Hertie School - seit Juni 2026: wissenschaftliche Mitarbeiterin im MOTRA-Teilprojekt am WZB mit dem Themenschwerpunkt Protest.

Verbundvortrag: **Einblicke in die aktuelle MOTRA-Forschung**

Co-Vortragende: **Diana Rieger, Beatrix Austin, Thomas Richter, Katrin Brettfeld und David Bretschi** (Alle: MOTRA-Forschungsverbund)

→ 4. März, 10:30–11:30 Uhr

Panel-Moderation: **Social Media II**
Fragmentierte Ideologien, geschlossene Netzwerke: Dynamiken gegenwärtiger Extremismen

→ Panel H, 4. März, 14:30–16:00 Uhr

Vortrag: **Wann Moral politische Spaltungen überbrückt**

→ Panel S, 5. März, 9:00–10:30 Uhr



Dr. Haydée Mareike Haass
Deutsche Hochschule der Polizei (DHPol) Münster

Dr. Haydée Mareike Haass ist wissenschaftliche Mitarbeiterin an der DHPol. Sie ist Historikerin und leitet das Kooperationsprojekt „DISKURS“ an der DHPol und ist Antisemitismusbeauftragte der DHPol.

Vortrag: **DISKURS. Demokratie – Räume – Bilden.**
Professionalisierung der Polizei durch politische Bildung als DISKURS

Co-Referentin: **Cornelia Rotter** (Hochschule für öffentliches Management und Sicherheit (HöMS))

→ Panel A1, 5. März, 13:45–15:15 Uhr



Erik Hacker
SCENOR

Erik Hacker ist wissenschaftlicher Mitarbeiter bei SCENOR mit einem Schwerpunkt auf die systematische Erforschung extremistischer Szenen auf sozialen Medien.

Vortrag: **Virtuelle GotteskriegerInnen:**
Christlich motivierter Extremismus auf TikTok

Co-Referent: **Julian Hohner** (Ludwig-Maximilians-Universität München/ Institut für Kommunikationswissenschaft und Medienforschung)

→ Panel M, 4. März, 16:30–18:00 Uhr



Dr. Friedhelm Hartwig
modus|zad Zentrum für angewandte Deradikalisierungsforschung

Dr. Friedhelm Hartwig (Islamwissenschaft) entwickelt für modus|zad die Monitoring und Trendanalysen mit Projekten wie das bpb- und KN:IX plus Monitoring mit Schwerpunkt Islamismus.

Vortrag: **Salatbar Extremismus, Populismus und Popkultur in der PrE**

→ Panel H, 4. März, 14:30–16:00 Uhr



Prof. Dr. Joachim Häfele
**Institut für Kriminalitäts- u. Sicherheitsforschung (IKriS),
Polizeiakademie Niedersachsen**

Joachim Häfele ist Soziologe und Kriminologe. Seit 2015 Professor für Kriminalwissenschaften an der Polizeiakademie Niedersachsen. Forscht u. a. zu GMF aus der Betroffenenperspektive und Rechtsextremismus.

Vortrag: **Folgen von Vorurteilskriminalität
aus der Betroffenenperspektive**

Co-Referentin: **Prof. Dr. Eva Groß** (Hamburger Institut für interdisziplinäre Kriminalitäts- u. Sicherheitsforschung (HIKS) Hochschule in der Akademie der Polizei Hamburg)

→ Panel O, 4. März, 16:30–18:00 Uhr



Dr. Claudia Heinzelmann

DPT - Deutscher Präventionstag gGmbH

Diplom-Sozialwissenschaftlerin, European Certificate in Urban Security. Seit 2014 beim Deutschen Präventionstag, seit 2025 in der Position der stellvertretenden Geschäftsführerin.

Posterstand: **Engage2Innovate – Optimierungen des Einbezugs der Endnutzenden im Bereich der Sicherheitsforschung**



Dr. Maruta Herding

Deutsches Jugendinstitut e. V.

Dr. Maruta Herding, Soziologin und wissenschaftliche Referentin am Deutschen Jugendinstitut e. V. (DJI), Außenstelle Halle/Saale in den Projekten „Evaluation des Programmbereichs “Extremismusprävention.

Vortrag: **Ergebnisse einer empirischen Bedarfsanalyse zur pädagogischen Islamismusprävention in Berlin**

Co-Referent: **Tobias Johann** (ebenda)

→ Panel Y, 5. März, 11:00-12:30 Uhr



Jonas Hessenauer

Tikvah Institut

Jonas Hessenauer hat Sozialwissenschaften sowie Gesellschaftstheorie studiert. Er arbeitet am Tikvah Institut und forscht u. a. zu Antisemitismus, Rechtsextremismus und Esoterik.

Vortrag: **Medialer Diskurs und Radikalisierungsdynamiken: Die Israelberichterstattung deutscher Print- und Onlinemedien im Zuge des Gazakrieges seit 2023**

Co-Referent: **Moritz Golombek** (ebenda)

→ Panel L, 4. März, 16:30-18:00 Uhr



Leoni Heyn

**Institut für Sicherheitspolitik an der Universität Kiel,
Abteilung für Terrorismus- und Radikalisierungsforschung**

Heyn ist seit 2020 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Sicherheitspolitik Kiel. Seit 2022 promoviert sie zudem an der Uni Kiel zur Verschmelzung regierungsfeindlicher Online-Milieus.

Vortrag: **Von Berlin über Washington nach Brasilia? Eine Analyse von QAnon als Brückennarrativ für transnational regierungsfeindliche Extremismusnetzwerke**

→ Panel X, 5. März, 11:00-12:30 Uhr



Maria-Anna Hirth

Kriminologische Zentralstelle (KrimZ)

Maria-Anna Hirth ist Soziologin und als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Kriminologischen Zentralstelle im MOTRA-Teilvorhabenprojekt „Strafverfahrensaktenanalyse“ tätig.

Vortrag: **Eine strafrechtliche Spurensuche im Vorstrafenregister jihadistischer Personen**

Co-Referentin: **Lena Fecher** (ebenda)

→ Panel R, 5. März, 9:00–10:30 Uhr



Dr. Sabine Hohmann-Fricke

Georg-August-Universität Göttingen

Sabine Hohmann-Fricke ist als wiss. Mitarbeiterin am Institut für Kriminalwissenschaften der Georg-August-Universität an zahlreichen empirischen Untersuchungen beteiligt, vor allem zur Legalbewährung.

Vortrag: **Strafrechtliche Verurteilungen wegen Terrorismusdelikten und Legalbewährung**

Co-Referent: **Prof. Dr. Axel Dessecker** (ebenda)

→ Panel R, 5. März, 19:00–10:30 Uhr



Julian Hohner

Ludwig-Maximilians-Universität München/Institut für Kommunikationswissenschaft und Medienforschung

Julian Hohner ist Wissenschaftler an der LMU München. Er erforscht Online-adikalisierung und Extremismus mit Fokus auf rechtsextreme Inhalte auf visuellen Plattformen wie TikTok.

Vortrag: **Radikalisiert durch die Plattform oder aus eigenem Antrieb? Nutzungsmotive als Verstärker extremismusaffiner Einstellungen**

→ Panel C, 4. März, 12:00–13:15 Uhr

Vortrag: **Virtuelle GotteskriegerInnen: Christlich motivierter Extremismus auf TikTok**

Co-Referent: **Erik Hacker** (SCENOR)

→ Panel M, 4. März, 16:30–18:00 Uhr

Panel-Moderation: **Social Media III
Rechtsextremismus im digitalen Raum: Telegram,
TikTok und neue Netzwerkstrukturen**

→ Panel M, 4. März, 16:30–18:00 Uhr



Sally Hohnstein

**Deutsches Jugendinstitut (DJI), Arbeits- und Forschungsstelle
Demokratieförderung und Extremismusprävention (AFS)**

Sally Hohnstein forscht seit 2014 mit wechselnden Fragestellungen zu jugendkulturellem Rechtsextremismus und dessen Prävention.

Vortrag: **„Frau sein“ – eine Kategorie in der Islamismusprävention?**

→ Panel D, 4. März, 12:00–13:15 Uhr



Willi Imhof

**Camino Werkstatt für Fortbildung, Praxisbegleitung und
Forschung im sozialen Bereich gGmbH**

Willi Imhof ist Soziologe und Kriminologe (MA, HWR Berlin). Als wissenschaftlicher Mitarbeiter bei Camino ist er in den Bereichen Gewalt- und Extremismusprävention sowie Demokratieförderung aktiv.

Vortrag: **Entwicklung von Indikatoren für die Evaluation
von Projekten zur Extremismusprävention**

Co-Referentin: **Dana Breidscheid** (ebenda)

→ Panel T, 5. März, 9:00–10:30 Uhr



Tobias Johann

Deutsches Jugendinstitut e. V.

Tobias Johann, M.A. Soziologie und wissenschaftlicher Referent am Deutschen Jugendinstitut e. V. (DJI), Außenstelle Halle/Saale im Projekt „Bedarfe der pädagogischen Islamismusprävention in Berlin“.

Vortrag: **Ergebnisse einer empirischen Bedarfsanalyse
zur pädagogischen Islamismusprävention in Berlin**

Co-Referentin: **Dr. Maruta Herding** (Deutsches Jugendinstitut e. V.)

→ Panel Y, 5. März, 11:00–12:30 Uhr



Dr. Irina Jugl-Kuntzsch

**Kompetenzzentrum gegen Extremismus in Baden-Württemberg
(konex)**

Dr. Irina Jugl-Kuntzsch ist als wissenschaftliche Referentin für Links- und Auslandsbezogener Extremismus beim konex tätig. Sie forscht zu Radikalisierungsprozessen und Deradikalisierungsarbeit.

Vortrag: **„Switch-Off – the system of destruction“ Analyse
einer linksextremistischen Mitmachkampagne**

→ Panel F, 4. März, 14:30–16:00 Uhr





Dr. Juliane Kanitz

i-unito

Dr. Kanitz ist Islamwissenschaftlerin und Sozialanthropologin. Sie forscht zu Extremismusprävention, Evaluation und Kooperation. Bei i-unito leitet sie Projekte mit Fokus auf praxisnahe Modelle.

Vortrag: **Fallzugangsdiallog als Brücke zwischen Systemen: Nachhaltige Unterstützung für Kinder in extremismusbezogenen Familien**

Co-Referent: **André Taubert** (ebenda)

→ Panel U, 5. März, 11:00-12:30 Uhr



Dr. jur. Kari-Maria Karliczek

Camino

Dr. K.-M. Karliczek ist Dipl. Soz. und Kriminologin. Sie leitet bei Camino den Bereich Radikalisierungsprävention und evaluiert seit 2008 Programme und Projekte u. a. in diesem Themenfeld.

Vortrag: **Wirksamkeit von Projekten der Extremismusprävention im Strafvollzug**

Co-Referentin: **Sarah Vollmer** (ebenda)

→ Panel R, 5. März, 9:00-10:30 Uhr



Prof. Dr. Mehmet Kart

OTH Regensburg

Soziologe, Professor für Sozialwissenschaften in der Sozialen Arbeit. Forschungsschwerpunkte: (De)radikalisierung und Prävention.

Vortrag: **Mapping the field: Türkischer Rechtsextremismus und Ultrationalismus im organisierten Sport**

Co-Referent: **Prof. Dr. Kemal Bozay** (IU Internationale Hochschule)

→ Panel K, 4. März, 16:30-18:00 Uhr



Prof. Dr. Uwe Kemmesies

Forschungsstelle Terrorismus/Extremismus, Bundeskriminalamt und Institut für angewandte Radikalisierungsforschung und Extremismusprävention (in_rex) an der Hochschule Fresenius

Prof. Dr. Uwe Kemmesies koordiniert seit 2019 das Verbundprojekt MOTRA beim Bundeskriminalamt. Er leitete die von ihm initiierte Forschungsstelle Terrorismus/Extremismus des Bundeskriminalamtes von 2005 bis März 2024. Seit April 2024 ist er nebenamtlich als Gründungsdirektor des ‚Institut für angewandte Radikalisierungsforschung und Extremismusprävention‘ (in_rex) an der Hochschule Fresenius am Campus Wiesbaden tätig. Im Anschluss an ein Parallelstudium der Soziologie und Pädagogik (Universität Münster) promovierte er 1995 (Universität Bremen). Auf der Grundlage langjähriger Forschungserfahrungen in interdisziplinären und internationalen Kontexten initiierte er 2007 das European Network on Terrorism Issues (EENeT) und war und ist in zahlreichen Forschungsbeiräten aktiv.

Grußworte zum Konferenzzauftakt

→ 4. März, 9:00–9:30 Uhr

Panel-Moderation: **Citizen Science – Integration und politischer Konsum als Felder partizipativer Wissensproduktion**

→ Panel B1, 5. März, 13:45–15:15 Uhr

Diskussionsrunde: **Dialog mit den Anderen – Gebot oder Bedrohung der Demokratie?**

→ MOTRA FORUM, 5. März, 17:30–19:00 Uhr



Dr. Ole Kelm

Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

Dr. Ole Kelm ist Mitarbeiter in der Abteilung für Kommunikations- und Medienwissenschaft am Institut für Sozialwissenschaften der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf.

Vortrag: **Politischer Konsum: zahme Form politischer Teilhabe oder radikaler Protest?**

Co-Referent: **PD Dr. Marco Dohle** (ebenda)

→ Panel B1, 5. März, 13:45–15:15 Uhr



Lino Klevesath

Georg-August-Universität Göttingen – Institut für Demokratieforschung – FoDEX

Lino Klevesath ist wissenschaftlicher Mitarbeiter im Projekt FoDEX an der Universität Göttingen und widmet sich der Erforschung radikaler Interpretationen des Islam.

Vortrag: **Zum Konzept der Israel-Palästina-Konflikt-bezogenen Menschenfeindlichkeit**

→ Panel L, 4. März, 16:30–18:00 Uhr





Prof. Dr. habil. Dennis Klinkhammer

FOM Hochschule

Dennis Klinkhammer ist Professor für Sozialwissenschaften, insbesondere empirische Sozialforschung mit Lehr- und Forschungsschwerpunkten im Machine Learning, Deep Learning und Social Media Monitoring.

Vortrag: **Explainable Artificial Intelligence (XAI) in der Radikalisierungsforschung**

→ Panel B, 4. März, 12:00–13:15 Uhr



Dr. Daniel Köhler

Kompetenzzentrum gegen Extremismus in Baden-Württemberg, Landeskriminalamt

Dr. Daniel Köhler ist kommissarischer wissenschaftlicher Leiter des Kompetenzzentrums gegen Extremismus in Baden-Württemberg (konex) beim Landeskriminalamt.

Vortrag: **Die deutsche Terrorgramszene: Eine Hellfeldstudie mittels Polizei- und Justizakten**

→ Panel G, 4. März, 14:30–16:00 Uhr



Dr. Annika Krahn

Universität Bamberg

Annika Krahn (ehemals Lehrerin) ist Akademische Rätin für Biblische Theologie an der Universität Bamberg. Sie studierte Theologie sowie deutsche und englische Literatur in Köln, Bonn, Amsterdam und Oxford.

Vortrag: **Wider den Neutralitätsmythos – Wie Lehrkräfte, Studierende und zukünftige Entscheidungstragende in der (politischen) Bildung unterstützt werden können**

→ Panel A1, 5. März, 13:45–15:15 Uhr



Dr. Yvonne Krieg

Kriminologisches Forschungsinstitut Niedersachsen

Yvonne Krieg ist Co-Leiterin der Einheit Ätiologie der Devianz am KFN. Sie forscht zu Rechtsextremismus, Verschwörungsmentalität sowie Jugenddelinquenz.

Vortrag: **Entwicklung der Verschwörungsmentalität unter Jugendlichen vor, während und nach der COVID-19-Pandemie**

Co-Referent: **Dr. Jan-Philip Steinmann** (ebenda)

→ Panel C1, 5. März, 13:45–15:15 Uhr



Prof. Dr. Dominic Kudlacek

Hochschule Bremerhaven/Institute for Safety and Security Studies

Prof. Dr. Dominic Kudlacek ist Professor für Sicherheitsmanagement an der staatlichen Hochschule Bremerhaven sowie Leiter des Institute for Safety and Security Studies. Seine Forschungsschwerpunkte liegen in den Bereichen Radikalisierung und Extremismus (insbesondere im digitalen Raum), vorurteilsgeleitete Kriminalität, organisierte Kriminalität, Migration sowie Sicherheits- und Resilienzforschung. Er leitete und koordinierte zahlreiche nationale und europäische Forschungsprojekte (u. a. für BMBFTR, BMI und die Europäische Kommission).

Vortrag: **Hate Speech, Plattform-Governance und Radikalisierungspotenziale in Gaming-Ökosystemen – Ergebnisse einer quantitativen Befragung von Mitgliedern von Online-Gaming-Communities**

→ Panel C, 4. März, 12:00–13:15 Uhr



Dirk Lampe

Universität Bielefeld / ConflictA

Dirk Lampe ist Kriminologe und seit 2023 wissenschaftlicher Mitarbeiter in der ConflictA-Konfliktakademie am Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung der Universität Bielefeld.

Vortrag: **„Manchmal ist Gewalt gerechtfertigt“ – Autoritäre Konfliktlösungsstrategien und destruktive Konfliktverständnisse im Kontext polarisierter Debatten**

Co-Referent: **Dr. Anna Nowak** (Universität Bielefeld / ConflictA)

→ Panel S, 5. März, 9:00–10:30 Uhr



Lana Lamsfuß

Bildungsbüro der Stadt Nürnberg

Seit 2025 wissenschaftliche Mitarbeiterin im Projekt „Nürnberg forscht“ des Bildungsbüros der Stadt Nürnberg. Davor Tätigkeiten als Inklusionsberaterin.

Vortrag: **„Nürnberg forscht – Citizen Science in der vielfältigen Stadtgesellschaft“: Ein partizipativer Ansatz zur Erforschung von Migration und Integration**

Co-Referent: **Derya Yıldırım** (ebenda)

→ Panel B1, 5. März, 13:45–15:15 Uhr



Ivo Lisitzki

Bundesarbeitsgemeinschaft religiös begründeter Extremismus

Ivo Lisitzki ist Referent für Politik und Europäische Vernetzung. Seine Schwerpunkte sind religiös begründeter Extremismus, europäische Projektkoordination sowie politische Interessensvertretung.

Posterstand: **Das europäische Projekt SHIELDed – Zivilgesellschaft, religiöse Communities und Behörden im Dialog für den Schutz von soft targets**



Thilo Manemann

Center für Monitoring, Analyse und Strategie (CeMAS)

Thilo Manemann ist Sozialwissenschaftler und arbeitet als Junior Researcher beim Center für Monitoring, Analyse und Strategie (CeMAS) zum Themenfeld Rechtsterrorismus und -extremismus.

Vortrag: **Nihilistic Violent Extremism: Das Netzwerk, dessen Ziel die Zerstörung ist**

Co-Referent: **Miro Dittrich** (ebenda)

→ Panel G, 4. März, 14:30-16:00 Uhr



Beatrice Mansour

Mansour-Initiative für Demokratieförderung und Extremismusprävention gGmbH

Beatrice Mansour ist Publizistin, Politikwissenschaftlerin und Juristin mit Schwerpunkt Kriminologie. Nach zehn Jahren als Managerin im Bereich Marketing und Kommunikation der IT-Tochter des Lufthansa-Konzerns sowie einer Tätigkeit als PR-Beraterin gründete sie 2017 gemeinsam mit Ahmad Mansour MIND prevention.

Als Geschäftsführerin entwickelte sie MIND zu einem bundesweit agierenden Akteur an der Schnittstelle von schulischer Präventionsarbeit, wissenschaftlicher Kooperation und digitalen Gegenstrategien. Unter ihrer Leitung entstand das vom Haushaltsausschuss des Deutschen Bundestages geförderte Verbundprojekt Dis_Ident, das KI-gestützte Social-Media-Analyse mit sozialpsychologischer Forschung und Präventionspraxis verbindet.

Vortrag: **Dis_Ident - Desinformation und Identitätskonstruktion in der demokratischen Gesellschaft: Präventionsarbeit zwischen Wissenschaft und Praxis**

Co-Referentin: **PhD Ceren Doğan** (ebenda)

→ Panel P, 5. März, 9:00-10:30 Uhr





Markus Mehnert

Aktion Zivilcourage e. V. / Kompetenzzentrum Krisen-Dialog-Zukunft

Markus Mehnert berät und begleitet Verantwortungstragende in kommunalen Konflikten und bei der Umsetzung von Beteiligungsprozessen. Außerdem entwickelt, konzipiert und moderiert er Dialogformate.

Vortrag: **Zwischen Empörungsbewirtschaftung und konstruktiver Konfliktbearbeitung: Strategien zur Stärkung der Demokratie im ländlichen Raum**

Co-Referentin: **Mirjam Walter** (K3B – Kompetenzzentrum Kommunale Konfliktberatung / VFB Salzwedel e. V.)

→ Panel E, 4. März, 12:00–13:15 Uhr



Prof. Dr. Bertolt Meyer

Technische Universität Chemnitz

Bertolt Meyer ist Professor für Arbeits-, Organisations- und Wirtschaftspsychologie an der TU Chemnitz. Mit seinem Team forscht er unter anderem zu Diversität und Stereotypen in Arbeitswelt und Gesellschaft. Als Moderator der Wissenschaftssendung „Agree to Disagree!“ auf Arte bringt er seinem Publikum komplexe Themen auf verständliche Weise näher. 2024 wurde er vom Deutschen Hochschulverband zum Hochschullehrer des Jahres gekürt; im November 2025 erschien sein erstes populärwissenschaftliches Sachbuch mit dem Titel „Anders: Was wir aus der Psychologie über den Umgang mit Unterschieden lernen können“ im Ullstein-Verlag.

Diskussionsrunde: **Dialog mit den Anderen – Gebot oder Bedrohung der Demokratie?**

→ MOTRA FORUM, 5. März, 17:30–19:00 Uhr



Sandra Michaelis

Forschungsstelle Terrorismus/Extremismus, Bundeskriminalamt

Sandra Michaelis, M. Sc., studierte Soziologie und Empirische Sozialforschung an der Universität zu Köln und ist seit 2021 wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Forschungsstelle Terrorismus/Extremismus im Bundeskriminalamt. Dort arbeitet sie im Verbundprojekt ‚Monitoringssystem und Transferplattform Radikalisierung‘ (MOTRA).

Vortrag: **Politisch motivierte Kriminalität im Phänomenbereich links: Entwicklungen im polizeilichen Hellfeld**

Co-Referent: **Dr. David Bretschi** (ebenda)

→ Panel F, 4. März, 14:30–16:00 Uhr

Panel-Moderation: **Extremismus im Kinderzimmer: Frühe Einflüsse – frühe Prävention**

→ Panel U, 5. März, 11:00–12:30 Uhr



Louisa Mietzke

B3 - Institut für Beratung, Begleitung und Bildung e. V.

Louisa Mietzke, B3-Institut, bearbeitet als Projektreferentin im Projekt zum Aufbau einer bundeszentralen Infrastruktur im Themenfeld Linksextremismus/Linke Militanz schwerpunktmäßig die Themen rund um Netzwerkarbeit und Qualitätsentwicklung. Sie koordiniert dabei vor allem den Austausch mit relevanten zivilgesellschaftlichen Akteur:innen. Die Soziologin beschäftigt sich zudem mit Fragen und Bedingungen gesellschaftlicher Teilhabe sowie mit den sozialen Dynamiken in Aushandlungsprozessen.

Posterstand: **Link:up – Kooperationsnetzwerk
Prävention Linksextremismus**

Co-Referent:innen: **Ulrike Geisler** und **Tobias Banaszkiwicz**
(ebenda)



Jörg Müller

Ehemaliger Leiter des Verfassungsschutzes Brandenburg

Jörg Müller ist Berater, Dozent und Keynote Speaker mit mehr als dreißig Jahren Berufserfahrung im Bereich Innere Sicherheit und Politik. Als ehemaliger Leiter des Verfassungsschutzes Brandenburg und Leiter des Ministerbüros im Ministerium des Innern und für Kommunales verfügt er über umfassende Expertise in den Bereichen Extremismus, Terrorismus, Spionage, strategische Planung und Krisenkommunikation. Heute leitet er das Beratungsunternehmen TRUSTMOS und unterstützt Unternehmen sowie öffentliche Einrichtungen mit Vorträgen, Workshops und Beratung dabei, sicherheitsrelevante Herausforderungen zu analysieren und fundierte Entscheidungen auch in komplexen und unsicheren Situationen zu treffen.

Diskussionsrunde: **Dialog mit den Anderen –
Gebot oder Bedrohung der Demokratie?**

→ MOTRA FORUM, 5. März, 17:30–19:00 Uhr



Philipp Müller

Landesamt für Verfassungsschutz Baden-Württemberg

Philipp Müller ist Referent beim Landesamt für Verfassungsschutz Baden-Württemberg in der Abteilung "Islamistischer Extremismus und Terrorismus".

Vortrag: **Nimmerland der Ideologie:
Extremistische Parallelwelten für Kinder.**

Co-Referentin: **Dr. Britt Ziolkowski** (Bundesamt für Verfassungsschutz)

→ Panel U, 5. März, 11:00–12:30 Uhr



Philipp Müller

Kriminologisches Forschungsinstitut Niedersachsen e. V.

Philipp Müller ist Soziologe/Kriminologe und wissenschaftlicher Mitarbeiter am Kriminologischen Forschungsinstitut Niedersachsen.

Vortrag: **Kommunalpolitiker:innen im Umgang mit Aggressionen und Gewalt**

Co-Referent: **Arne Dreissigacker** (Kriminologisches Forschungsinstitut Niedersachsen e. V.)

→ Panel I, 4. März, 14:30–16:00 Uhr



Dr. Teresa Nentwig

Landesamt für Verfassungsschutz Baden-Württemberg

Dr. Teresa Nentwig war bis 2020 Mitarbeiterin am Institut für Demokratieforschung der Universität Göttingen und ist seitdem Referentin beim Landesamt für Verfassungsschutz Baden-Württemberg.

Vortrag: **„Deutsche Jugend voran!“ Die Attraktivität des Rechtsextremismus für junge Menschen**

→ Panel Q, 5. März, 9:00–10:30 Uhr



Felix Neumann

Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.

Felix Neumann beschäftigt sich bei der Konrad-Adenauer-Stiftung mit allen extremistischen und gewaltbereiten Strömungen in Deutschland, Europa und weltweit.

Vortrag: **Terror ohne Ziel? Nihilistische Gewalt jenseits politischer Begründung**

→ Panel G, 4. März, 14:30–16:00 Uhr



Dr. Anna Nowak

Universität Bielefeld / ConflictA

Anna Nowak ist Gesundheitswissenschaftlerin und seit 2023 Mitarbeiterin in der ConflictA-Konfliktakademie am Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung.

Vortrag: **„Manchmal ist Gewalt gerechtfertigt“ – Autoritäre Konfliktlösungsstrategien und destruktive Konfliktverständnisse im Kontext polarisierter Debatten**

Co-Referent: **Dirk Lampe** (ebenda)

→ Panel S, 5. März, 9:00–10:30 Uhr





Dr. Meik Nowak

Helmut-Schmidt Universität/ Universität der Bundeswehr Hamburg

Seit 2003 ist Extremismus- und Populismusforschung eines seiner Fokusthemen. Er forscht und arbeitet als politischer Bildner hierbei vor allem zu Grundlagen von Radikalisierungsprozessen in BOS.

Vortrag: **Vom treuen Dienen ... - Radikalisierungsprozesse in BOS**

→ Panel V, 5. März, 11:00–12:30 Uhr



Dr. Katty Nöllenburg

TU Dortmund

Katty Nöllenburg forscht und lehrt für die Professur Migrations- und Bildungssoziologie der TU Dortmund bei Prof. Aladin El-Mafaalani.

Vortrag: **Beten im Spannungsfeld der säkularen Schule: Eine empirische Untersuchung zur Gebetspraxis muslimischer Schüler:innen**

→ Panel Y, 5. März, 11:00–12:30 Uhr



Caroline Ohlendorf

KODEX- Senator für Inneres und Sport, Bremen

Caroline Ohlendorf ist Politikwissenschaftlerin, ausgebildete Systemische Beraterin und ist für KODEX beim Senator für Inneres und Sport der freien Hansestadt Bremen in der operativen Fallarbeit tätig.

Vortrag: **Handlungsansätze zur Erreichbarkeit Kindern in Familien mit extremistischen Bezügen: Reflexionen aus der Rückkehrkoordination**

Co-Referentin: **Dr. Lynn Schneider** (University of Oxford)

→ Panel U, 5. März, 11:00–12:30 Uhr



Dr. Cemal Öztürk

Universität Duisburg-Essen

Der Politikwissenschaftler Dr. Cemal Öztürk forscht und lehrt als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Vergleichende Politikwissenschaft der Universität Duisburg-Essen.

Vortrag: **Fundamentalismus als Verstärker: Warum kollektive Gefühle mangelnder Anerkennung die Empfänglichkeit für tradierten Antisemitismus unter Muslim:innen erhöhen**

→ Panel A, 4. März, 12:00–13:15 Uhr

Vortrag: **Jenseits des „importierten Antisemitismus“: Ideologische Grundlagen des Antisemitismus unter Muslimen in Deutschland**

Co-Referent: **Jannik Fischer** (Institut für Kriminologie/Universität Hamburg)

→ Panel R, 5. März, 19:00–10:30 Uhr



Dr. Robert Pelzer

Technische Universität Berlin

Robert Pelzer ist seit April 2014 als wissenschaftlicher Mitarbeiter des ZTGs der TU Berlin im Bereich "Sicherheit – Risiko – Kriminologie" tätig und leitet diesen seit 2019.

Vortrag: **Resouveränisierung soldatischer Männlichkeit im Kontext des „Active Club Germania“**

Co-Referent: **Tobias Weidmann** (ebenda)

→ Panel N, 4. März, 16:30–18:00 Uhr



Bjarne Pfau

Institut für Rechtsextremismusforschung (IRex), Universität Tübingen

Bjarne Pfau (M. A.) arbeitet als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Rechtsextremismusforschung der Universität Tübingen. Seine Forschungsschwerpunkte sind die Konstruktion von Räumen und räumlicher Narrative in der extremen Rechten, insbesondere in Bezug auf Heimat, Urbanes und Rurales. Momentan ist er am Aufbau einer Monitoringplattform für extrem rechte Aktivitäten beteiligt.

Vortrag: **Monitoring the Far Right, oder: Wie können wir extrem rechte Aktivitäten systematisch erfassen und auswerten?**

Co-Referent: **Tim Fröhlich** (ebenda)

→ Panel K, 4. März, 16:30–18:00 Uhr





Dr. Daniela PISOIU

SCENOR

Wissenschaftliche Direktorin bei SCENOR; Expertin für Radikalisierung, Extremismus und Terrorismusprävention; umfangreiche EU-Projektleitung, Lehre, Publikationen.

Posterstand: **Zwischen Manosphere und Tradwives – wie digitale Subkulturen Geschlechterbilder prägen**



Dr. Claas POLLMANN

Ludwig-Maximilians-Universität München

Claas Pollmanns promovierte an der Professur Sozialpsychologie der TU Chemnitz. Seit 2025 arbeitet er am Lehrstuhl für Sozialpsychologie mit Schwerpunkt Rechtspsychologie der LMU München.

Vortrag: **Zwischen Vorurteilen und Punitivität: Paradoxe Effekte autoritärer Einstellungen und die Rolle von Sozialer Dominanzorientierung**

Co-Referentin: **Rowenia Bender** (ebenda)

→ Panel O, 5. März, 16:30-18:00 Uhr



Lotta RAHLF

Leibniz-Institut für Friedens- und Konfliktforschung

Lotta Rahlf ist Doktorandin am Leibniz-Institut für Friedens- und Konfliktforschung im Marie-Curie-Netzwerk VORTEX. Sie beforscht ländervergleichend Evaluation in der Extremismusprävention in Europa.

Vortrag: **Vertrauen und Prävention: Ein integratives Mehrebenenmodell**

Co-Referentin: **Laura Stritzke** (ebenda)

→ Panel J, 4. März, 14:30-16:00 Uhr



Dr. Thea RAU

Universitätsklinikum Ulm

Thea Rau ist von Beruf Dipl. Sozialarbeiterin. Sie leitet die Forschungsgruppe „Gewalt, Entwicklungspsychopathologie und Forensik“ am Universitätsklinikum Ulm und forscht zum Thema Extremismus.

Posterstand: **„ZiVI-Extremismus“ – digitale Dokumentation von Beratungsverläufen in der Extremismusprävention**

Co-Referentin: **Karin Eberl** (ebenda)





Prof. Dr. Thomas Richter

German Institute for Global and Area Studies (GIGA)

Thomas Richter ist Senior Research Fellow am German Institute for Global and Area Studies (GIGA) in Hamburg, wo er das Forschungsprogramm „Accountability and Participation“ leitet.

Verbundvortrag: **Einblicke in die aktuelle MOTRA-Forschung**

Co-Vortragende: **Diana Rieger, Beatrix Austin, Greta Groß, Katrin Brettfeld** und **David Bretschi** (Alle: MOTRA-Forschungsverbund)

→ 4. März, 10:30–11:30 Uhr

Vortrag: **Linksextremismus: der Versuch einer mehrdimensionalen Messung**

Co-Referentin: **Dr. Rebecca Endtrich** (ebenda)

→ Panel F, 4. März, 14:30–16:00 Uhr

Vortrag: **Patterns of Polarization: Understanding Dynamics of Elite and Public Stances on International Issues**

Co-Referent: **Andrew Crawford** (ebenda)

→ Panel S, 5. März, 9:00–10:30 Uhr

Panel-Moderation: **Verschwörungsglauben als Radikalisierungsfaktor: Dynamiken, Motive und Risiken**

→ Panel C1, 5. März, 13:45–15:15 Uhr



Prof. Dr. Diana Rieger

Ludwig-Maximilians-Universität München/Institut für Kommunikationswissenschaft und Medienforschung

Diana Rieger ist Professorin am Institut für Kommunikationswissenschaft und Medienforschung an der Ludwig-Maximilians-Universität München. Sie forscht zu Online-Radikalisierung, Hassrede und der Wirkung von Unterhaltungsangeboten. Darüber hinaus entwickelt und evaluiert sie Gegenmaßnahmen.

Verbundvortrag: **Einblicke in die aktuelle MOTRA-Forschung**

Co-Vortragende: **Katrin Brettfeld, Beatrix Austin, Thomas Richter, Greta Groß** und **David Bretschi** (Alle: MOTRA-Forschungsverbund)

→ 4. März, 10:30–11:30 Uhr

Panel-Moderation: **Social Media IV**
TikTok als Radikalisierungsraum: Religiöse Extremismen und Ansätze digitaler Prävention

→ Panel W, 5. März, 11:00–12:30 Uhr





Dr. Achim Rohde

Stiftung niedersächsische Gedenkstätten

Der Islamwissenschaftler Dr. Achim Rohde leitet die Abteilung Gedenkstättenförderung der Stiftung niedersächsische Gedenkstätten (www.gedenkstaettenfoerderung.de/ueber-uns/team/dr-achim-rohde).

Vortrag: **Historisch-politische Bildung und Rechtsextremismusprävention: Das Beispiel des Projektes „Gestapo.Terror.Orte“**

→ Panel T, 5. März, 19:00–10:30 Uhr



Cornelia Rotter

HöMS (Hochschule für öffentliches Management und Sicherheit)

Cornelia Rotter ist Diplom-Pädagogin und Leiterin des Hochschuldidaktischen Dienst (HDD) an der HöMS und Co-Leiterin des Kooperationsprojekts DISKURS an der HöMS.

Vortrag: **DISKURS. Demokratie – Räume – Bilden. Professionalisierung der Polizei durch politische Bildung als DISKURS**

Co-Referentin: **Dr. Haydée Mareike Haass** (Deutsche Hochschule der Polizei (DHPol) Münster)

→ Panel A1, 5. März, 13:45–15:15 Uhr



Dr. Johannes Saal

Zentrum für Religion, Wirtschaft und Politik/Universität Luzern

Dr. Johannes Saal ist Religionssoziologe und Politikwissenschaftler am Zentrum für Religion, Wirtschaft und Politik der Universität Luzern.

Vortrag: **Radikale und Prediger – Die doppelte Schliessung sozialer Netzwerke und sozialer Identitäten als Pull-Faktoren dschihadistischer Radikalisierung in Deutschland, Österreich und der Schweiz**

Co-Referent: **Dr. Jürgen Endres** (Zentrum für Religion, Wirtschaft und Politik/Universität Luzern)

→ Panel H, 4. März, 14:30–16:00 Uhr



Jan Saßmannshausen

Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik (ISS) und Teil der wissenschaftlichen Begleitung des Bundesprogramms „Demokratie leben!“

Jan Saßmannshausen ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik (ISS e. V.) und beschäftigt sich dort v. a. mit der wissenschaftlichen Begleitung des Bundesprogramms „Demokratie leben!“.

Vortrag: **Regionen am Kipppunkt? Sozialräumliche Benachteiligung, Demokratiegefährdung und regionale Ressourcen der Zivilgesellschaft**

Co-Referent: **Carlos Becker** (ebenda)

→ Panel E, 4. März, 12:00–13:15 Uhr



Anna Scheuermann

Architektin, Autorin, Kuratorin, Moderatorin

Anna Scheuermann ist Architektin und arbeitet als Autorin, Kuratorin und Moderatorin. Sie ist Co-Gründerin der Architects for Future in Frankfurt RheinMain, Teil der Initiative making frankfurt, im Vorstand der Freunde der DAM und Partnerin im Circle – Hub for Urban Mining.

2007 war sie Co-Kuratorin des deutschen Beitrags „Ready for Take-Off. Aktuelle deutsche Exportarchitektur“ auf der Architekturbiennale in Sao Paulo und 2016, zusammen mit Peter Cachola Schmal und Oliver Elser, Co-Kuratorin der Ausstellung „Making Heimat. Germany Arrival Country“ im Deutschen Pavillon auf der Architekturbiennale in Venedig.

Von 2022 bis 2024 arbeitete sie im Team der World Design Capital Frankfurt RheinMain 2026 (WDC 2026). Als Co-Autorin der erfolgreichen Bewerbung brachte Sie im Frühjahr 2025 gemeinsam mit Matthias Wagner K den „Design for Democracy Reader“ heraus. Ab Mai 2026 wird die Ausstellung „Design for Democracy. Was Design bewirken kann!“ im Museum Angewandte Kunst in Frankfurt gezeigt. Vom 12.–14. Juni 2026 wird zudem das von making frankfurt im Rahmen der WDC 2026 initiierte Reallabor Off the Wall in den Frankfurter Wallanlagen und am Mainufer stattfinden.

Diskussionsrunde: **Dialog mit den Anderen – Gebot oder Bedrohung der Demokratie?**

→ MOTRA FORUM, 5. März, 17:30–19:00 Uhr



Dr. Lynn Schneider

University of Oxford

Dr. Schneider ist Dozentin und Wissenschaftlerin am Sociology Department in Oxford. Zuvor war sie am Institute of Security and Global Affairs und dem International Centre for Counter-Terrorism tätig.

Vortrag: **Handlungsansätze zur Erreichbarkeit Kindern in Familien mit extremistischen Bezügen: Reflexionen aus der Rückkehrkoordination**

Co-Referent: **Caroline Ohlendorf** (KODEX- Senator für Inneres und Sport, Bremen)

→ Panel U, 5. März, 11:00–12:30 Uhr



Dominik Schroth

Polizei Berlin/ Landeskriminalamt/Zentralstelle für Prävention

Dominik Schroth ist Politikwissenschaftler & Kriminologe der Zentralstelle für Prävention beim Landeskriminalamt Berlin im Aufgabenbereich Radikalisierungsprävention/Deradikalisierung.

Vortrag: **Wenn Worte zu Taten werden – Radikalisierung in analogen und digitalen Räumen am Beispiel, Aktionsorientierter Jugendgruppen**

→ Panel G, 4. März, 14:30–16:00 Uhr



Carl Philipp Schröder

Kriminologisches Forschungsinstitut Niedersachsen

Carl Philipp Schröder (Soziologe, M. A.) arbeitet als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Kriminologischen Forschungsinstitut Niedersachsen und forscht zu Radikalisierung bei Jugendlichen.

Vortrag: **Die Rolle von Zugehörigkeit bei der Entstehung rechtsextremer Einstellungen im Jugendalter**

Co-Referentin: **Lea Becher** (Kriminologisches Forschungsinstitut Niedersachsen e. V.)

→ Panel Q, 5. März, 9:00–10:30 Uhr



Sarai Hannah-Marie Schulz

Landeszentrale für politische Bildung BW

Hannah Schulz (M. A. Kulturelle Bildung, Digitale Medien) koordinierte das Projekt Digital Streetwork Stuttgart und ist seit 2025 Fachreferentin für Extremismusprävention bei der LpB BW.

Vortrag: **Radikalisierungsprävention auf TikTok: Wie muss contend-based Digital Streetwork auf TikTok konzipiert und ästhetisch ausgestaltet werden?**

→ Panel W, 5. März, 11:00–12:30 Uhr



Harald Sick

Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft

Harald Sick ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft Jena und arbeitet im Projekt toneshift – Netzwerk gegen Hass im Netz und Desinformation.

Vortrag: **Die Bedeutung der Plattform Telegram für rechtsalternative Milieus. Eine Langzeitanalyse**

Co-Referent: **Maik Fielitz** (ebenda)

→ Panel M, 4. März, 16:30–18:00 Uhr



Stephan Skolarski

Forschungsstelle Terrorismus/Extremismus des Bundeskriminalamts

Stephan Skolarski ist wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Forschungsstelle Terrorismus/Extremismus des Bundeskriminalamts und Doktorand an der Universität Bielefeld im Bereich empirische Sozialforschung.

Vortrag: **Ausprägungen und Lageentwicklungen rechtsmotivierter Kriminalität in Deutschland**

→ Panel K, 4. März, 16:30–18:00 Uhr



Dr. Markus Steinbrecher

Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr (ZMSBw)

Markus Steinbrecher ist wissenschaftlicher Direktor im Forschungsbereich Militärsoziologie am ZMSBw in Potsdam. Er forscht zu politischen Einstellungen, öffentlicher Meinung und zivil-militärischen Beziehungen.

Vortrag: **Wer's glaubt, wird nicht selig! Ausmaß und Erklärungsfaktoren der Unterstützung von Verschwörungstheorien in Bundeswehr und Bevölkerung**

Co-Referent: **Dr. Heiko Biehl** (ebenda)

→ Panel V, 5. März, 11:00–12:30 Uhr



Dr. Jan-Philip Steinmann

Kriminologisches Forschungsinstitut Niedersachsen

Jan-Philip Steinmann ist Co-Leiter der Forschungseinheit Ätiologie der Devianz am KFN. Er forscht zu sozialer Ungleichheit, Migration, Integration, Rechtspopulismus, Devianz und Religion.

Vortrag: **Entwicklung der Verschwörungsmentalität unter Jugendlichen vor, während und nach der COVID-19-Pandemie**

Co-Referent: **Dr. Yvonne Krieg** (ebenda)

→ Panel C1, 5. März, 13:45–15:15 Uhr



Laura Stritzke

Leibniz-Institut für Friedens- und Konfliktforschung

Als Doktorandin am Leibniz-Institut für Friedens- und Konfliktforschung im Marie-Curie-Netzwerk VORTEX forscht Laura Stritzke zu Fachkräfteperspektiven auf Unterstützung und Kontrolle in Prävention.

Vortrag: **Vertrauen und Prävention: Ein integratives Mehrebenenmodell**

Co-Referentin: **Lotta Rahlf** (ebenda)

→ Panel J, 4. März, 14:30–16:00 Uhr



Dr. Holger Stroezel

Forschungsstelle Terrorismus/Extremismus, Bundeskriminalamt

Promotion als Staatswissenschaftler mit dem Studium der Soziologie und der Politischen Wissenschaften an der Eberhard-Karls Universität Heidelberg; Tätigkeiten als wissenschaftlicher Mitarbeiter an den Universitäten Heidelberg, Tübingen, Konstanz, Zürich und Fribourg (Schweiz) und (b) Fachhochschulen, FHNW Basel, Muttenz, Liestal, Brugg (Schweiz) und Esslingen. Tätigkeiten als wissenschaftlicher Mitarbeiter an diversen Forschungsinstituten in Deutschland (KrimZ), der Schweiz (SKJV) und Südtirol (apollis). Set dem 01.05.2022 Tätigkeit als WiMa im Projekt MOTRA am BKA.

Vortrag: **Hasskriminalität und ihre Opfer: Ausmaß und Dynamiken in Deutschland**

Co-Referentin: **Dr. Beate Ehret** (Hochschule Fresenius)

→ Panel O, 4. März, 16:30-18:00 Uhr



André Taubert

i-unito

André Taubert, Religionspädagoge und SozPäd, ist seit 2022 Geschäftsführer von i-unito. Er arbeitet zu Extremismusprävention, Evaluation, Modellentwicklung und Kooperation von Zivilgesellschaft.

Vortrag: **Fallzugangsdialo g als Brücke zwischen Systemen: Nachhaltige Unterstützung für Kinder in extremismusbezogenen Familien**

Co-Referentin: **Dr. Juliane Kanitz** (Ludwig-Maximilians-Universität München)

→ Panel U, 5. März, 11:00-12:30 Uhr



Sabine ten Hagen-Knauer

Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt

Sabine ten Hagen-Knauer ist Juristin und arbeitet seit 1992 im Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt. Sie leitete von 2011 bis 2018 das Referat Forschung an Fachhochschulen und seit 2018 das Referat Sicherheitsforschung.

Grußworte zum Konferen zauftakt

→ 4. März, 9:00-9:30 Uhr



Heiner Vogel

nexus – Psychotherapeutisch-Psychiatrisches Beratungsnetzwerk | Charité Universitätsmedizin Berlin

Heiner Vogel ist Politikwissenschaftler und wissenschaftlicher Mitarbeiter im Beratungsnetzwerk nexus an der Charité Universitätsmedizin Berlin.

Vortrag: **Vom Dialog zur Kooperation: Zur Entwicklung und Gestaltung von Arbeitsbündnissen in der Distanzierungs- und Ausstiegsarbeit**

→ Panel J, 4. März, 14:30–16:00 Uhr



Sarah Vollmer

Camino Werkstatt für Fortbildung, Praxisbegleitung und Forschung im sozialen Bereich gGmbH

Sarah Vollmer studierte Angewandte Politikwissenschaft (M.A.) in Deutschland und Frankreich. Seit 2022 setzt sie bei Camino Projekt-evaluationen im Bereich der Radikalisierungsprävention um.

Vortrag: **Wirksamkeit von Projekten der Extremismusprävention im Strafvollzug**

Co-Referentin: **Dr. jur. Kari-Maria Karliczek** (ebenda)

→ Panel R, 5. März, 9:00–10:30 Uhr



Tabitha Vos

Universität Hamburg

Masterstudentin Soziologie an der Universität Hamburg, einjähriges Forschungsprojekt im Rahmen des Masters, angestellt bei der Kriminologischen Forschungsstelle des LKA Hamburg.

Vortrag: **Digitale Verflechtungen der Rechten – Eine Netzwerkanalyse der CPAC Hungary 2025**

→ Panel X, 5. März, 11:00–12:30 Uhr





Mirjam Walter

K3B - Kompetenzzentrum Kommunale Konfliktberatung

Mirjam Walter studierte Angewandte Politikwissenschaften und war anschließend für fünf Jahre bei Pro Peace in Beirut tätig. Seit März 2023 ist sie beim K3B für Kurzzeitberatung zuständig.

Posterstand: **Die Rolle von Konfliktbearbeitung in polarisiert verlaufenden Konflikten**



Vortrag: **Zwischen Empörungsbewirtschaftung und konstruktiver Konfliktbearbeitung: Strategien zur Stärkung der Demokratie im ländlichen Raum**

Co-Referent: **Markus Mehnert** (Aktion Zivilcourage e. V. / Kompetenzzentrum Krisen-Dialog-Zukunft)

→ Panel E, 4. März, 12:00–13:15 Uhr



Dr. Kristin Weber

Zentrum für kriminologische Forschung Sachsen e. V.

Dr. Kristin Weber ist Kriminologin und Soziologin. Seit April 2023 arbeitet sie am Zentrum für Kriminologische Forschung Sachsen e. V. in Chemnitz. Sie hat an der DHPol promoviert.

Vortrag: **Islamistische Radikalisierung auf TikTok - Analyse von Pro IS/ISPK Accounts. Strategien, Narrative und Ästhetik**

→ Panel W, 5. März, 11:00–12:30 Uhr



Tobias Weidmann

Technische Universität Berlin

Tobias Weidmann arbeitet seit 2023 als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Forschungsbereich „Sicherheit – Risiko – Kriminologie“ am Zentrum für Technik und Gesellschaft der TU Berlin.

Vortrag: **Resouveränisierung soldatischer Männlichkeit im Kontext des „Active Club Germania“**

Co-Referent: **Dr. Robert Pelzer** (Technische Universität Berlin)

→ Panel N, 4. März, 16:30–18:00 Uhr



Sinja Wernz

Polizeipräsidium Südhessen, Darmstadt

Wissenschaftliche Mitarbeiterin für die Prävention von politisch motivierter Kriminalität im Polizeipräsidium Südhessen.

Vortrag: **Verschörungsglauben, Kontrollüberzeugungen und Gewalt: Psychologische Mechanismen und gesellschaftliche Risiken**

→ Panel C1, 5. März, 13:45–15:15 Uhr





Tuija Wigard

democ

Tuija Wigard widmet sich seit vielen Jahren der Beobachtung und Analyse antidemokratischer Bewegungen – von Rechtsextremismus bis Islamismus. Ein Schwerpunkt der Politikwissenschaftlerin und Arabistin liegt auf Antisemitismus als Brückenideologie zwischen unterschiedlichen demokratiefeindlichen Milieus.

Seit Ende 2019 gehört sie dem Vorstand von democ. e. V. an. Als Mitgründerin der polkom GmbH berät sie Organisationen strategisch in der politischen Kommunikation zu Antisemitismus, Verschwörungsmysmen und Rechtsextremismus. Sie ist Co-Autorin des Buches „Der Halle-Prozess: Die Mitschriften“ (Spector Books, 2021), das auf der systematischen Beobachtung des Gerichtsverfahrens gegen den antisemitischen und rassistischen Attentäter basiert.

Ein weiterer Fokus ihrer Arbeit liegt auf Außen- und Sicherheitspolitik; dabei befasst sie sich insbesondere mit der internationalen Dimension von Bedrohungen für die liberale Demokratie. Zuletzt war sie Carlo-Schmid-Fellow in der Abteilung für Politische Angelegenheiten und Sicherheitspolitik der NATO (Jahrgang 2025/26). Sie studiert International Affairs und Security Studies im Master an der Hertie School in Berlin.

Diskussionsrunde: **Dialog mit den Anderen - Gebot oder Bedrohung der Demokratie?**

→ MOTRA FORUM, 5. März, 17:30–19:00 Uhr



Dr. Jenni Winterhagen

Systemische Organisationsentwicklerin und Beraterin

Dr. Jenni Winterhagen ist systemische Organisationsentwicklerin. Sie leitet beim Beratungshaus IMAP den Bereich Vielfalt. Derzeit begleitet IMAP ein großes Verkehrsunternehmen im Diversity Management, führt für die Antidiskriminierungsstelle des Bundes die großangelegte Befragung „Diskriminierung in Deutschland“ durch. IMAP berät Justizbehörden, um den gleichberechtigten Zugang zum Recht und zur Arbeitgeberin Justiz zu stärken.

Frau Winterhagen führt das Projekt „Kommunale Allianzen und Strategien gegen Rassismus und Hass“ durch. Hier entwickelt IMAP mit 10 Modellkommunen und 65 Netzwerkkommunen Lösungsansätze gegen Rassismus und Hass. Wie können Kommunen Entscheidungsträger:innen bei Anfeindungen unterstützen? Welche Allianzen braucht es, um wirksame Strategien zu entwickeln – beispielsweise in Regionen mit verfestigten Rechtsextremen Strukturen? Wie stärkt man diskriminierungssensibles Führen? Mehr dazu unter komma-allianzen.de. Das Projekt wird von der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration und Beauftragte für Antirassismus gefördert.

Vortrag: **Kommunale Allianzen und Strategien gegen Rassismus und Hass - gemeinsam Entscheidungsträger:innen stärken (KomMA)**

→ Panel I, 4. März, 14:30–16:00 Uhr



Dr. Alexander Yendell

Forschungsinstitut Gesellschaftlicher Zusammenhalt

Dr. Alexander Yendell ist Soziologe am Forschungsinstitut Gesellschaftlicher Zusammenhalt (FGZ), Standort Leipzig, wo er zu Demokratievertrauen, Populismus und Wahlverhalten forscht.

Vortrag: **Wenn Härte Pflicht wird: Männlichkeitsnormen, Sadismus und Autoritarismus als Treiber von Kriegsbefürwortung**

→ Panel N, 4. März, 16:30–18:00 Uhr



Derya Yildirim

Bildungsbüro der Stadt Nürnberg

Seit 2016 wissenschaftliche Mitarbeiterin im Bildungsbüro der Stadt Nürnberg, Leitung des Projekts „Nürnberg forscht“. Langjährige Erfahrung in Bildungs- und Integrationsprojekten.

Vortrag: **„Nürnberg forscht – Citizen Science in der vielfältigen Stadtgesellschaft“: Ein partizipativer Ansatz zur Erforschung von Migration und Integration**

Co-Referent: **Lana Lamsfuß** (ebenda)

→ Panel B1, 5. März, 13:45–15:15 Uhr



Dr. Britt Ziolkowski

Bundesamt für Verfassungsschutz

Britt Ziolkowski arbeitet seit 2016 im Verfassungsschutzverbund. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen in den Bereichen Salafismus, Gender und Radikalisierung.

Vortrag: **Nimmerland der Ideologie: Extremistische Parallelwelten für Kinder.**

Co-Referent: **Phillipp Müller** (Landesamt für Verfassungsschutz Baden-Württemberg)

→ Panel U, 5. März, 11:00–12:30 Uhr

Anreise

Campus Wiesbaden

Moritzstraße 17a
65185 Wiesbaden

Vom Hauptbahnhof Wiesbaden erreichen Sie den Campus Wiesbaden sowohl zu Fuß als auch mit dem Bus in wenigen Minuten.

Zu Fuß (800 Meter, ca. 10 Minuten)

Vom Bahnhofplatz nach Westen (links) für ca. 180 m dem Gustav-Stresemann-Ring folgen. Rechts abbiegen auf die Adolfsallee, dann die zweite Möglichkeit links in die Albrechtstraße, von der aus Sie auf die Moritzstraße gelangen.

Mit dem Bus (ca. 6 Minuten)

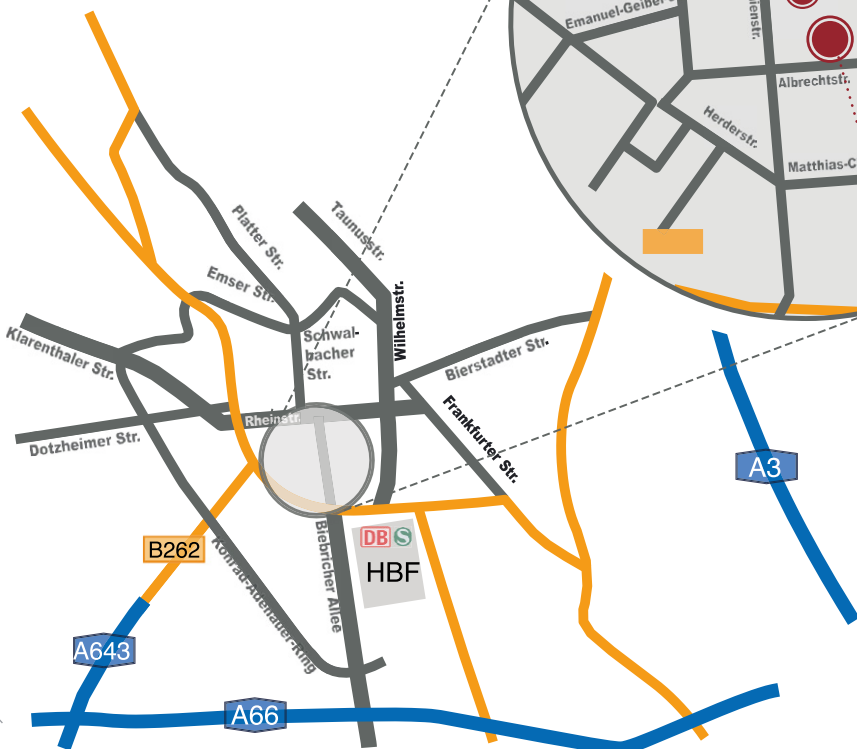
Ab Hauptbahnhof mit den Linien 3, 6, 16, 22, 28 oder 33 (Bussteig D). Ausstieg an Haltestelle „Wiesbaden Adelheidstraße“. Von dort aus ist der Campus ca. 150 m entfernt.



Posterstände



motra-k #26



Abendveranstaltung

4. März, 19 Uhr
Sektempfang und Abendessen

Das Wohnzimmer

Schwalbacher Str. 51
65183 Wiesbaden

Zur Navigation



Gemeinsames Abendessen

Um 19 Uhr laden wir Sie herzlich in das Restaurant „Das Wohnzimmer“ zum gemeinsamen Abendessen mit Sektempfang ein. Ab 19:30 Uhr wird das Buffet eröffnet. Von der Hochschule Fresenius ist es ca. 1 Kilometer langer Fußweg (ca. 15 Minuten) bis zum Restaurant. Alternativ können Sie mit öffentlichen Verkehrsmitteln von der Adelheidstraße zum Platz der Deutschen Einheit fahren und erreichen das Restaurant dann nach 2 Minuten Fußweg.

„Das Wohnzimmer“ – Die Szenebar im Jugendstilbau

Schon bald nach Eröffnung am 31.01.2015 wurde das Wohnzimmer zu einem wichtigen Bestandteil der Wiesbadener Gastronomie- und Entertainmentszene, aber noch wichtiger ein wichtiger Teil für Wiesbaden.

Bereits von Außen macht die Immobilie aus der Jahrhundertwende einen imposanten Eindruck. Das Innere überzeugt durch Charme und Gemütlichkeit. Die perfekte Alternative also zu sterilen und herkömmlichen Locations.



Bild: © Heilmathaten Wiesbaden

DIALOG MIT DEN ANDEREN

Gebot oder Bedrohung der Demokratie?

Wie wird demokratischer Widerspruch sichtbar, wo ist klare Abgrenzung nötig und welche Formen des Gesprächs können helfen, eine zunehmend polarisierte Gesellschaft wieder näher zusammenzuführen?

Eine Diskussion mit:

- **Tuija Wigard** (bis 2019 Redakteurin für das Jüdische Forum für Demokratie und gegen Antisemitismus e. V. (JFDA), seit 2019 Vorstandsmitglied von democ (Dokumentation und Analyse von demokratiefeindlichen Bewegungen)
- **Prof. Dr. Bertolt Meyer** (Psychologe, Autor des Buchs *Anders. Was wir aus der Psychologie über den Umgang mit Unterschieden lernen können*)
- **Jörg Müller** (ehemaliger Leiter des Verfassungsschutzes Brandenburg)
- **Anna Scheuermann** (Autorin, Projektkuratorin für die erfolgreiche Bewerbung der Region Frankfurt/Rhein-Main zur „World Design Capital 2026“ mit dem Claim „Design for Democracy. Atmospheres for a better life.“)
- **Silke Baer** (Geschäftsführerin und pädagogische Leitung von cultures interactive e. V.)

Moderation: Prof. Dr. Uwe Kemmesies (MOTRA-Verbundkoordinator) und
Dr. Evelyn Ehrenberger (Präsidentin der Hochschule Fresenius)

5. März | 17:30 Uhr
Hochschule Fresenius
Wiesbaden



← Die Plätze für die Veranstaltung sind begrenzt.
Wir bitten um **Anmeldung** per Mail bis zum 4. März
an info-motra-k@hs-fresenius.de



Veranstaltet durch den Forschungsverbund
Monitoringsystem und Transferplattform Radikalisierung (MOTRA) in Kooperation mit dem Wiesbadener
Initiativkreis für angewandte Radikalisierungsforschung und Extremismusprävention (WI-RE).

 **HOCHSCHULE
FRESENIUS**
UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES

motra
Monitoringsystem und
Transferplattform Radikalisierung

motra

Monitoringsystem und
Transferplattform Radikalisierung



Gefördert durch



Bundesministerium
für Forschung, Technologie
und Raumfahrt



Bundesministerium
des Innern



Bundesministerium
für Bildung, Familie, Senioren,
Frauen und Jugend

MOTRA-Verbundpartner



Bundeskriminalamt

Berghof Foundation

G I G A
Center for Gender Studies and Area Studies
University of Göttingen and Leibniz University
Hannover

HOCHSCHULE
FRESENIUS
UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES

KIT
Karlsruher Institut für Technologie

KrimZ
KRIMINOLOGISCHE ZENTRALSTELLE

LMU
LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN

Universität Hamburg
DER FORSCHUNG | DER LEHRE | DER BILDUNG

WZB
Wissenschaftszentrum Berlin
für Sozialforschung